

# Deutscher Morgen

Einzelpreis 400 Reis

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlich

folge 25

São Paulo, 19. Brachet (Juni) 1936

5. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Victoria 200 — Fernruf 4-5595 — Caixa postal 2256 — Druck: Wenig & Cia., Rua Victoria 200 — Fernruf 4-5566 — S. Paulo  
Bezugsgebühr halbjährlich Rs. 85000, ganzjährig Rs. 155000, für Deutschland und die Westpostvereinsländer 5 Mark. — Zuschriften nicht an Einzelpersonen, sondern nur an die Schriftleitung.

## »Märtyrerkaiser« oder Verräter?

In den letzten Tagen beunruhigten wieder verstärkte Gerüchte über Putschabsichten der Habsburger das österreichische Volk. Nach der Wiedereinführung der Dienstpflicht in Österreich tauchte aus verschiedenen Quellen die Mitteilung auf, daß die Wiedereinführung des Habsburgerhauses demnächst bevorstehe. Sogar Einzelheiten aus dem Putschplan konnten angegeben werden. Hand in Hand mit diesen Hinweisen auf die Umtriebe des ehrgeizigen Habsburgerhauses ereignete sich gleichzeitig eine frische Serie von „Ehrungen“ Ottos durch verschiedene österreichische Wirtelvereine, die regelmäßig und prompt von einem huldvollen Schreiben des „Monarchen“ beantwortet werden.

Diese Handschriften Ottos werden später einmal dokumentarischen Wert haben. Als Beispiele nämlich einer ebenso unverfrorenen wie unwarharen Eigenpropaganda, die mit mitteleuropäischen Pöbeln das Gefühl der „Trene zum angestammten Erzhause“ in den hiebrigen Kreisen der österreichischen Landbevölkerung zu erwecken versucht.

Der ehemalige Kaiser Karl figuriert hier nur als „Märtyrerkaiser“, und Otto scheint sich z. B. nicht zu schreiben:

„Ja, gebrochenes Herzens ist er (!) gestorben, denn ferne der Heimat mußte er sein dem Wohle seiner Völker geweihtes Leben lassen — ferne der Heimat, die er sehr geliebt hat, für die er noch im Sterben gebetet hat...“ (an die Gemeinde Stanzach in Tirol).

Oder: „Ja, der verewigte Kaiser war ein Märtyrer seiner Friedensliebe und gab sein Leben hin für seine Völker.“ (An die Gemeinde Ziegenberg in Steiermark.)

Angesichts der Tatsache, daß also offenbar die herausfordernde Eigenpropaganda des Hauses Habsburg im österreichischen Volk wieder angewachsen beginnt, erscheint zur rechten Zeit in einem ausländischen Verlag (Albert Nauck & Co., Zürich) ein Buch, das die erschütterndste Dokumentenöffentlichung aus der Weltkriegsgeschichte enthält und das zugleich das furchtbare endgültige Urteil der Geschichte über das Haus Habsburg spricht: Habsburg hat in seinem letzten Kaiser Karl und der Kaiserin Zita geendet unter dem Fluch des gemeinsten, jahrelang betriebenen Kriegsverrats an seinem Bundesgenossen sowohl wie an den Millionen treuer Soldaten, die an den Fronten des Weltkrieges für ihre Heimat gekämpft haben und deren Bluteinsatz das Habsburgerpaar mit diplomatischem Verrat in den Rücken gefallen ist.

Das Buch: Gottfried Jarnow, „Verbündet — verraten! — Habsburgs Weg von Berlin nach Paris“ enthält die Geschichte des als „Sirtus-Affäre“ bisher nur wenig bekannt gewordenen Verrats des Kaisers Karl und seiner Gemahlin Zita. Es mag verwundern, warum über dieses düsterste Kapitel des Kriegsgeschehens bis heute noch keine eingehende, dokumentarisch belegte Darstellung vorhanden ist. Auf die Ursache weist die Mitteilung eines mit den Habsburger Vorgängen besonders vertrauten Autors hin, der schrieb:

„Ex-Kaiserin Zita hat ihren Bruder Sirtus anlässlich der Großjährigkeitserklärung Ottos beschworen, der deutschen Öffentlichkeit doch nicht jenes so schwer belastende Tatsachenmaterial auszuliefern, das den Thronaspirationen Ottos in Österreich und Ungarn den furchtbarsten moralischen Schaden zufügen müßte.“

Prinz Sirtus von Bourbon-Parma hat nämlich schon im Jahre 1920 ein Buch in französischer Sprache erscheinen lassen, in dem er seine Vermittlungsaktion zwischen Wien und Paris während des Weltkrieges beschreibt. Daß Sirtus sein Erinnerungsbuch nicht auch der deutschen Öffentlichkeit vorlegte, verhinderte also die so befohlene Ex-Kaiserin Zita. Die Memoiren anderer reichsdeutscher oder österreichischer Politiker und Diplomaten

über den Weltkrieg enthalten jedoch aus dem Grunde nichts über die Sirtus-Affäre, weil diese von ihr nichts wußten — nur ein ganz kleiner Kreis war eingeweiht — oder weil sie selbst zu den Vertrauten des Hauses Habsburg gehören und mit ihrer Verschwiegenheit ihre eigene Schmach decken.

Sobald der Kaiser Franz Josef tot war, zu dessen Lebzeiten jeder Gedanke an die Verwirklichung des Verrates ausgeschlossen war, setzte die schon 1914 in Aussicht genommene Aktion ein. Vierzehn Tage nach dem Tod Franz Josefs (21. November 1916) regte die Herzogin von Parma, Mutter Zitas und der Bourbonen-Prinzen, die erste geheime Zusammenkunft zwischen Sirtus und dem Beauftragten Karls an, um Frieden zu schließen und Deutschland allein weiterkämpfen zu lassen. Mit Einwilligung Karls (des österreichischen Kaisers und Verbündeten Deutschlands) schrieb die Herzogin (5. Dezember 1916) an ihren Sohn nach Paris, „daß man in Wien bereit sei, hinter dem Rücken Deutschlands mit der Entente Sonderfriedensverhandlungen einzuleiten“. Der Bourbone setzte von dieser Mitteilung selbstverständlich sofort die französische Regierung in Kenntnis, so wie er später auch alle Verhandlungen nur entsprechend den Weisungen des Pariser Kabinetts führte. Am 12. Dezember erfolgte ein öffentliches Friedensangebot der Zentralmächte, das von der Entente abgelehnt wurde. Nachdem man heute die Zusammenhänge kennt, weiß man, daß die Ablehnung kein Zufall war, sondern daß man damals schon in Paris den Verrat Habsburgs in die Kriegerrechnung einsetzte.

Am 12. Februar 1917 reiste der österreichische Rittmeister Graf Erdödy, Jugendfreund des Kaisers Karl, im Auftrag des Habsburgers und über die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen gegen Spionage besonders von Zita (!) instruiert, nach Bern, um dort Prinz Sirtus zu treffen. Am gleichen Tage befindet sich der deutsche Kaiser Wilhelm in Wien und wird von Karl mit bundesbrüderlicher Umarmung begrüßt!

Aber die Geschichte jenes Verrats aber mögen zusammenfassend nachstehende Einzelheiten aus der Veröffentlichung Jarnows angeführt werden:

Der Sirtus-Verrat begann schon mit dem Ausbruch des Krieges, also zu einer Zeit, wo der alte Kaiser Franz Josef noch lebte. Da fanden schon — selbstverständlich ohne Wissen des Kaisers — Besprechungen zwischen den Bourbonen-Prinzen Sirtus und Kaver und dem Thronfolger Karl (gegenseitig verschwägert: Zita war die Schwester der beiden Prinzen, die ihrerseits Offiziere in der belgischen Armee waren!) samt Gemahlin Zita — die bei jeder politischen Aktion ihres Gemahls meist sehr maßgebend beteiligt war — auf Schloß Schwarzenau in Österreich statt. Der Vertraute Karls, Kabinettsrat Polzer, berichtet darüber unter anderem:

„Im Gedankenaustausch, der sich durch die Lage von selbst ergab, traten sich Erzherzog Karl und dessen Schwager, Prinz Sirtus, obgleich sie vom Tage des Kriegsausbruchs an in einander feindlichen Lagern standen, politisch näher. Von zwei völlig verschiedenen Standpunkten ausgehend, begegneten sich ihre Meinungen in einem Punkt: ein Anwachsen der preussischen Militärmacht war bedrohlich in gleicher Weise für die Sicherheit Frankreichs wie für die Selbständigkeit des Habsburgerreichs.“

Wie Prinz Sirtus als Franzose in dem Zusammenhang der Monarchie mit dem Deutschen Reich eine Stärkung der feindlichen preussischen Macht erblickte, so befohlte Erzherzog Karl — und gewiß mit vollem Recht — daß das deutsche Bündnis im günstigsten Falle eines Sieges der

Mittelmächte sich, wenn auch nicht formell, sondern tatsächlich in ein Vasallenverhältnis der Habsburger zu den Hohenzollern, Österreichs zu Deutschland, umzuwandeln und zu einer Vergewaltigung der nichtdeutschen Nationen in der Monarchie führen werde.“

Also schon in den ersten Tagen des beginnenden Weltkrieges, der wegen einer österreichischen Frage begann, unterhandelt der Habsburger-Thronfolger mit zwei Männern, die sich immer und jederzeit als Franzosen erklärten, um sich darüber einig zu werden, daß der Sieg des Deutschen Reichs im beiderseitigen Interesse verhindert werden müßte!

Am 17. Februar bekommt der österreichische Außenminister Graf Czernin (Tschede!) den Befehl vom Kaiser, der Kaiserin Zita über die außenpolitische Lage regelmäßig Bericht zu erstatten. Am 19. Februar wird Erdödy von dem Habsburgerpaar wieder in die Schweiz geschickt, um die Prinzen Sirtus und Kaver nach Wien einzuladen. Als Offiziere einer feindlichen Armee!

Czernin wurde gleichzeitig beauftragt, die Verhandlungspunkte Österreichs für einen Sonderfrieden mit der Entente zu formulieren, zu denen Karl noch geheime Zusätze machte. Wie diese Zusätze in Paris gewirkt haben, beweist das Urteil des Staatspräsidenten Poincaré, der dazu erklärte:

„Die geheime Note bietet eine Basis, die die offene Note absolut nicht bietet. Erst die Zusätze des Kaisers deuten auf einen festen Geist und einen geraden Charakter. Dieser Charakter des Herrschers bietet eine für Frankreich mögliche Grundlage bei den Verhandlungen, die dank seiner Initiative eröffnet worden sind.“ (!)

Der Friedensplan beabsichtigte damals unter anderem gewisse Verzichte der Habsburger gegenüber Serbien und Rumänien und enthielt weiterhin folgende interessante Einzelheiten:

„Für letztere (Verzichte) würde man Entschädigungen finden in Schloßien oder in Bayern, wodurch die Opfer, die Österreich an Italien und Rumänien gewähren muß, wieder gutgemacht würden.“

Zu der Zeit also, wo deutsche Truppen die Habsburger Monarchie von den feindlichen Armeen mit befreit hatten, steht der Habsburger Kaiser in Unterhandlungen mit der feindlichen Hauptmacht und läßt sich von dieser Entschädigungen des deutschen Bundesgenossen zusichern.

Am 23. März und an den folgenden Tagen sind die Bourbonen bei den Habsburgern in Wien-Lagenburg. Sie bringen die Friedensbedingungen der französischen Regierung und nehmen ein Handschreiben Karls mit, mit dem dieser seinen Verrat am Deutschen Reich und an seiner eigenen Armee schriftlich besiegelt. — Sirtus schildert später einem Zeitgenossen die Verräterzusammenkunft mit Karl und Zita:

„Beim heimischen Schein der Lampe teilten sie (Karl und Zita) dem geliebten Bruder ihre Sorgen mit. Ihre Zukunft, die ihrer Kinder und die der Dynastie hing vom Erfolg der Mission des Prinzen Sirtus ab.“

Mit seinem Brief gab der Habsburger seine Zustimmung zu den ihm mitgeteilten Forderungen der Entente für einen Sonderfrieden in verschiedenen Punkten und versicherte, daß er „mit allen Mitteln und unter Anwendung seines ganzen persönlichen Einflusses bei seinen Verbündeten die gerechten Rückforderungsansprüche Frankreichs mit Bezug auf Elsaß-Lothringen unterstützen werde“.

Mit dieser Erklärung war der größte Verrat der Weltgeschichte besiegelt. Frankreich aber machte der Wiener Habsburgerclique noch die Zusicherung, daß die Entente Österreich sofort gegen das Deutsche Reich unterstützen würde, wenn Deutschland die Habsburger-Regierung zwingen würde, auf den Sonderfrieden zu verzichten! Ganz

entsprechend schildert auch Sirtus nach seiner Rückkehr von Wien und Aushändigung des Habsburgerbriefes an Poincaré die Lage:

„Der Präsident schließt, indem er sagt, daß es sich von jetzt ab nicht mehr um einen Waffenstillstand zwischen Österreich und der Entente handle, sondern um einen Separatfrieden, der dazu bestimmt ist, den Zentralblock zu verringern. Die logische Folge dieses Friedens wäre ein Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und der Entente.“

Diese Beurteilung unterstreicht bei einer weiteren Unterredung Poincaré noch, als er Sirtus erklärt: „Von einem Frieden mit Deutschland kann keine Rede sein, und sagt außerdem noch, daß Frankreich nicht nur Elsaß-Lothringen von 1814 wieder erlangen, sondern „auch noch große Entschädigungen“ bekommen müßte. Welchen Zweck die Verhandlungen mit den Habsburgern allein hatten — worüber sich auch Karl und Zita völlig klar waren —, sagte er dann auch noch zu Sirtus mit vollkommener Offenheit:

„Der einzig reale Zweck der augenblicklichen Verhandlungen ist derjenige, Deutschland zu isolieren, um es dann vollständig zu schlagen.“

Die Beratungen in Paris dauerten noch einige Tage, besonders unter Hinzuziehung von Lloyd George. Das Ergebnis jedoch war, daß Karls Entgegenkommen noch nicht als genügend empfunden wurde und daß ihm befängend vorgehalten wurde, er habe keine Zugeständnisse an Italien gemacht. Dazu wollte sich jedoch der Habsburger aus traditionellem und persönlichem Haß seines Hauses gegen Italien nicht bereit erklären. In diesem Haß der Habsburger, der ebenso groß war wie die Abneigung gegen Deutschland, scheiterte der erste große Verrat.

Bald darauf wird aber die Aktion wieder aufgenommen. Sirtus kommt in der ersten Maihälfte des Jahres 1917 wiederum nach Wien zu Karl und Zita und nimmt von dort einen zweiten geheimen „Kaiserbrief“, ein zweites schriftliches Verratsangebot der Habsburger mit! Unter welchen Voraussetzungen diese Verhandlungen unternommen wurden, zeigen die beiden Waffenstillstandsbedingungen, die die Alliierten dem Kaiser mitteilen ließen:

„Deutsche Truppen- und Kriegsmaterialtransporte sind nicht mehr durchzulassen, die dort stehenden Truppen sind bei ihrem Rückzug nach Deutschland zu internieren.“

Sogar diese Bedingungen hinderten den Habsburger nicht, die Verhandlungen fortzuführen und noch zu erweitern. Erdödy bekommt nämlich jetzt noch den Auftrag, dem Prinzen Sirtus „genaue politische Informationen über die Lage der Monarchie“ zu geben. Trotzdem führen die Verhandlungen zu keinem Ergebnis. Sie scheitern endgültig an der italienischen Frage. So wie zuerst Karl aus Habgier und Ehrgeiz, nicht etwa aus nationalem Bewußtsein, keine Zugeständnisse an Italien machen wollte, so bekommen jetzt die Alliierten in Paris Bedenken, daß Italien nach Befriedigung seiner Ansprüche durch Habsburg aus der Entente ausbrechen könnte, um „seine eigenen Interessen auf Kosten Frankreichs zu fördern!“ (Lloyd George.)

Als die Dinge sich nicht so rasch entwickelten, wie das edle Paar Karl und Zita sich wünschten, wurde gleichzeitig ein anderer politischer Dolch so vorbereitet und durchgeführt. Es war kein Zufall, daß Sirtus neuerdings auch diplomatische Instruktionen bekam, denn die Habsburger wollten, daß der Feind immer über die innere Lage der Zentralmächte unterrichtet war.

Am 12. April wurde von Karl und Außenminister Czernin eine Denkschrift zur Weiterleitung an Kaiser Wilhelm ausgearbeitet, in der die

Eage völlig hoffnungslos dargestellt wurde, und in der es unter anderem hieß: „Es ist vollständig klar, daß unsere militärische Kraft ihrem Ende entgegengeht.“ Weiter wurde von „unserer erstbesten Kraft“ gesprochen (Frühjahr 1917). Diese Denkschrift existiert nur in vier Exemplaren.

Am 22. April reist Erzberger, der Führer des Zentrums, nach Wien, weil der Wiener „Kardinal Piffel den dringenden Wunsch geäußert hat, nach Wien zu kommen“. In Wien wird er zweimal von Karl empfangen. Als Erzberger den Habsburger verlassen hat, wird ihm „aus Versehen“ ein Exemplar dieser „Denkschrift“ überbracht, die er, wie er mitteilte, jedoch vorher schon in Wien von anderer Seite bekommen hatte (den Namen hat Erzberger nie angegeben). Somit von zwei Seiten gut vorbereitet und über die Haltung, die man einzunehmen gedente, gut unterrichtet, reist Erzberger nach Berlin zurück und bereitet die dolchstoßlerische Friedensresolution von Zentrum und Sozialdemokratie vor, die am 19. Juli 1917 erfolgte, und die allen Friedensneigungen von Seiten der Alliierten ein Ende bereite, weil man vor dem Zusammenbruch Deutschlands zu stehen hoffe. Um nichts zu unterlassen, liest außerdem Erzberger auf der Tagung des Zentrums in Frankfurt am 25. Juli die Wiener Denkschrift vor und reist danach ebenfalls in die Schweiz. Sofort wird die Denkschrift auch den Alliierten bekannt. Ein weiterer Dolchstoß gegen die Front der deutschen Armeen war gescheit. In Frankreich aber kämpfte um jene Zeit die Heeresleitung mit den immer gefährlicher werdenden Gehorsamsverweigerungen der französischen Armee. — Habsburg und das Zentrum haben gemeinsam dafür gesorgt, daß diese schwere Gefahr von den Alliierten rasch überwunden werden konnte!

Mit tiefer Erschütterung nur kann man heute die Dokumente des Verrats des Hauses Habsburg und der ihm nahestehenden Kreise des politischen Katholizismus lesen. Hier wird das Abbild eines Hauses und einer Familie gekennzeichnet, deren moralische Verkommenheit sprichwörtlich zu werden verdient. Es wird vielleicht einmal die Zeit kommen, wo der Deutsche, der die Geschichte aufmerksam gelesen hat, das Wort gebraucht: „falsch wie ein Habsburger!“

Mit Karl und Zita wurde ein Herrscherhaus aus der Macht entfernt, das keine blutmäßige und keine gesinnungsmäßige Verbindung mehr mit seinem Volk kannte und das nur von einem ewigen, ehrgeizigen und geldgierigen Streben nach Macht und Herrschaft bestimmt wird.

Diese Kreise sind heute wieder am Werk

und lassen sich in Wien die Wege ebnen, um erneut den Habsburgerfluch über deutsche Menschen zu bringen. Von dem Kriegsverräter Karl schreibt „Das goldene Buch der vaterländischen Geschichte“, in Neustadt herausgegeben und mit einem Geleitwort des Dr. v. Schuschnigg versehen, folgende Propagandafolgen:

„Ruhm und Tragik des Hauses Österreich sind eng verflochten. Die edle Kaiserfamilie wandert gezwungenermaßen in die Fremde, verfolgt von Lüge und Schmachtsucht. In der Verbannung auf Madeira beschließt der junge Märtirerkaiser 1922 sein Leben. In seinem heilig-mäßigen Sterben findet er die Worte: Ich muß soviel leiden, damit meine Völker wieder zusammenfinden.“ (1)

Otto v. Habsburg seinerseits kam in einem seiner staatlich konzeptionierten Werbebriefe schreiben:

„Kaiser Karl hatte Österreichs Völker in sein Herz geschlossen und sich in allen seinen Regierungshandlungen von dieser tiefen Liebe und dem ständigen Gedanken an die Verantwortung vor Gott dem Allmächtigen leiten lassen.“ (In die Gemeinde Pital in Tirol.)

Oder in einem anderen Brief: „Ja, neben dem Heiligen Vater war vor allem der in der Verbannung verstorbene Kaiser derjenige, der am tatkräftigsten, unermüdetlichsten und opfervollsten für einen gerechten Frieden und die Völkerverständigung arbeitete.“ (In verschiedene Gemeinden im Stubaital.)

Die Vorbereitungen für einen neuen Abschnitt Habsburger Geschichte sind also sorgfältig getroffen. Und bei der kürzlichen Habsburger-Hochzeit in Wien, die die Inzucht der habsburgisch-bourbonisch-wittelsbachischen Internationale um ein neues Glied vermehrt, hatte die österreichische Armee schon die zweifelhafte Ehre, an der verammelten Sippe vorbeizufahren zu dürfen. Das friedliebende Europa wird sich vorsetzen müssen, daß das Haus Bourbon-Habsburg nicht neue Gelegenheiten erhält, als „Holzwurm“ zu bohren, „der früher oder später alle Throne zernagt“, so wie es der Kardinal-Staatssekretär Conrads, sicherlich aus bester Kenntnis der Materie heraus, von diesem Hans sagte.



Ein Nachklang zum 29. März: Teilansicht der Gebäude der bekannten Firma Ehrlich & Graetz N. G., Berlin, die uns mit der Überschrift „Wir gehen mit Adolf Hitler durch dick und dünn“ einen schönen Beweis der Zusammengehörigkeit der Betriebsgemeinschaft zeigt.

# Gymnastische Vorbereitungen

## Erfolgreiche Abwehr

Ein alter Tsingtau-Chinese, der in Hamburgs rotesten Zeit bei den Bahnenfeldern gegen den bolschewistischen Mob kämpfte, hat dem „Fredericus“ aus seinen Erlebnissen erzählt.

Ende 1935 erreichte die Hebe, die die „Tsingtao-Times“, ein in englischer Sprache erscheinendes Blatt, betrieben, einen solchen Höhepunkt — oder Tiefstand, wie man will! —, daß die Tsingtau-Deutschen sich das nicht mehr gefallen lassen wollten. Sie beschlossen einstimmig, die Zeitung abzubestellen und sämtliche Anzeigen zurückzuziehen. Auch forderten sie, daß der Schriftleiter des Blattes für mindestens sechs Monate aus dem Tsingtau-Klub, der dort eine große Rolle spielt, ausgewiesen werde. Geschehe das nicht, so würden die etwa fünfzig deutschen Mitglieder geschlossen anstreten und dem Klub sechs Monate fernbleiben.

Das hat genügt. Die Besitzer der „Tsingtao-Times“, ein paar Tsingtauer Juden, schrien Ach und Weh über das vermaßelte Geschäft; der Herr Schriftleiter, ein Engländer, hatte ebenfalls keinerlei Chinafomne im Herzen, so daß die Tsingtau-Deutschen es nach dem alten Rezept „Einigkeit macht stark!“ schafften, und die „Tsingtao-Times“ sich veranlaßt sahen, ihre Kegelkugeln gegen Deutschland einzustellen.

Das ist ein nachahmenswertes Beispiel. Denn, nur wer sich grün macht, den fressen die Vögel.

## Mädchenhandel — ein jüdisches Gewerbe

Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß der Mädchenhandel, zu dessen Bekämpfung alle Staaten in vorbildlicher Weise zusammenarbeiten, trotz aller Gegenmaßnahmen weiter blüht. Es ist kaum möglich, die Betreiber dieses schändlichen „Gewerbes“ auf die Dauer unschädlich zu machen. Das ist kein Wunder, da es sich um ein „Gewerbe“ handelt, das ausschließlich in jüdischen Händen liegt und über das daher in der sogenannten Weltpresse mit Stillschweigen hinweggegangen wird. Dadurch fällt eine wesentliche Hilfe der Polizei bei der Bekämpfung des Verbrechens wegens fort, nämlich die Hilfe des Publikums. Vor kurzem wurden in Rio de Janeiro sechs Mädchenhändler gefaßt. Ihre Namen lauten: Valentin Einfty, Daniel Goldmann, Manrico Singer, Marcos Francky, Hermann Schiffstein und Ginfeppe Schiffstein. Sicher werde sie alle als Nationalität die russische oder die eines sonstigen östlichen Staates angegeben haben. In Wirklichkeit dürfen ihre Untaten keinem dieser Völker angehängt werden, denn sie alle gehören dem „ausgewählten Volk“ an.

Bekanntlich zu begründen, versicherte der hebräische Berichterstatter dann weiter, anstelle der Passion Christi werde ein „germanisches“ Stück aufgeführt, das den „Wotanstult“ verherrlichen solle. Es gab tatsächlich damals zahllose Wälder in der ganzen Welt, die sich diesen Unsinn zu eigen machten und zum Teil sogar noch mehr oder weniger geistreiche Erläuterungen an den Quatsch knüpften...

Da wir nicht annehmen können, daß die jetzige Notiz auf der „ollen Kamelle“ eines New Yorker Judenbengels angeheftet ist, bleibt mir die einzige Lösung, daß ein anderer Jude in Ermangelung eines besseren Einfalls den alten Schwindel aufhügelte, um ihn in etwas geänderter Form aus neue der Presse anzubieten. Und so lesen wir denn die uralten, abgewetzten Schlagworte von den Teutonen mit den bekannten blonden Haaren und blauen Augen, die alles Christliche bis auf den Tod haßen und verfolgen, „wie es in den Büchern von Rosenberg geschrieben steht“. Aus den gleichen Gründen hat nun die „Nazi-Regierung die Oberammergauer Festspiele verboten und den selbstlosen Laiendarstellern in Oberammergau ihre einzige Lebensfreude genommen“. Dieser Unsinn fließt über eine halbe Spalte hinweg, und dann kommt die „Rettung der Christenheit“: Paris, der Sitz der Kultur, hat sich der Sache angenommen, und so werden die Passionsspiele im kommenden Jahr in der Kathedrale von Notre Dame zur Aufführung gelangen (!!).

So steht es zu lesen, und von hundert Zeitungsseiten werden mit Sicherheit neunundneunzig auf diesen hanebüchernen Unsinn hineingefallen. Bei uns erhebt sich ein sanftes Schütteln des Kopfes und die ebenso sanfte Frage: „Gibt es tatsächlich nichts Interessanteres als solche vor Dummheit stinkenden Lügen eines Semigranten, der den abhernen Versuch macht, den Katholiken auf so hohem Nst gegen den Nationalsozialismus aufzustacheln?“ Man möge sich doch einmal mit den Schenkschleichen befassen, die die Kommunisten in Spanien an der katholischen Kirche und ihren Vertretern verüben. Aber da schweigt die Judenkanalle, die die Fäden der internationalen Berichterstattung in der Hand hält — schweigt aus dem einzigen Grunde, weil „unsere Keil“ getroffen werden könnten.

# Im Spinnweb

## Bestellte Arbeit?

In einer landessprachigen Zeitung, die Wert darauf legt, für vornehm und ernst angesehen zu werden, lasen wir kürzlich eine Sondermitteilung aus Paris, daß der Beauftragte des „Matin“ aus Berlin gemeldet habe, die „Geheimgesellschaft N. N.“ (Nöhm-Nächer) habe schon eine unheimlich große Anzahl Nazis umgebracht und am Jahresende der Erledigung der Nöhm-Menterei wäre auch allerhand zu erwarten.

Wenn man zu allen diesen aus den Fingern gesogenen Lügen Stellung nehmen wollte, würde das Druckpapier nicht reichen. Die „Erfinder“ sind immer dieselben Leute, die den Begriff „international“ geprägt haben, bzw. prägen mußten, da sie die Einzigen sind, die nur zwischen den Völkern leben. Derartige Nachrichten, wie die oben angegebene, sind lediglich Wunschbilder, die auch nur diesen Leuten aus ihrer unbedingten Andersartigkeit sich aufdrängen müssen. Mit der Wirklichkeit haben sie nichts zu tun. Sie wirken

deshalb besonders seltsam, prägen sich dadurch dem Gedächtnis ein und erzeugen ein häßliches Bild von dem Volke, das der internationale Lügner vor aller Welt verächtlich machen will.

Und das ist der Zweck der Übung. Unsere Leser mögen sich das merken und bei ähnlicher Gelegenheit von diesem Gesichtspunkt aus die jeweils gegebene Sache betrachten. B.

## Der schwankende Franken

Eine neue Frankenkrisis ist ausgebrochen. Der Franken steht unter Kursdruck, und größere Goldabzüge haben die Bank von Frankreich veranlaßt, eine scharfe Diskonterhöhung durchzuführen. Die Bankrate ist von 1,5 vH auf 5 vH erhöht worden. Niemanden wird diese Entwicklung überrascht haben. Den letzten Anlaß zu dieser jüngsten Entwicklung bildete ein Beschluß der französischen Kammer, die Emissionsgrenze für kurzfristige Schatzscheine der Regierung von 15 auf 21 Milliarden Franken zu erhöhen. Zum drittenmal seit

Jahresfrist erlebte Frankreich nun das gleiche Schauspiel; die erste Frankenkrisis in diesem Zeitraum ist in der zweiten Hälfte des Mai eingetreten; damals ist die Bankrate in der Zeit vom 23. bis 28. Mai von 3 vH auf 6 vH erhöht worden. Die zweite Frankenkrisis kam in der zweiten Hälfte des November zum Ausbruch; vom 25. November bis 31. Dezember hielt sich die französische Bankrate erneut auf 6 vH. Diesmal hängt es lediglich von dem Inhalt der deutschen Antwortnote an die Locarno-Mächte ab, ob wiederum ein Diskontsatz von 6 vH erreicht werden wird oder nicht. Die kleinste Benennungsgröße genügt heute, um französische Kapitalbesitzer zur Flucht aus dem Franken zu bewegen. Es ist merkwürdig genug, daß in einem Lande, das den zweitgrößten Goldbestand unter allen Staaten der Welt besitzt, sich Menschen finden, die Kredite zu 20 vH und mehr aufnehmen, um sich für diese Gelder Pfunde oder Dollar und andere Devisen zu beschaffen. Die französische Presse klagt darüber, daß gegenwärtig eine „moralische Aktion gegen den Franken“ geführt werde. Diese Manöver würden rasch an Bedeutung verlieren, wenn in diesem Lande mir ein wenig mehr Vertrauen in die Kontinuität der eigenen Politik bestünde. Weshalb glaubt man der Regierung und der Bank von Frankreich nicht, wenn bereits hunderte Male auf das entschiedenste versichert worden ist, daß man entschlossen sei, an einem unveränderten Goldstandard festzuhalten? — Man glaubt ihnen nicht, weil in Frankreich nicht ein einziger Politiker weiß, wie lange er überhaupt in der Lage ist, für ein gegebenes Versprechen verantwortlich einzutreten. Der Unbeständigkeit des politischen Willens und damit auch die Unbeständigkeit des Frankenkurses. Die Bank von Frankreich ist währungsstechnisch aufs befe gerüstet, und trotzdem weiß in Frankreich heute niemand, ob der Frankenkurs zu halten ist.

## Sehr sonderbar!

Ein hiesiges Blatt leistet sich die einigermaßen sonderbare Feststellung, die Regierung Hitlers, „radikal feindlich gegenüber der christlichen Weltanschauung“, habe die Oberammergauer Passionsspiele verboten. Wir könnten diese Meldung mit der Gegenfeststellung abtun, daß vor etwa einem halben Jahr ein New Yorker Judenblatt die gleiche Unwahrheit veröffentlichte, worauf von amtlicher deutscher Seite die vollkommen eindeutige Erklärung erfolgte, man denke gar nicht daran, die berühmten Passionsspiele abzuschaffen. Am seine

## Exkursionen

nach den Sete Quedas- und Iguassú-Wasserfällen mit den Schiffen der Cia. Viação de São Paulo—Matto Grosso

Abfahrt von Presidente Epitacio jeden 7. und 22. jeden Monats. Abfahrt von São Paulo am Vortage mit dem Frühzug, 7 Uhr, ab Sorocabana-Bahnhof. Gesamtdauer der Exkursion etwa 10 bis 12 Tage. — Schiffspassage hin und zurück Rs. 280\$000 einschließlich Verpflegung. — Bahnfahrt São Paulo—Presidente Epitacio hin und zurück Rs. 78\$700 ohne Verpflegung. Schlafwagen auf der Bahn: unteres Bett Rs. 20\$400, oberes Bett Rs. 15\$300.

### Nähere Auskünfte erteilen die Reisebüros:

„Brasiltur“, S. Paulo, Pr. Ramos Azevedo 18; „Expriente“, Pr. Patriarcha (Mappin Stores); Wagon Viação Coaf, Pr. Patriarcha 4, und deren Zweigstellen in anderen Städten. — Ausführliche Prospekte gratis.

# Tapfere Auslanddeutsche

Infolge 20 des „Friedericus“ wird der nachfolgende, sehr interessante Bericht über die Schreckenstage in Addis Abeba veröffentlicht, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Das Verhalten unserer Landsleute in Abessinien ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Auslandsdeutschtums. Die Schriftleitung.

Was wir vor sechsunddreißig Jahren in Peking schauernd erlebten, das wiederholte sich jetzt in Addis Abeba: Sturm auf die Gesandtschaften! Tod den Fremden!

Damals wurde der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr v. Ketteler, ein Opfer des aufgepeitschten Mobs. Heute haben viele Europäer ihr Leben in Addis Abeba hingeben müssen.

Und wie sich damals die deutschen Kolonisten und die deutschen Soldaten, die zum Schutz der Gesandtschaften herbeigeeilt waren, unter dem Oberleutnant Graf Soden durch Mut und Energie besonders auszeichneten, so war das auch — und zwar unter viel schwierigeren Umständen — in diesen Tagen in Addis Abeba der Fall.

Die deutsche Gesandtschaft in Addis Abeba, unter dem deutschen Gesandten Dr. Strohm, wurde zu einer Festung gegen die mordenden und raubenden Neger. Aber die Deutschen beschränkten sich nicht darauf, in der Gesandtschaft Zuflucht zu gewähren und zu suchen, sondern tapfere deutsche Männer unternahmten von der Gesandtschaft aus bewaffnete Anstöße. Sie führten abteilungsweise in die Stadt und retteten vielen Menschen das Leben.

Noch weiß man nur wenige Einzelheiten. Aber so viel steht fest, und das macht uns stolz: unser Hafenkreuzbanner, das unsere schwarz-weiß-roten Farben zeigt, stand in Addis Abeba zum ersten Male auf blutigem Kriegsschauplatz im Feuer. Und in den Kämpfen, die sich freiwillig um das Banner Deutschlands scharten, war der Geist aller derer lebendig, die seit Jahrhunderten für ihr Volk und ihr Vaterland zu kämpfen und zu sterben wußten.

Der abessinische Kaiser Haile Selassie hat sich, um nicht inmitten seiner Soldaten zu sterben oder gefangen genommen zu werden, mit Familie und Begleitung außer Landes begeben. Sein Verhalten gegen seine langjährigen europäischen Diener und Beamten mag mit der grenzenlosen Enttäuschung über den Völkerbund, dem Abessinien angehörte, in etwas entschuldigt werden. Unentschuldig aber ist die Tatsache, daß der abessinische Kaiser dadurch Rache an Europa zu nehmen wünschte, daß er selber den Befehl zum Plündern und zum Brennen in Addis Abeba gab. Die Plündererbanden des ersten der vier Schreckenstage Addis Abebas bestanden aus ordnungsgemäß geführten Soldaten und Polizisten, die von höheren Vorgesetzten ausdrücklich zum Plündern und Brennen befohlen und angehalten wurden.

War das Los der Europäer schon bejammernswert, als diese offiziellen Schreckenstage im Gange waren, so drohte es zur Katastrophe zu werden, als nimmere die Banden von Räubern, entlassenen Soldaten, entflohenen Sträflingen und von solchen Stämmen, die stets gegen den abessinischen Kaiser waren, von den Bergen stiegen. Sie stürzten sich auf die plündernden kaiserlichen Banden und bald kam es zum Bürgerkrieg, zum gegenseitigen Abschlachten der verschiedenen Banden untereinander. In dieser Schlacht gewannen die eingefallenen Banden die Oberhand über die Kaiserlichen, und nun ging es erst richtig los.

Nun begannen sie sich so zu benehmen, wie Sträflinge, Deserteure, Räuberbanden sich zu benehmen pflegen, wenn die Vergeltung weit zu sein scheint. Hätten nicht die Gesandtschaften, vor allem die Deutschen und die deutsche Gesandtschaft sich so energisch gegen die Banditen benommen, gegen die sie sich nicht nur wehrten, sondern die sie gut bewaffnet angriffen, so wären die Italiener zu spät gekommen, um noch lebende Europäer anzutreffen. Davon zeugen auch die folgenden Schilderungen, die bisher bekannt geworden sind.

Durch die Nacht schallt das Gehrüll der brennenden Banden. Sie haben Schnaps und Wein gefunden und sind nun bis zur Sinnlosigkeit betrunken. Dazwischen fallen Schüsse. Überall lodern die Brände. Die europäischen Gesandtschaften, die sich untereinander verständigen, wissen, daß noch eine Reihe von Europäern in diesem Chaos stecken müssen, und daß sie, wenn sie von den Plünderern aus ihren Schlafwinkeln hervorgeholt werden, ohne weiteres ein Opfer der mordlustigen Banden werden.

Von der deutschen Gesandtschaft aus werden bewaffnete Abteilungen in die Nacht geschickt. Auf zwei Lastkraftwagen rücken die Suchkolonnen aus. Der Gesandtschaftsattaché v. Waldheim hat die Führung. Unerschrocken dringen die Deutschen in die brennende Stadt ein und suchen, die Gefahren

nicht achtend, alles ab, wo Europäer verborgen sein könnten.

Sie kommen an eine Pension. Die Fenster sind verbarrikadiert, die Tür ist verrammelt. Die Deutschen klopfen. Ihnen wird geantwortet. Vorsichtig kommt jemand von drinnen an die Tür, und groß ist der Jubel, als sie erfahren, daß es Deutsche sind, die dort anklopfen. Nicht lange dauert es, da befinden sich auf den Lastkraftwagen der deutschen Gesandtschaft fünfzehn Europäer der verschiedensten Nationalitäten, die sich dort unter Führung eines Reichsdeutschen verschanzt hatten.

Die ganze Nacht wird das Suchen fortgesetzt. Um sechs Uhr morgens finden die Suchkolonnen eine zweite Gruppe von Europäern, und zwar sind es diesmal nur Reichsdeutsche. Sie werden ebenfalls wohlbehalten ins deutsche Gesandtschaftshaus gebracht.

Aber nicht nur während der Nacht, sondern auch am Tage wird die Suche fortgesetzt. Am dritten Tage der Plünderung dringen acht bewaffnete Europäer, darunter der deutsche Zeitungsmann Job Zimmermann vom „Völkischen Beobachter“, in das brennende Marktwiertel vor. Wiederholt schlagen die Plünderer die Gewehre auf sie an, aber die Weißen machen einen so entschlossenen Eindruck, daß alles gut geht. Unversehrt kehrt die Patrouille wieder in ihre Quartiere zurück.

Unermüdlich ist besonders der deutschstämmige polnische Staatsangehörige Nadel. Er rettet den bereits totgegläubten Abgesandten des internationalen Roten Kreuzes, Dr. Junot, Genf, sowie den französischen Journalisten Sommeres vom „Journal des Debats“. Beide hatten sich gemeinsam mit einigen Abessiniern zwei Tage lang im Keller eines zusammengestürzten Hauses gegen plündernde Banden verteidigt.

Die deutsche Gesandtschaft gleicht einem stark besetzten Lager. In dem schönen Garten sieht man die schutzbefohlenen Frauen und Kinder. Es sind nicht nur Deutsche, die dort Zuflucht gefunden haben. Auch viele fremde Staatsangehörige, wie Niederländer, Tschechen, Griechen, Armenier, und nicht weniger als dreihundert abessinische Frauen und Kinder werden von der deutschen Gesandtschaft untergebracht und versorgt.

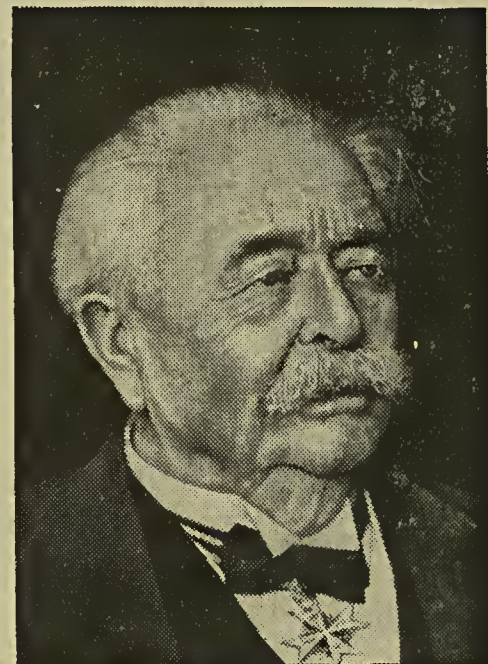
Während die Männer Tag und Nacht immer wieder auf mit Maschinenpistolen ausgerüsteten Last-

wagen in die brennende Stadt fahren, um weitere deutsche Staatsangehörige und Schutzgenossen des Deutschen Reiches, wie Österreicher, Schweizer, Ungarn und Bulgaren, zu retten und auf die Gesandtschaft zu bringen, tun auch die Frauen der deutschen Kolonie mehr als ihre Pflicht. Unter dem österreichischen Feldküchenchef wird für die sämtlichen Flüchtlinge gekocht, und es ist bei der großen Anzahl von Menschen außerdem noch so mancherlei zu besorgen und zu helfen, wozu die deutschen Frauen ohne Unterschied des Standes mitempfindlich bereit sind. Als ein Angriff plündernder Banden auf die deutsche Gesandtschaft vermutet wird, ist in kurzer Zeit alles abwehrbereit. Aus allen Fenstern schauen Maschinengewehre und Maschinenpistolen. Aber die Verteidiger vertreiben sich nicht hinter ihren Wällen, sondern es gehen Patronen hinaus, die sich in weit vorne angelegten Schützstellungen aufbauen, um von dort den Gegner zu beobachten. Die Frauen aber sorgen trotz dieses höchsten Alarmzustandes für das Abendessen. Es gibt an diesem denkwürdigen Tage Gulasch mit Reis.

Den Banditen scheint die deutsche Gesandtschaft nicht geheuer zu sein, denn sie greifen nicht die deutsche, sondern die belgische Gesandtschaft an, wo sie mit Hilfe der englischen Wachtuppe abgeschmiedet werden.

Tapfer benehmen sich auch die Angehörigen der Hermannsburgers Mission. Sie bleiben auf ihrem Platze und auf ihrem Posten. Aber die deutsche Gesandtschaft läßt es sich nicht nehmen, nicht nur einen ständigen Botenverkehr mit der Mission einzurichten, sondern sich auch mit bewaffneten Lastwagen persönlich vom Zustand in der Mission zu überzeugen. Dabei stellt es sich heraus, daß ein MG nicht schaden könnte und so wird die Verteidigungsmannschaft durch einen besonders erprobten MG Schützen der Gesandtschaft verstärkt. Die Bestände an Medikamenten in der Mission, die zahlreiche abessinische Verwundete pflegt, werden aus Beständen der deutschen Gesandtschaft ergänzt.

So taten sie alle ihre Pflicht im Dienste wehrhafter Nächstenliebe, jeder auf seinem Posten. Ganz Deutschland aber hat Ursache, stolz auf seine Vertreter und seine Kolonisten in Abessinien zu blicken. Den alten Ehren haben diese tapferen Kämpfer neue Ehren hinzugefügt. Indem sie die Waf-



General Ekmann gestorben.

Im Alter von fünfundsiebenzig Jahren starb auf seinem Gut Neu-Gloßow im Kreise Ruppin in der Mark General Karl Ekmann, der im Weltkrieg als „Löwe von Bezegny“ durch seinen kühnen Durchbruch an der Ostfront berühmt wurde. Nach dem Zusammenbruch war er einer der ersten, die im Auslande den Verleumdungen Deutschlands entgegenzutreten. In hohem Alter noch trat er 1929 in die Reihen der NSDAP und blieb dem Führer in treuer Gefolgschaft bis zum Tode verbunden. — Unser Bild zeigt eine der letzten Aufnahmen des alten Soldaten.

fen gegen Banditen erhoben und Frauen und Kinder schützten und retteten, haben sie den Willen in die Tat umgesetzt, der nun einmal der Wille des ganzen deutschen Volkes ist: Frieden auf der Welt und die Unmöglichkeit, daß bewaffnete Horden über Wehrlose herfallen! Die Deutschen in Addis Abeba stehen an den Trümmern ihrer Habe. Nichts von dem ist ihnen geblieben, was sie in langen, entbehrungsreichen Jahren angebaute hatten. Sie sollen versichert sein, daß das deutsche Volk ihre tapfere und opfervolle Haltung zu würdigen weiß und daß Deutschland sie behandeln wird, wie Völker von Ehre ihre Tapferen zu behandeln pflegen, die auf dem Schlachtfelde Ruhm und Ehre für das Vaterland erstritten. f. C. Holz.

## Do 20 – das neue Dornier-Grossflugschiff

Vor neuen Entwicklungen im transatlantischen Luftverkehr. — Das Modell auf der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung in Stockholm.

Friedrichshafen, Juni 1936.

Die Fragen des transatlantischen Luftverkehrs stehen heute im Mittelpunkt des Interesses. Vor allem sind es Deutschland, England, Frankreich und Amerika, die sich darum bemühen, die für Personenverkehr geeigneten Luftwege über den Atlantik zu ergründen und die entsprechenden Flug-

zeugmuster zu schaffen. Der seit zwei Jahren von der Deutschen Luft Hansa regelmäßig durchgeführte Post- und Fracht-Luftverkehr über den Südatlantik mit Dornier-Wal-Flugbooten hat als Wegbereiter bewiesen, daß ein Luftverkehr über große Meeresstrecken möglich ist. Die Überquerung des Süd- und Nordatlantik durch das Flugschiff Dornier Do X hat weiterhin bewiesen, daß auch der Personen-

verkehr durch Flugzeuge über den Atlantik einmal Wirklichkeit werden wird.

Die drei Flugschiffe der Do X-Klasse, die in den Jahren 1929—1931 fertiggestellt wurden, sind die größten bisher gebauten Flugzeuge der Welt. Sie entstanden aus der Erkenntnis, daß für den Passagierflugverkehr über die Ozeane nur sechsstellige Flugboote von großen Ausmaßen in Frage kommen. Entsprechend der inzwischen fortgeschrittenen Entwicklung des Flugzeug- und Motorenbaues ist unter Auswertung der mit der Do X gemachten Erfahrungen bei den Dornier-Werken das neue Flugschiff Do 20 in Angriff genommen worden, dessen Modell zum ersten Male jetzt auf der Internationalen Luftfahrt-Ausstellung in Stockholm der Öffentlichkeit gezeigt wird.

Am meisten springt gegenüber der Do X bei dem neuen Flugschiff der Unterschied in der Antriebsanlage in die Augen. Zur Zeit des Baues der Do X standen nur Motoren von höchstens 500—600 PS zur Verfügung. Die dadurch notwendige Unterteilung des Triebwerkes in zwölf Motoren ergab eine gewichtlich wie aerodynamisch keineswegs ideale Lösung. Für das neue Flugschiff benötigt man nur acht Diesel-Motoren von 800 bis 1000 PS, die in der Flügelnahe untergebracht werden. Die in der Zwischenzeit von den Dornier-Werken durchgeführten erfolgreichen Versuche mit Fernantrieb der Luftschrauben auch bei Verwendung starker Motoren ermöglichen es ferner, je zwei Motoren auf eine Luftschraube arbeiten zu lassen. Die Zahl der Luftschrauben wird somit von zwölf auf vier verringert, die an der aerodynamisch günstigsten Stelle des Flugzeuges höchste Wirkungsgrade ergeben.

Auch sonst zeigt das Flugschiff sorgfältigste aerodynamische Durchbildung aller Einzelheiten. Das Gesamtergebnis ist gegenüber Do X bei günstigeren Gewichtsverhältnissen eine sprunghafte Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Leistungen. Das Flugschiff Do 20 vermag bei einer Reisegeschwindigkeit von 250—300 Stundenkilometer einen Flugbereich von 4000—5000 Kilometer zurückzulegen. Die Dimensionen sind gegenüber der Do X nur unwesentlich vergrößert worden.

Mit der Fertigstellung des neuen Flugschiffes Dornier Do 20 wird Deutschland einen neuen Abschnitt im planmäßigen Ozeanluftverkehr einleiten.



Wenn Sie Ihre Wohnung einrichten wollen,

dann besuchen Sie vorher unsere vorzüglich ausgestattete

### Abteilung für Möbel

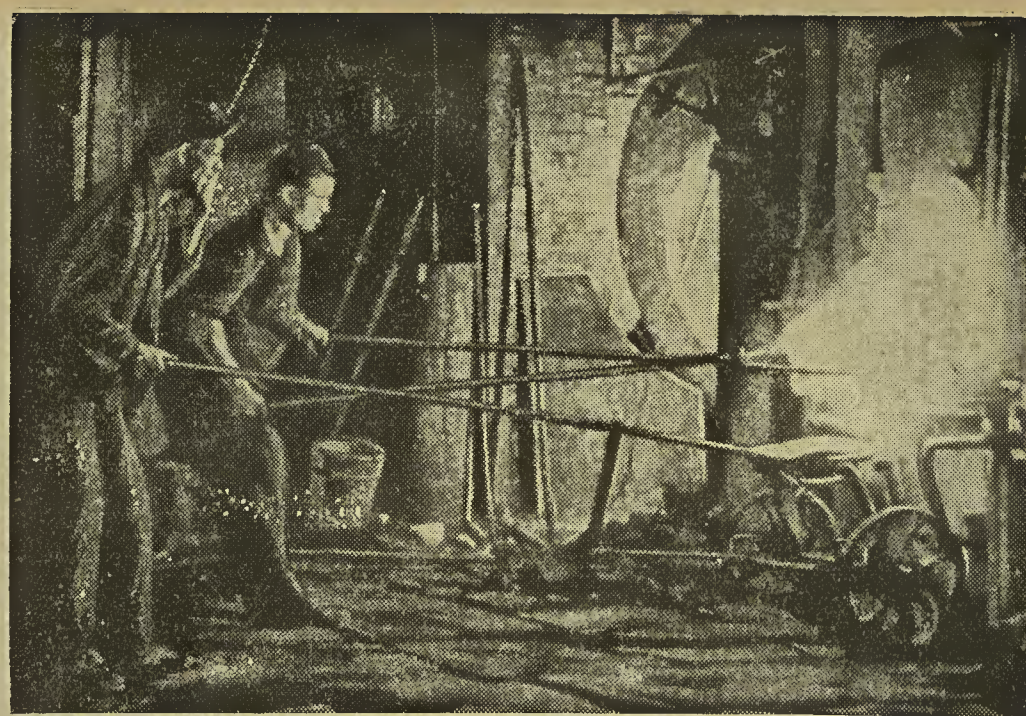
Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, Kontormöbel sowie Polstermöbel  
Möbel neuesten Stils, in hervorragender Ausführung / Konkurrenzlose Preise

São Paulo: Rua Santa Efigênia 51  
Telefon: 2-3155, 4-5923

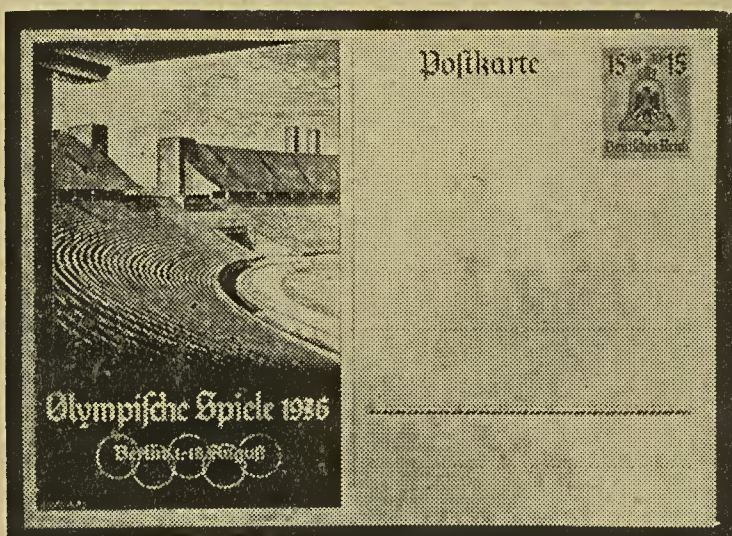
Santos: Rua João Pessoa Nr. 79  
Telefon: 6555



Der Führer gab seinem treuen Mitkämpfer Pg. Schreck das letzte Geleit. — Links vom Führer Generalfeldmarschall v. Blomberg, rechts Reichsminister Rudolf Heß, in der zweiten Reihe von links: Reichsminister Dr. Frick, Generaloberst Göring, Generaloberst v. Frisch, Generaladmiral Raeder und Reichsminister Dr. Goebbels.



Vom Werdegang eines denkwürdigen Geschenks. — Die deutsche Beamtenchaft hatte dem Führer bekanntlich an seinem Geburtstag sein Buch „Mein Kampf“, in kunstvoller handwerklicher Arbeit ausgeführt, als Geschenk überreicht. Der Werdegang des Buches ist in einem Film festgehalten worden, der ein Denkmal deutscher Handwerkskunst sein wird. Hier sieht man den Schmelzofen einer Gießerei, wo der stählerne Einband aus deutschem Erz geschaffen wurde.



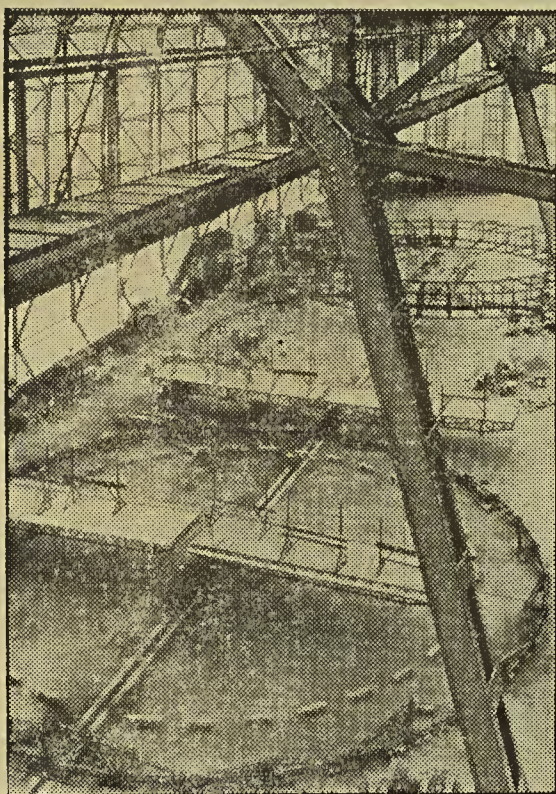
Rechts: Hundertmarknoten mit dem Hakenkreuz. — In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu hundert Reichsmark ausgegeben. Sie sind neun mal achtzehn Zentimeter groß und auf leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Die Note zeigt das Kopfbildnis Justus Liebig (rechts) und in der Mitte ein Hakenkreuz.



Links: Olympia-Postkarten. — Die Deutsche Reichspost bringt ab 15. Juni zwei Olympia-Postkarten zum Verkauf, und zwar eine zu sechs plus vier Reichspfennig Zuschlag, und eine zu fünfzehn plus zehn Reichspfennig Zuschlag. Auf der linken Hälfte der Karte ist ein Teil der Kampfbahn mit dem Marathontor dargestellt, während der Wertstempel die Olympialocke zeigt.



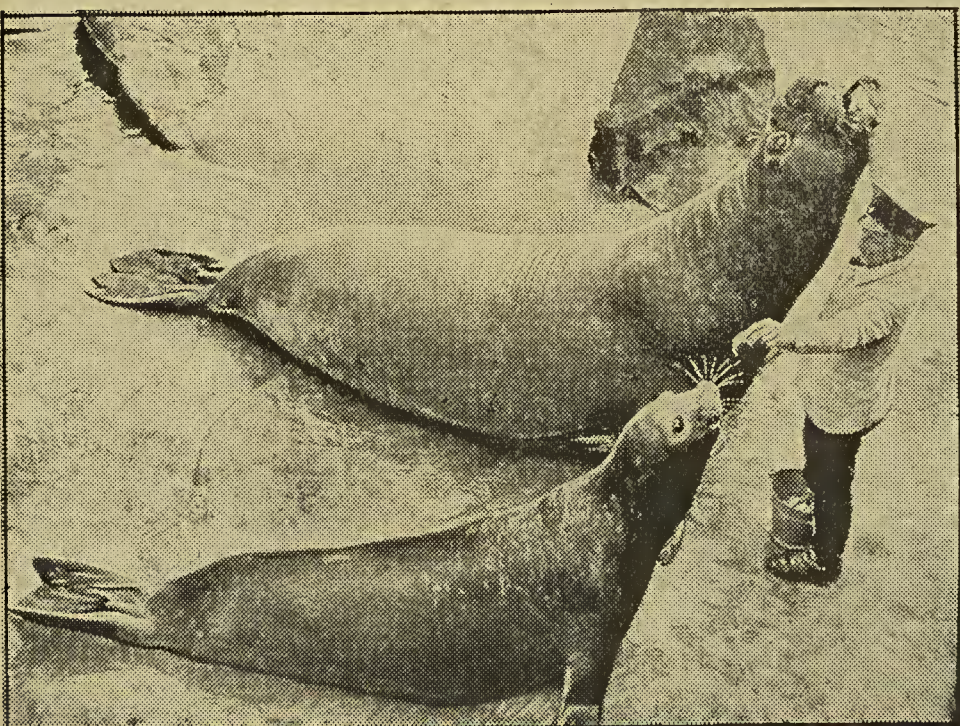
Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe starb den Fliegertod. — Generalleutnant Wever, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, wurde in Dresden jäh aus dem Leben gerissen.



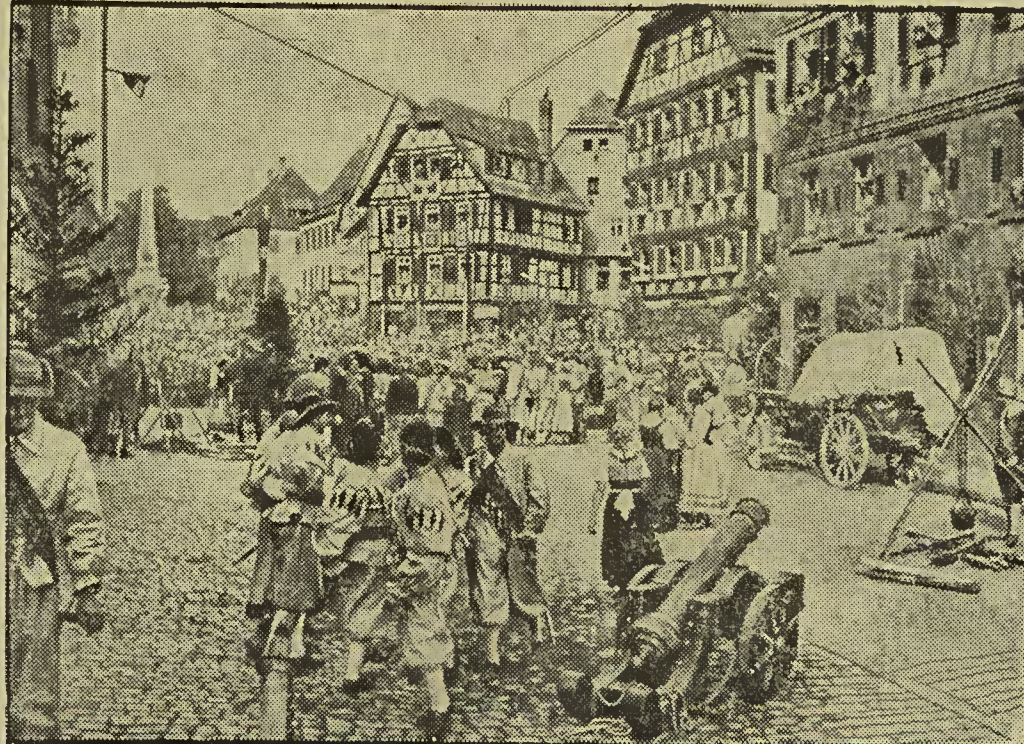
„Z 150“ auf Stapel gelegt. — Deutschland baut bereits wieder einen neuen Zeppelin, der genau die Ausmaße des „Z 1 Hindenburg“ haben wird. Der Zeppelin wird voraussichtlich im Herbst 1937 fertig sein und zusammen mit „Z 1 Hindenburg“ den Amerikadienst versehen. Die ersten Gerüststränge werden in Friedrichshafen gelegt.



Deutschlands Zukunft. — Ein Bild aus dem Leben unserer Jugend: Im Zeltlager schmeckt es noch einmal so gut.



Junges Ehesüß im Zoo. — Der See-Elefant „Roland“ des Berliner Zoos mit seiner Gefährtin „Sveva“, die jetzt in sein Becken eingezogen ist. Sie wurde eigens für ihn gefangen.



„Wallensteins Lager“ in Mosbach. — Mit einer Aufführung von „Wallensteins Lager“ auf dem Marktplatz feierte die Stadt Mosbach am Neckar ihr zweihundertjähriges Bestehen.

# Die Deutsche Frau

## Deutsche Frauen, schaut vorwärts!

Von Trude Heuer-Ivens.

Weniger verstandesmäßig, stets mehr vom Gefühl ausgehend, sind wir Frauen leicht geneigt, alles Geschehen vom rein persönlichen Standpunkt aus zu betrachten und — leider allzu häufig auch vorschnell zu beurteilen. Es täte uns wirklich not, gerade in dieser Hinsicht mehr als bisher unseren Verstand zu schärfen, die grösseren Fragen unseres Vaterlandes, unseres Volkes zu verstehen und durch dieses Verständnis zu fördern. So sehr kann sie ihres Mannes Kamerad, ihrer Kinder Halt und Führer nur sein, wenn ihr Wissen mit dem Gefühl sich paart, wenn die Umwelt sie das Ueberschaun aller Dinge lehrt. Hieran fehlt aber mancher Deutschen Frau noch viel.

Ihre einstige Stellung als Hausmütterchen umging gewiss ein eigener Zauber, der aber im Notfall, bei ersten Fragen meist schnell sich verflüchtigte. Als dann der grosse Krieg die Mitarbeit der Frau benötigte, bewies sie, dass ihre Kräfte stärker und ausgreifender waren, als sie vielleicht selbst wusste. Nach dem unglückseligen Ausgang und der moralisch so verheerenden Zeit nach dem sogenannten „Friedensschluss“, wurde sie aber mit brutaler Zielsetzung in ein Gebiet getrieben, das der grossen Masse der deutschen Frauen zu fremd war, um sich durchzusetzen: Sie sollte sich selbst aufgeben, sollte Manneswerk tun und Mannescharakter annehmen. Aber die Natur lässt sich in solchen Fragen nie vergewaltigen.

Eine der grössten Taten Adolf Hitlers war dann die Wiederherstellung der natürlichen Stellung der Frau innerhalb der ihr von der Natur selbst gesetzten Grenzen. Die Frau ist Mutter und damit Erhalterin des Volkes. Die Frau ist Gattin und damit Kern und Schale der Familie. Die Frau ist Mitschwester und damit in ihre frauliche Tätigkeit des Helfens und Pflegens von selbst zurückgekehrt. Aber damit ist es nicht genug! — Wie oft begegnen wir Frauen, die durchaus zufrieden, nun glauben, dass neben dieser ihrer Bestimmung nichts mehr für sie zu tun bliebe, als still zu sitzen und den Gang der Weltgeschichte seinen Lauf gehen zu lassen. Nein, das ist nicht das Rechte! Wir wollen und können nicht politische Fragen unseres Volkes mitentscheiden, wir dürfen und sollen nicht raten und rätseln über diese oder jene Angelegenheit, die auch ohne uns geregelt wird. Wir sollten nicht murren und hadern, wenn etwas „mal nicht so ist“ wie immer, wenn wir uns zeitweise sogar einmal ein wenig umstellen müssen. Aber — bekenne einmal Farbe, liebe

deutsche Hausfrau, und Mutter: „Hast Du Dich schon einmal gründlich in die heutigen neuen Gesetze vertieft, weisst Du, dass Dich alles angeht, was im neuen Deutschen Reiche geschieht, Du meinst, Du habest keine Zeit dazu? Nun, ich höre Dich oft noch in den heiligen Nachmittagskaffees viele Stunden über ganz alltägliche Dinge unterhalten. Dabei gibt es noch viel Zeit auszufüllen mit wichtigeren Dingen als Klatsch oder — was viel schlimmer ist — mit Miesmacherei oder der Verbreitung ängstlicher Gedanken! Wäre es nicht ratsamer, einmal die grosszügigen Pläne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchzustudieren und lehrreicher, in den Zeitungen einmal jene Stimmen zu verfolgen, die vom wissenden Standpunkt aus unser Volk betrachten und dabei zu erfahren, wie die Länder um uns herum handeln, um danach die ganze Grösse unserer Zeit und die ungeheure Arbeit unseres Führers zu ermessen und zu erfassen? Wäre es nicht auch wichtig, dass Du die neuen Verordnungen über die Hausgehilfin kennen lernst, die neuen Gesetze über die Reinhaltung des Blutes, die so wichtigen Fragen der Ausbildung unserer Jugend und nicht zuletzt die dringend nötige Ueberlegung, warum dieses alles geschieht?“

Deutsche Frau: In erster Linie sollst Du Mutter, Gattin, Kameradin sein, aber daneben gibt es noch grosse Aufgaben genug, die auch Dich, Dein Volk, seinen Bestand, seine Zukunft angehen. Gewiss wird in der Frauenschaft alles nur mögliche getan, um Dich mit allen diesen Fragen bekannt zu machen! Aber lass es damit nicht genug sein, lass Deine innerliche Arbeit, Dein eigenes Darauffingehen folgen, denn es gibt nichts in Deutschland, das eine deutsche Frau nichts anginge. Schau vorwärts! Sieh auf das ganze Land, weil auch in Dir mit die Zukunft unseres Landes ruht!

selber. Und das waren drei Stück für drei Pfennig. Erst konnte man spielen damit, und zu essen ging es nachher auch noch.

Wann aber gibt das Leben auch uns Grossen einmal eine Freude, die nur halb so gross wäre wie die, an der sich das Kind mit vielen anderen Kindern heute gelabt hat für drei Pfennig Kupfer und dreimal Himmelsgabe Glück? Und Glück in ganzen Haufen liegt noch vor ihr, denn ich hänge bei ihr fest mit einem grossartigen, berauschten Versprechen, weil ich gesagt habe: „Sobald die Buden aufgebaut sind, dann gehen wir mal!“

Die Bretter, und die Zeltplane liegen schon da. Und zwei Nächte lang wird sie schlafen mit dem wüsten, schieren Glück im Arm, denn auf Vati kann sie sich verlassen. „Sobald die Buden aufgebaut sind, dann gehen wir mal!“

Alle Kinder wissen es schon, dass ich mit ihr gehen werde, ich weiss es ebenfalls, nur das eine weiss ich nicht: Warum bin ich so traurig? Und das üble, üble Lied geht in mir um, und macht mich noch krank zuletzt:

„Schön ist die Jugend, und dann geht sie weg, viel zu früh, und kommt nie mehr!“

\*

Das vorstehende Kapitel haben wir dem Buch von Felix Riemkasten entnommen: „Ein Kind lebt in die Welt hinein“.

## Frau Riesch erzählt

Sie möchten gerne etwas über die Damen der Riesch-Bühne wissen? Nun, da gibt es eigentlich nicht viel Interessantes zu erzählen. Unser Leben läuft so gleichmässig dahin, es ist eingeteilt in Reisen, Auspacken, Proben, Lernen, Spielen, Einpacken und wieder reisen. Sie werden sich nun denken, da liegt noch viel Zeit dazwischen, und ich muss Ihnen antworten, unsere Zeit ist immer knapp. Kaum zu glauben, aber wahr. Doch für liebe Menschen, die mal mit uns plaudern wollen, nehmen wir uns immer Zeit, gibt es uns doch den Beweis, dass wir gern gesehen sind und die Herzen unserer Zuschauer einfangen können. Ueba dös freun ma uns. Etwas gibt es, über das wir uns nicht immer freuen, und das sind die Reisen. Sie werden sich denken, reisen ist ja schön. Gewiss gebe ich zu, besonders bei uns, wir erwecken immer allgemeines Interesse. Es muss ja auch lustig anzusehen sein, wenn so zehn Personen aus dem Zug gestürzt kommen, schleppend, aufgeregt, springend, damit man ja alles herausbringt. Wir Damen rennen und zählen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, ham ma alles? Ja, nein, was fehlt denn? A Koffa, da is er, na Gott sei Dank usw. Schöner sind ja die Reisen in den kleinen Kolonien. Da gehts per Auto, natürlich Lastwagen, vorne die Personen, hinten das Gepäck. Dabei gibt es kein Laufen, Zählen und keine Aufregung. Im Gegenteil. Da hat man Abwechslung und Unterhaltung. Das liegt daran, dass wir bei jedem Wetter fahren, fahren müssen, man kann sich von der Sonne austrocknen und vom Regen wieder aufweichen lassen. Das schönste ist aber, wenn wir in ein tiefes Dreckloch hineinkutschieren, was uns schon oft passiert ist. Nun heisst alles raus, Gepäck herunter, die Männer suchen Prügel, wir Frauen Steine, dann gehts los. Mit den Prügeln wird der Wagen gehoben, wir werfen die Steine unter die Räder und mit vereinten Kräften, viel Schreien und auch Lachen, denn der Humor geht uns so schnell nicht aus, wird der verfahrenen Karren wieder flott gemacht. So kommen wir an unserem Bestimmungsort an voll Schmutz, oft iass bis auf die Haut, und die Hotels in den kleinen Kolonien sind nicht immer so eingerichtet, wie es nach einer solchen Fahrt zu wünschen wäre. Das Wort Bad ist ein grosser Luxus. Aber abends stehen wir auf der Bühne, und sieht man dann die frohen, erwartungsvollen Gesichter, und hört man nach der Vorstellung, wie sie sich freuen, dass wir trotz des Regens und des schlechten Wetters gekommen sind, dann vergisst man alle Strapazen, und was tun wir? Wir freun uns a. Freun uns, dass wir den Menschen ein Stück Heimat vorzaubern können, dass wir sie aufrütteln aus ihrem ewigen Alltag und das Gefühl in ihre Herzen bringen, wir sind doch stolz, dass wir Deutsche sind!

### 100 vH

Wer in der heutigen Zeit seinen Weg machen will, muß einen gefunden Körper haben und Nerven von Stahl. Sei er Kaufmann oder Ingenieur, Angestellter oder Chef, Schüler oder Lehrer, sein Schlagwort ist „efficiency“, d. h. hundertprozentige Arbeitskraft. Wenn er weniger leistet, wird er von seinem stets wartenden Konkurrenzrenten überholt. Rückfichten auf die höheren Anforderungen, die das hiesige Klima an unseren Organismus stellt, gibt es dabei nicht, und wer nicht standhält, muß dem Kräftigeren Platz machen. Zum systematischen Trainieren und Stählen des Körpers haben die wenigsten Zeit, also was tun?

Dem Organismus Baustoffe zuführen, und zwar solche, die ihn keine Arbeit zumuten, sondern die durch die Wissenschaft bereits in eine leicht assimilierbare Form gebracht sind und ohne Energievergeudung restlos verarbeitet werden. Diese Qualitäten sind in dem Conosofan von Bayer vereint, dem foveränen Kräftigungspräparat. — In jedem Jahr eine Conosofan-Kur durchgeföhrt läßt bald vergessen, daß wir hier in einem strapazierteren Klima leben als in Europa.

## Das Haus in der Heide

Von Annette von Droste-Hülshoff

Wie lauchst, vom Abendschein umguckt,  
Die strohgedeckte Hütte,  
Recht wie im Nest der Vogel duckt,  
Aus dunkler Föhren Mitte.

Am Fensterloche streckt das Haupt  
Die weisgestirnte Serke,  
Bläst in den Abendduft und schmaukt  
Und stößt aus Holzgewerke.

Seitab ein Gärtchen, dornumhegt,  
Mit reinlichem Gelände,  
Wo matt ihr Haupt die Glocke trägt,  
Aufrecht die Sommerwende.

Und drinnen kniet ein stilles Kind,  
Das scheint den Grund zu jäten,  
Nun pflückt sie eine Elie lind,  
Und wandelt längs den Beeten.

Am Horizonte Hirten, die  
Im Heidekraut sich strecken,  
Und mit des Aves Melodie  
Träumende Läfte wecken.

Und von der Tenne ab und ab  
Schallt es wie Hammerschläge,  
Der Hobel rauchst, es fällt der Span,  
Und langsam kuart die Säge.

Da hebt der Abendstern gemach  
Sich aus den Föhrenzweigen,  
Und gerade ob der Hütte Dach  
Scheint er sich mild zu neigen.

Es ist ein Bild, wie still und heis  
Es alte Meister legten,  
Kunstvolle Mönche, und mit Fleis  
Es auf den Goldgrund legten.

## Eine Welt für drei Pfennige...

Felix Riemkasten erzählt von seiner Tochter

Wie alt du bist, das sagen dir die Kinder. Sie lachen dich an und aus, und je heller und fröhlicher und je merkwürdiger sie dich an- und auslachen, um so mehr kannst du merken, wie schlauderhaft troeken und holzig du inwendig geworden bist. Richtige Holzfasern haben sich schon in dir gebildet, während die inneren Gewebe der Kinder, dieser Bälger, reinstes Grün sind, wässrig, hellgrün, saftreich und biegsam, nach jedem auch nur leise vermuteten Stücklein Freude in der Richtung draufzu sofort beweglich. Du aber bist ein ernster Mensch geworden. Leidun könntest du den Kindern, aber es fällt ihnen gar nicht ein, dir ein Mitleiden zuzuwenden. Lieber wenden sie sich ab von dir. Du passt ihnen nicht, und das genügt ihnen. Nur wenn sie dir die Patschhand weich und aufgeregt und quabbelig warm vertrauensvoll in die erwachsene Knochenhand legen und darin liegen lassen, wenn sie dich auf dem Wege ungebeten begleiten und dabei von unten herauf lustig und erwartungsvoll zu dir aufsehen, dann bist du richtig. Im anderen Falle stimmt es nicht mit dir, und du hast dieses Lebens Sonnenhöhe schon überschritten. Du kannst nicht mehr vergnügt sein um nichts. Und die da, diese Bälger, können es.

Zehn Schritte von unserem Hause wohnt ein Kaufmann, und vor der Tür des Ladens liegt ein hässlicher gelber Klacken, den du, als Groser, nicht siehst, und wenn du ihn auch siehst, so siehst du darüber hinweg.

Möge nun aber niemand denken, ich wollte ihn hier an anrühliche Sachen heranzuföhren. Das wäre ein Missgriff, auf alle Fälle. Sondern das, was da liegt, sind drei entzweigefallene Eier. Und darüber lacht meine Tochter in ihrem dummen neunten Lebensjahr zwei Stunden lang auf dem ganzen Wege, und als wir heimkommen, und es liegt immer noch da, da lacht sie von neuem zwei Stunden lang, so ein alhernes Ding, wie das ist, denn sie stellt sich vor: da hat einer Eier gekauft, freut sich schon, und — klacks — da liegen sie, und was der nun für ein Gesicht macht! Das verlorene Geld, das bedenkt sie nicht, denn was bedeutet schon Geld bei Kindern, aber das Gesicht, das

stellt sie sich vor, diese Vorstellung wird ihr zur Zwangsvorstellung, sie kann nicht davon los, und so kollern die zahllosen Gelächter immer neu aus ihr heraus.

Was so ein Kind sich wohl zurecht machen mag aus dem Leben?

Sie trifft eine Freundin, die um nichts älter oder jünger ist, und schon ist sie hüweg aus meiner Hand, ist über den Fahrdamm gebrast, ohne im allermindesten Umschau zu halten, und so wichtig sind die sofort zu bedenkenden Angelegenheiten der beiden kleinen Leute, dass ich neidisch werde, mir das anschauen zu müssen, und selber nichts zu haben, um das ich mich ebenfalls so herrlich hitzig ereifern könnte. Und dabei haben sie bestimmt nichts als kleinste Kleinigkeiten, so klein wie die drei Kupferpfennige, die ich neulich hingegeben habe, um einmal zu geben, nobel zu sein und um vor allen Dingen die drei Pfennigstücke loszuwerden.

Als erstes empfangen ich noch vor der Vollziehung dieses Geschenkes die Miene des allertiefsten Unglaubens über die tatsächliche Wahrnehmung meiner Absicht, und dann sehe ich zu, wie der Unglaube sich eilends verwandelt in tiefe, grosse Freude, in ein glückseliges, beschämtes grosses Erstaunen über soviel väterliche Güte, und auch dieser Wandel wandelt sich stracks in weitere Ausstrahlungen, zuletzt ist eine selige Benommenheit im ganzen Mädel zu spüren, und von da an steht sie wie angenagelt und lässt im Kopfe alle Rädchen ihres kleinen Wissens und Erinnerens abschmurren über die Frage: „Was kaufe ich mir?“

Ein Groser wüsste sich für drei Pfennig nicht viel zu kaufen. Man dächte etwa an eine einzelne Zigarette, man dächte, dass ein Stückchen Kuchen bereits mehr als drei Pfennig kostet, und dass also drei Pfennige ohne die fehlenden zwei Pfennige vollkommen nutzloses Gut seien. Aber die Kinder wissen es besser. Kinder, und drei Pfennig bar, das ist nichts als ein einziges Losflitzen auf eisenbeschlagenen Schuhsohlen zum nächsten Kaufmann, und da dann, da drängen sich die drei, vier Kinder, denn es laufen gleich ihrer mehrere mit, und vor Eifer und Eile

wissen sie gar nicht zu verlangen, wonach ihnen das Verlangen steht. Es gibt Lakritze, die meines Wissens aus getrocknetem Kälberblut besteht, es gibt Gummimännlein, die man in den schweissigen, heissen Händen erst kneten und langziehen und dann wieder breitzquetschen kann, bevor man sie aufisst, und es gibt Sahnenbonbons, aber in vielerlei Maelart, es gibt leuchtende, knallig bunte Laekbilder, es gibt dies und gibt das, alles für einen Pfennig.

Wenn man über diese Tatsachen des Binnenweltmarktes nicht einmal im Bilde ist, sehen einen die Kinder wie blind und angestossen an, und wenn sie zu ahnen fähig werden, dass man ihren kupfernen Schatz für rein nichts erachtet, dann werden sie vollends überwältigt und vergessen sogar die Lakritze in der warmen Faust, um rasch dem anderen, unausdenkbaren Märchengedanken nachzustürmen: wenn Vati das gar nicht weiss, und wenn drei Pfennig bei ihm so gut wie nichts sind, denn... dann... Denn wenn er dann nun vielleicht sogar einen Groschen herausrücken würde, einen ganzen Groschen...??! Das ist überhaupt nicht zu ertragen, soviel Geld, so ein Schatz, und das hat er alles bei sich, er braucht es nur zu geben. Die Grossen haben furchtbar viel Geld.

Und dann ist sie weg, das Mädel, die anderen Kinder sind auch weg, ich stehe sehr verlassen an der Strassenecke und gehe langsam hinauf in die Wohnung. Abends, wenn ich vom Balkon aus pfeife und überlaut in die Gegend schreie, weil es längst Zeit ist, dass sie nun endlich da wäre, dann kommt sie an und hat etwas bei sich, das will sie mir schenken. Mutti etwas und Vati etwas; Anneliese, Lotte und Peter haben das ihre schon weg, sie selber hat das meiste gehabt, und das da, das ist also für Vati, den edlen Spender, das Mitgebrachte. Es ist schwärzlich und dreckig, es fühlt sich schauerlich an, es ist die Hälfte von der Hälfte eines Gummimännleins, und ich soll es essen.

„Ich danke dir schön!“

Aber was heisst danke? Was bedeutet das? Sie hat Angst, ich würde es aufessen. Ich soll zwar essen, sie redet mir zu, auch die Eitelkeit in ihr wünscht von mir Lob und Anerkennung dieses Zeuges, stauen soll ich, und doch wieder ist es sehr gut, dass ich gerade jetzt zufällig satt bin, so plumpst... Er isst es also nicht! Und da eben, damit es nicht verdirbt, das gute Stück, isst sie es

# Deutsches Haus, Altona (Blumenau)

Einweihung und Übergabe an die Zelle Altona der NSDAP,  
Sonnitag, den 8. März 1936

Der nachstehende Bericht wurde uns verspätet eingesandt, doch ist er so interessant, dass wir ihn unseren Lesern nicht vorzuenthalten wollen.  
*Die Schriftleitung.*

der „Blumenauer Zeitung“ und des „Urwaldboten“ waren anwesend. Ferner beehrte uns mit seiner Anwesenheit der Herr Delegado von Blumenau, sowie zwei Offiziere des Hee-



„Für Adolf Hitler in unwandelbarer Treue, Für Deutschlands Grösse, Für das deutsche Volkstum in Brasilien.“ Mit diesen Worten ist Sinn, Bedeutung und Wertschätzung des geschaffenen Werkes und der Veranstaltung gekennzeichnet. „Gedanken sind Taten“ — wo besser als hier ist dieses wahre Wort bewiesen; wo deutsche Menschen in treuer Kameradschaft und von eisernem Willen beseelt, vom Gemeinschaftsgeist getragen zusammenstehen, wo deutsches Gedankengut gepflegt wird und der neuen deutschen Weltanschauung Breschen geschlagen werden, wo jeder einzelne bestrebt ist, aus sich selbst einen immer wahreren, deutschen, aufrichtigen Menschen zu machen, um damit ein immer besserer Nationalsozialist zu werden und zu sein, da werden Werke leichter zur Tat, reifen Pläne schneller der Erfüllung entgegen; und gesellt sich solchen Bestrebungen noch wahre Freundschaft und Hilfsbereitschaft zu, überzeugter Glaube an die grosse Sache und damit auch Opferbereitschaft, wie sie die Zelle Altona für die Ausführung ihres Baues, des „Deutschen Hauses Altona“ dankbar erleben darf, so sind alle anderen Hindernisse klein und werden bezwungen. Durch die selbstlose Hilfe des Vg. Ernst Auerbach, eines der ältesten deutschen Siedler in hiesiger Gegend, wuchs das „Deutsche Haus“ rasch seiner Vollendung entgegen. Aufopfernde Arbeit treuer Pg., vereint in mancher Stunde harten Arbeitsdienstes, verhalfen dem massiven Bau zur äusseren und inneren Verkleidung und Ausstattung, gaben dem umgebenden Gelände Ausgleich und Verschönerung. Und stehen wir heute vor der Erfüllung eines grundlegenden Zieles: die Stätte des Deutschtums zu schaffen, Mittelpunkt eines weiten Bezirkes, in nächster Nähe des brasilianischen Urwaldes, der tausende deutscher Volksgenossen als brave Siedler und Handwerker beherbergt, so erfüllen sich die Herzen all derer mit Stolz und Freude, die tatkräftige Wegbereiter und Helfer in jedem Sinne waren!

Das Gelände für den Festplatz, der alle Freunde und Besucher von nah und fern aufnehmen und ihnen zu einigen angenehmen Stunden verhelfen sollte, hat in dankenswerter Bereitwilligkeit Vg. Otto Jemrich zur Verfügung gestellt. Direkt dem „Deutschen Hause“ gegenüberliegend, sind dort so umwälzende Arbeiten und Vorbereitungen getroffen worden, dass der Besitzer „sein Land“ nicht mehr wiedererkannte! Die Schweisstropfen, die der Boden dort geschluckt hat, sind nicht gezählt worden, und mancher Pg., der mit seiner Lauheit noch im Hader lebte, hat dort den letzten Rest seines „inneren Schweinehundes“ begraben! — Von einem Bächlein durchzogen, von schattigen Waldbäumen bestanden, war dieser Platz wie geschaffen für den grossen Tag; hier und dort im Grünen versteckt waren Bierzelte, Weinzelt, Los-, Würstchen-, Kaffee-, Schokolade- und Schiessbude entstanden; zwei eingemauerte Kessel enthielten das kräftige Eintopfgericht, und auf dem Kohlenrost am Boden wurde der saftige „asado“ gebraten! Drei Kapellen (Breitkopf, Hansen und Ziegler) waren auf dem Gelände verteilt und liessen stimmungsvolle Weisen ertönen.

Zum Beginn des Festtages, der Fahnenhissung um 10 Uhr vormittags, trat die Zelle Altona an und entbot den Fahnengruss. Von jetzt an begann der eigentliche Festtrubel: von allen Gegenden kamen die Pg., Freunde und Anwohner, per Caminhão, per Auto und zu Fuss.

Mit Fahnenabordnungen nahmen offiziell an unserem Ehrentag teil: der Itajahy-Sängerbund, der Turnverein Altona, der Schützenverein Salto do Norte, der Schützenverein Itoupava-Norte, der Gesangverein „Concordia“ Blumenau, der „Liederkrantz“ Blumenau, der Gemischte Chor Testo Central. Des weiteren waren erschienen der Gesangverein „Eintracht“ Altona, die Jugendschar Badenfurt, unter Leitung von Frau Wernert, Turner und Turnerinnen der Schule Salto-Weissbach unter Leitung von Herrn und Frau Seidel. Desgleichen durften wir Abordnungen der Dienststellen der NSDAP. Rio do Sul, Itajahy, Joinville und Timbó begrüessen. Pressevertreter res. Den Hauptteil der Besucher stellte na-

türlich Blumenau, von wo besonders auch eine grosse Zahl Kameraden erschienen waren. Die Gesamtzahl der Besucher dürfte mit 1000 nicht zu hoch gegriffen sein; zeitweise jagte ein Gefährt das andere, aber trotz enger Strasse funktionierte alles wie am Schnürchen. Nach gründlicher Orientierung ertönte erlösend das Trompetensignal zum Eintopfgericht. Hier walteten Pgin. und Pg. Elisabeth und Eduard Neiff und sorgten dafür, dass niemand zu kurz kam.

Vom Zellenleiter im Auto abgeholt, erschienen um 1 Uhr nachmittags unsere beiden Gönner Vg. Ernst Auerbach und Otto Henrich. Ihnen galt manch dankbarer Händedruck, und soviel wir wissen, haben sich nachher beide nicht gelangweilt.

Die jetzt folgenden Vorführungen der Turner und Turnerinnen sowie der Mädchenschar aus Badenfurt und Salto Weissbach fanden viel Beifall; allmählich rückte die Zeit des eigentlichen Festprogrammes näher. Punkt halb 3 Uhr rückte die Zelle vor dem neuen Heim an unter Kommando des Pg. Seidel.

Zellenleiter Träger begrüsst die erschienenen Gäste, die brasilianische Behörde, vertreten durch den Herrn Delegado, und dann insbesondere den deutschen Reichsvertreter Pg. Otto Rohkohl, sowie den Kreisleiter für Santa Catharina, Pg. Schinke. Den deutschen Worten folgten solche in der Landessprache, dem gastlichen Brasilien unseren Dank darbringend, und den vielen brasilianischen Gästen für ihre Beteiligung dankend. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf Brasilien schloss Pg. Träger seine Ansprache, der gleich darauf die brasilianische Nationalhymne folgte. Nachdem die Zelle Altona einen schönen Sprechchor: „Wahre Heldenschaft“ vorgetragen hatte, hielt Pg. Holzinger, stellvertretender Zellenleiter, die eigentliche Ansprache. In knappen Worten umriss er die Entwicklung des Brasildeutschtums, sein Heldentum in Arbeit und schwerer Zeit, sein Festhalten an deutscher Art und Sitte, und sein Wiederfinden im neuen Volksgedanken. Nicht nur Nutzniesser der stets überströmenden Kräfte der grossen Mutter Deutschland sollen wir sein, sondern selbst Förderer und Träger des deutschen Gedankens, damit der grosse Strom von drüben nicht zum Versiegen komme, sondern durch ständige Wechselwirkung erneuert werde zu Nutz und Frommen beider Teile und zum Segen unseres neuer Heimatlandes Brasilien. „Wir müssen eins werden und bleiben, im Fühlen, Denken und Handeln, Deutsch“, waren die Schlussworte des Pg. Holzinger. Den abschliessenden Weiheakt, verbunden mit Übergabe des „Deutschen Hauses“ zu treuen Händen der Zelle Altona, nahm Kreisleiter Pg. Schinke vor; mit trefflichen Worten brachte er die Freude zum Ausdruck über das erstandene Werk. Erika, die Tochter des Pg. Clebsch, überreichte den Schlüssel des „Deutschen Hauses“, das damit den Besuchern freigegeben war. Mit dem „Deutschland“- und „Horst-Wessel“-Lied endete diese schöne Feier.

Mit der Freigabe des Heims begann gleichzeitig die Enthüllung der von Pg. Schlappkohl geschaffenen Hitlerbüste; dieses Kunstwerk, aus einem grossen Baumstamm herausgearbeitet, hat Emil Schlappkohl in unermüdlicher Arbeit während mehr als 400 Arbeitsstunden in seiner kargen Freizeit geschaffen und damit einen bleibenden Wert künstlerischer Gestaltung. Zur Benagelung sind der Adler und der Sockel der Büste vorgesehen, die anschliessend beginnt. Mit den Worten: „Nur du alleine hastest das Recht zu sagen: Du bist nichts, dein Volk ist alles!“, erstand Pg. Konsul Otto Rohkohl den ersten Nagel. Im Verlaufe des Nachmittags war auch die Jugendschar Altona angetreten und erfreute durch frischen Gesang und straffes Marschieren.

Allgemeine Bewunderung erregte das praktisch erbaute Haus, ein massiver Doppelstock

mit grosser Frontveranda. Die zur Verfügung stehenden Wohnräume bewohnt Zellenleiter Träger. Bei der Ausstattung des Saales hat sich wiederum Pg. Schlappkohl sehr verdient gemacht, denn fast alles, was an Einrichtungsgegenständen zu sehen ist, stammt von seiner Hand.

Am Abend liefen noch verschiedene Filme, unter anderen „Der Tag der nationalen Arbeit 1933“ sowie einige Trickfilme. Diese Vorführung hielt ein grosses Publikum gefesselt.

Ehe wir zum Schlusswort kommen, soll hier auch schon allen gedankt werden, die durch Mithilfe, Spenden und mit Preisen für Schiessbude oder Verlosung zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Die Zelle Altona hat ihren Ehrentag gehabt; hat einen grossen Schritt vorwärts getan, die langen Vorbereitungen und Mühen und Sorgen sind von Erfolg gekrönt worden. Der Beweis ist erbracht worden, dass gemeinschaftliches Zusammenstehen grosse Werke schaffen kann; das Fundament einer weiteren Entwicklung ist gelegt, die Zelle Altona hat ihr Heim, das deutsche Volkstum im „Deutschen Haus“ seine Stätte. Mögen darin stets Frieden und Eintracht, Kameradschaft und Gemeinschaft in vorbildlicher Weise ihren Hort haben zum Nutzen des deutschen Volkstums und zur Ehre Deutschlands, in Treue und Liebe zu unserem Führer Adolf Hitler!

Möge der Tag nicht ferne sein, wo es eifrigem Wirken gelungen ist, das stolze Heim als Eigentum zu bezeichnen, womöglich abgerundet mit dem Festplatz, der doch nun mal dazugehört, wie die heutige Veranstaltung es gezeigt hat.



## Neuer Verkaufsplan

Wir bieten an:

### Mäntel

in reinen Wollstoffen

mit Seidenfutter

145\$000

Schädlich, Obert & Cia.

### Anzüge

in reinen Wollstoffen

extra für den Winter 1936

150\$000

Rua Direita 16-18

# Deutsche Arbeitsfront

## Handwerkertreffen in S. Paulo

Am 5. Juni, am Tage des Deutschen Reichshandwerkertages in Frankfurt a./Main, fanden sich auch in São Paulo auf den Ruf der Deutschen Arbeitsgemeinschaft deutsche Handwerker zusammen, um ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Heimat Ausdruck zu geben. Der Saal des Sportklubs „Germania“ war bis auf den letzten Platz gefüllt. An weissgedeckten Tischen, die mit den Emblemen des Handwerkes und Blumen geschmückt waren, sassen dem Handwerk verbundene Volksgenossen mit ihren Familien. Die reichlich auf den Tischen verteilten Fachzeitschriften erfreuten sich regen Zuspruches aller Besucher. Das Programm des Abends war gut durchgedacht und abwechslungsreich. Die Einleitungsrede unseres stellvertretenden Ortsgruppenwalters war ein schöner Hinweis auf den Hauptvortrag des Ak. Salamon über „Arbeit und Ehre“. Ak. Salamon führte etwa folgendes aus:

„Aus allen deutschen Gauen sind heute tausende deutscher Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge zu diesjährigen Reichshandwerkertag in Frankfurt a./Main zusammengekommen, um der Welt zu zeigen, wie sehr sich die sechs Millionen deutscher Handwerker im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront verbunden fühlen mit allen anderen Berufen und Wirtschaftszweigen, mit der Volksgemeinschaft überhaupt. Das deutsche Handwerk wird heute vor aller Welt bekunden, dass es Willen und Kraft genug besitzt, um neben dem Bauern als eine der stärksten tragenden Säulen des neuen deutschen Staates zu gelten. In erster Linie aber wird das deutsche Handwerk heute auch wieder aufs neue seinen ganz besonderen Dank dem Manne aussprechen, der am 30. Januar 1933 das Staatsstern heruntriess und mit der Erneuerung des deutschen Volkes und Staates auch dem deutschen Handwerk aus tiefster Not und bitterster Hoffnungslosigkeit zu neuem Aufstieg verholfen hat. Erst der Nationalsozialismus hat es vermocht, dem handwerklichen Schaffen wieder Inhalt und damit neue Freude an schöpferischer Gestaltung zu geben. Der Nationalsozialismus weckt und fördert aber auch all die schönen alten Handwerksitten und Gebräuche, Hand in Hand damit musste auch der Begriff der Arbeitsehre wieder zu neuer Geltung kommen. So stellte der deutsche Reichshandwerksmeister Wilhelm Gustav Schmidt den Reichshandwerkertag 1936 unter die Devise: „Arbeit und Ehre“.

Auch unsere heutige Feierstunde, die als winzige Parallele zu der imposanten Veranstaltung in der Heimat gedacht ist, haben wir unter die gleiche Losung „Arbeit und Ehre“ gestellt. Haben wir dazu überhaupt ein Recht? Das Handwerk im Dritten Reich hat im verflossenen Jahre seinen inneren Aufbau vollendet, und nun den Weg der praktischen Mitarbeit im Dienste des Volkes beschritten, — hier sind wir leider noch recht weit entfernt davon. Das Handwerk in der Heimat ist durch seine Gemeinschaftsarbeit zu ungeheuren Leistungssteigerungen gelangt — hier wurstelt noch immer am liebsten ein jeder für sich allein. Das geeinte deutsche Handwerk hat sich mit Freude zur „Ehre der Arbeit“ bekannt, — hier ist eine Verschmelzung der Begriffe „Arbeit und Ehre“ bei den weitaus meisten noch verpönt. Drühen gibt es am heutigen Tage einen erhebenden Augenblick, wenn von der Reichshandwerksführung nach altem Handwerkerbrauch vor geöffneten Innungsläden die feierliche Freisprechung von Gesellen und Lehrlingen vollzogen wird. — Hier haben wir weder ein geregelter Lehrlings- noch Gesellenwesen, was wir hier haben, das sind genau dieselben Zustände, wie wir sie drüben in der liberalistisch-marxistischen Nachkriegszeit zur Genüge zu kosten bekamen.

Vor der Amtsübernahme durch Adolf Hitler war auch in der Heimat die Arbeit zum Fluch geworden, und die mit diesem Fluch behafteten wurden zu „Sklassen des Kapitals“. War es da verwunderlich, dass sich zwangsläufig ein Kampf aller gegen alle entwickelte? In tödlicher Feindschaft hassten sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Es war durchaus keine Freude mehr, als Betriebsinhaber oder Meister durch die Werkstatt zu gehen und nur hasserfüllte Blicke auf sich gerichtet zu fühlen. Es war auch keine Freude mehr für den Arbeiter, an der Maschine, am Schraubstock, an der Hobelbank und auch am Pult, zu schaffen in dem Bewusstsein, heute noch bist du nur Ausbeutungsobjekt des Unternehmers, des Kapitalisten, morgen schon, wenn es ihm gefällt, kannst du stempeln gehen. Jede Gruppe glaubte, zu Machtmitteln greifen zu müssen, um durch Streik oder Aussperrung den Gegner müde und gefügig zu machen. Letzten Endes blutete auch der Sieger aus allen Wunden, und wer immer und immer wieder die verheerenden Auswirkungen solcher Kämpfe auszukosten bekam, war das gesamte deutsche Volk selbst, das dadurch innerlich immer mehr zerrissen und entfremdet wurde. Je mehr sich das deutsche Handwerk in solche Machtkämpfe hineinzwingen liess, desto schneller

musste es seinem Zerfall entgegengehen. Der Wille des deutschen Handwerkes, sich selbst zu behaupten, hat allein nicht ausgereicht, um ihm auf die Dauer einen Platz im deutschen Kultur- und Wirtschaftsleben zu sichern. Der Wille ist eben ohnmächtig, wenn er nicht von einer sittlichen Kraft getragen wird. Und wer sich nur um des nackten Daseinswillen an seine Existenz klammert, muss letzten Endes vor die Hunde gehen. Das ist die Lehre, die das deutsche Handwerk drüben aus der hinter ihm liegenden Zeit gezogen hat. Das ist eine Lehre, die auch für unser Handeln hier Richtung weisend sein muss.

Unter uns befinden sich heute abends deutsche Handwerker, die unserem ersten Appell an das deutsche Handwerk São Paulos am 1. Februar dieses Jahres Folge geleistet hatten. Wer von Ihnen bisher mit Augenblickserfolg gerechnet hatte, der dürfte enttäuscht worden sein. Mit Stolz können wir aber heute versichern, dass in der Zwischenzeit das Fundament zu der Fachgruppe Handwerk fertiggestellt wurde. In den einzelnen Zellen sind Mitarbeiter tätig, von denen ein jeder die ihm besonders zugeteilte Aufgabe zu meistern hat. In stiller, zielbewusster Arbeit wird nun Stein auf Stein gefügt zu einem Bau, der dereinst dem deutschen Handwerk São Paulos Ehre machen wird. Wohl stellen sich jeder neuen Sache, jeder neuen Bewegung besondere Schwierigkeiten in den Weg. Wer aber in jedem Hindernis nur ein Ding sieht, das unbedingt aus dem Weg geräumt werden muss, bei wem sich mit jeder neuen Schwierigkeit die Lust zum Zupacken steigert, der erreicht auch sein Ziel. Unser Ziel hier ist: das deutsche Handwerk São Paulos zu erfassen, es im Sinne der deutschen Volksgemeinschaft zusammen zu schweissen, ihm wieder die Geltung zu verschaffen, die ihm gebührt, und durch gemeinschaftliche Arbeit das Leistungsvermögen des einzelnen und somit des gesamten deutschen Handwerkes zu fördern. Es muss auch hier für den deutschen Meister, Gesellen und Lehrling werden, was das deutsche Handwerk früher immer bekannt und heute im Dritten Reich besonders kräftig bejaht: Arbeit ist keine Schande, — sondern Ehre! Arbeit ist keine Last, — sondern Freude! Arbeit ist Lebensinhalt, ist sittliche Pflicht! Das deutsche Handwerk hier kann erst dann seinen Weg aufwärts nehmen, wenn es das eigene Ich unterordnet, wenn es die eigene Arbeit in den Dienst einer höheren Sache stellt.

In Deutschland hat das Handwerk unter einer zielbewussten Führung durch treue Kameradschaft, durch ein einheitliches und geschlossenes Auftreten wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt. Durch das bewusste Herausstellen handwerklicher Wertarbeit hat es selbst in den Kreisen wieder Vertrauen erzwungen, in denen das Handwerk für eine völlig überlebte, absterbende Berufsgruppe gehalten wurde. Heute ist der Begriff „Handwerk“ im Dritten Reich wieder lebendig geworden. Das deutsche Handwerk ist — im wahrsten Sinne des Wortes, — durch Arbeit wieder zur Ehre gekommen. Eine Arbeit, die oft noch still und unbemerkt in irgend einem Keller eines Hinterhauses geleistet wird, die aber doch den Weg in die Öffentlichkeit findet, und so zum kulturellen Weggestalter wird. Der Wert unseres heutigen Begriffes von der Arbeit hat sich nirgends besser bewiesen, als im deutschen Handwerk. Dem Tüchtigen, und sei er gleich der ärmste Sohn unseres Volkes, öffnen sich wieder alle Wege zu Aufstiegsmöglichkeiten.

Man sagt dem Handwerk nach, dass es einen ausgeprägten Berufsstolz besitze, man verwechselt aber leider gar zu oft diesen Stolz mit Standesdünkel. Der Berufsstolz des Handwerkers erwächst aus seiner Arbeit, und — Arbeit und Ehre — diese zwei zusammen machen erst den Berufsstolz aus und sind ein Garant dafür, dass dieser Stolz nicht zu Ueberheblichkeit ausartet. Wenn sich ein Fleischermeister erst mal selbst Fleischarbeiterfabrikant tituliert, oder wenn sich hinter dem Aushängeschild eines Möbelfabrikanten nur ein kleiner Krauer unserer Tischlerzunft versteckt, dann hat das mit Berufsstolz nichts mehr gemein, das ist Dünkel, den wir bei unserer Auffassung von Arbeit und Ehre ablehnen. Mit Fug und Recht darf das Handwerk von sich sagen, dass in seiner Werkstatt Stirn und Faust gleichen Anteil haben am guten Gelingen seiner Schöpfungen und Erzeugnisse. Ja, dass erst, wenn Meister, Geselle und Lehrling den Begriff der Arbeitsehre voll erfasst haben, die handwerkliche Leistung ihre vollendete Form findet.

Für die Gemeinschaft des deutschen Handwerkes gibt es kein schöneres Symbol als das der „Arbeit und Ehre“. Es ist das Schild aller Schaffenden, für die der Alltag mit Arbeit anfängt und mit Arbeit aufhört. Für alle die, die mit schwieriger Faust und zerruchter Stirn dem Holz, dem Metall, dem Stein Leben einhauchen, ihm Form und Gestalt geben. Die mit ihrem ganzen Können

und voller Liebe zum Beruf dafür sorgen, dass ihre Werke nicht nur brauchbar, sondern auch schön seien. Deutsche Arbeit wird immer nur da gesucht sein, wo es sich um Qualitätsarbeit handelt. Den guten Ruf der deutschen Wertarbeit hochhalten, deutsche Arbeit als Ganzes, Ueberragendes öffentlich zur Schau stellen, und mit sturer Beharrlichkeit das kaufkräftige Publikum bearbeiten und hinweisen auf das nutzlos fortgeworfene Geld für Ramsch und Schlund, und die Ersparnis an Geld und Aerger, das sind Aufgaben, an denen der einzelne zerschellt, die wir aber in der Gemeinschaft des deutschen Handwerkes lösen müssen.

Wenn auch unsere junge Bewegung hier in São Paulo ständig unauffällig wächst, so vermischen wir doch in unseren Reihen vornehmlich die selbständigen deutschen Handwerker und Betriebsführer, deren Betrieb eng mit dem Handwerk verbunden sind. Warum zögern sie noch, schimpfen aber fast täglich über das Fehlen eines gesunden Nachwuchses, über den Mangel an geschulten Facharbeitern, über unzufriedene Angestellte und verständnislose Kundschaft? Als deutsche Handwerker haben wir auch hier ein Anrecht auf einen Platz an der Sonne, und um diesen Platz zu behaupten, gibt es nur die

eine Lösung, von der auch Brasilien den grössten Nutzen ziehen dürfte: so wie wir alle Kameraden an der Front zusammengestanden haben, als es um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ging, so müssen wir auch hier dem Zwange der Not und dem Zuge der Zeit gehorchend, uns als Kameraden der Arbeit zusammenschliessen. „Arbeit und Ehre“ auf unsere Fahne geschrieben, dann sich geschlossen durchgelassen und unsere Vorpostenstellung hier so ausgebaut und gesichert, dass es niemand mehr wagt, unsere friedliche Aufbauarbeit zu stören. Das sind wir unserem Deutschland, das sind wir unserem Führer schuldig.“

Diesem Vortrage, der mit Beifall aufgenommen wurde, folgte die Lichtbildserie „Das deutsche Handwerk“, die auch dem Nichtzünftigen einen Einblick über Geschichte, Umbruch und Aufbau des deutschen Handwerkes gab.

Lieder, vorgetragen vom österreichischen Gesangverein, ein kerniges Handwerkergedicht, und eine kleine lustige Pantomime ergänzten den offiziellen Teil des Abends. Gemütliches Beisammensein in bester Kameradschaft hielt die Besucher bis zu vorgedrückter Stunde beisammen. K. S.

## Das Recht des Bauarbeiters auf Urlaub verwirklicht

Berlin, 25. Mai.

Die soeben im Reichsgesetzblatt erschienene 16. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit macht den Weg frei zur Erfüllung eines alten Wunsches aller Bauarbeiter und damit zur Beseitigung eines beklagenswerten Missstandes in unserem Arbeitsleben, der unwürdig und unvereinbar war mit unserer nationalsozialistischen Auffassung von echter Sozialpolitik.

Das seit der Machtübernahme bewusst in den Vordergrund unserer sozialpolitischen Erörterungen gestellte Urlaubsproblem konnte selbst grundsätzlich nicht als gelöst betrachtet werden, solange noch die eineinhalb Millionen Arbeiter des Baugewerbes und der Baubehangewerbe, die von Berufs wegen häufig ihren Arbeitsplatz zu wechseln gezwungen sind, von dem Genuss eines Erholungsurlaubs wie Stiefkinder praktisch ausgeschlossen blieben.

Durch die Verordnung ist nunmehr der zum Sondertreuhänder für das Baugewerbe bestellte Treuhänder der Arbeit von Brandenburg, Pg. Dr. Daeschner, ermächtigt worden, das von ihm ausgearbeitete Urlaubsmarkensystem für das Baugewerbe und die Baubehangewerbe, soweit in diesen kurzfristige Arbeitsverhältnisse üblich sind, für das Gebiet

des Deutschen Reiches im Wege einer Tarifordnung einzuführen. Hiernach wird jeder betroffene Unternehmer verpflichtet, von dem noch festzulegenden Zeitpunkt an, voraussichtlich dem 1. September ds. Jahres, in die bei allen Postanstalten erhältlichen „Urlaubs-karten“ für jeden Gefolgsmann die dort ebenfalls käuflichen Urlaubsmarken in Höhe eines bestimmten Bruchteiles seines Brutto-Wochenlohnes einzukleben.

Ohne Rücksicht auf den Wechsel der Arbeitsstätte läuft dadurch die Wartezeit des Bauarbeiters weiter und auch sein Urlaubsgeld wird laufend sichergestellt. Nach Erreichung einer bestimmten Anzahl von Klebewochen löst der derzeitige Betriebsführer bei einem Postamt die Urlaubskarte ein, welche mit dem Freigabevermerk das Datum der Urlaubs-Freizeit und die Zustimmung des Gefolgsmannes tragen muss. Der Urlaubsantritt muss spätestens innerhalb sechs Tagen nach Freigabe der Karte erfolgen.

Hierdurch wird den urlaubsberechtigten Bauarbeitern endlich die notwendige Freizeit sichergestellt, und der aus einer anderen Auffassung dieser Dinge überkommenen unerfreulichen Gepflogenheit, den Urlaub des Handarbeiters zu einer reinen Lohnfrage zu machen, ein Riegel vorgeschoben.

Wie wir erfahren, sind die Vorarbeiten bereits soweit gediehen, dass mit dem Erlass der Tarifordnung durch den Sondertreuhän-

## OHRENREISSEN



SIE brauchen diese Qual nicht zu erleiden; denn INSTANTINA, das neue Bayer-Präparat, bringt Ihnen sofortige Linderung. INSTANTINA ist gut verträglich.



## WER SCHMIEDET JETZT EISEN?

Es ist der Schmied der Schlaflosigkeit, der auf den Amboss unserer Nerven schlägt. Um diesem ein Ende zu setzen, genügt eine Tablette ADALINA, des leichten Beruhigungsmittels, das natürlichen und angenehmen Schlaf bewirkt. ADALINA ist harmlos und in keinem Falle schädlich.



## Instantina

der der Arbeit in kürzester Frist zu rechnen ist.

Wenn auch vorerst aus der notwendigen Rücksichtnahme auf die Wirtschaft die Urlaubsdauer sich in bescheidenen Grenzen bewegt, so ist doch vorgesorgt, dass der Berechtigte nötigenfalls durch Zusammenlegung mehrerer Urlaubsabschnitte auch an den grösseren Reisen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ teilnehmen kann. Im Hinblick auf den für das laufende Urlaubsjahr verhältnismässig spät liegenden Termin des Inkrafttretens der neuen Regelung wird bereits in der Tarifordnung zugleich eine mit ihrem Erlass in Kraft tretende Zwischenregelung für die zurückliegende Zeit erfolgen.

Pg. Dr. Daeschner hob gelegentlich einer Besprechung hervor, dass es sich bei der

Einführung der Urlaubsmarke um einen durch die besonderen Verhältnisse des Baugewerbes veranlassten Versuch handele, und dass die folgenden ein bis zwei Jahre erst eine Uebersicht zu geben vermöchten, inwieweit der neue, von der Arbeiterschaft wie von den Betriebsführern der betreffenden Gewerbe in gleicher Weise begrüßte Weg dauernd gangbar sei. Besonders betonte der Treuhänder der Arbeit noch, dass ihm die Ueberwindung der mannigfachen Schwierigkeiten, die eine so grundlegende Neuerung naturgemäss mit sich bringen musste, nur durch die gute und verständnisvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Reichsbehörden, insbesondere des Reichsarbeits- und Reichspost-Ministeriums sowie der Reichsbetriebsgemeinschaft und Wirtschaftsgruppe Bau möglich war.

tigen Staate verhindert werden müsse. Heute wird es nun verhindert, und da regt man sich in der Welt über diese Gesetze auf. Dabei bin ich sicher, dass auch andere Länder einmal diese Gesetze einführen werden.

Ich weiss, lieber Freund, dass das eben Geschilderte bei Euch nicht durchgeführt werden kann. Aber der Geist kann auch bei Euch schafften.

Du hast mir früher viel von der Zeit geschrieben, als Du auf der Kolonie arbeitetest. Und Du hast Dich damals bitter darüber beklagt, dass man Dir dort keinerlei Kameradschaft entgegengebracht habe. Du hast über furchtbare Wegeverhältnisse, über Wassermangel zu manchen Zeiten und wieder über Wasserüberfluss zu anderen Zeiten geklagt. Siehe, Du allein konntest Dir da nicht helfen. Keiner auf der Kolonie konnte sich helfen. Hättet Ihr aber zusammengestanden, so hätten Eure vielen hundert Fäuste sicherlich viel schaffen können. Ihr hättet auch anständige Wege innerhalb der Kolonie schaffen können, Ihr hättet die Wassernot durch eine Kanalisierung des Flusses in Eurer Gegend beseitigen können und Ihr hättet wieder die Wasserarmut durch gemeinsames Bohren einiger besonders tiefer Brunnen beseitigen können. Nicht jeder von Euch kann sich eine grosse Pumpe leisten. Aber Ihr alle zusammen könnt Euch eine solche anschaffen. Und alles, was Ihr so hättet tun können, wäre Eurer ganzen Kolonie zugute gekommen, nicht einem allein. Natürlich hätte da der Eine oder Andere bei dieser und jener Sache etwas schlechter da gestanden, aber das hätte sich bei der anderen Sache wieder ausgeglichen. Man kann es nie bei grossen Aufgaben allein machen. Du klagtest mir früher auch über Absatzschwierigkeiten. Schriebsst dabei besonders, dass die deshalb vorhanden wären, weil Ihr wahllos anbauen würdet. Bei dem Anbau müsst Ihr auch den Markt und seine Aufnahme berücksichtigen. Man darf sich nicht immer nach seinem Nachbarn richten. Steht Ihr alle zusammen, so könnt Ihr auch einmal einen geeigneten Mann aus Eurer Mitte in die Stadt senden, der sich dort über Absatzmöglichkeiten, Preisgestaltung usw. erkundigen kann. Das alles aber kann nie einer allein machen, sondern es kann stets nur von einer grossen Gemeinschaft geleistet werden.

Und diese Gemeinschaft steht in Deutschland hinter all diesen Gesetzen und hilft sie durchführen. Die Gesetze allein würden nichts helfen, wenn der Gemeinschaftsgeist nicht da wäre. Habt Ihr da draussen in Brasilien aber diesen Geist, so könnt Ihr auch ohne Gesetze ein Werk schaffen, das Euch allen nützlich wird. Auch bei Euch kann Stadt und Land zusammenarbeiten. Denn auch bei Euch verbraucht der Deutsche in der Stadt Güter, die sein Landsmann auf der Kolonie erzeugt. Kommt nur einmal zusam-

men, dann wird sicher bald manches besser für Euch werden. Deutschland ist so arm, wie Ihr Kolonisten es seid. Aber es ist reich an Arbeits- und Gemeinschaftswillen. Dieser Wille aber wohnt im deutschen Menschen. Versucht es da draussen, den deutschen Menschen so zu wecken, wie wir ihn in der Heimat geweckt haben; dann wird er da draussen das Gleiche schaffen, was wir hier schufen.

Ich habe Dir ja nun in kurzer Zeit allerhand geschrieben und möchte nun zunächst einmal von Dir etwas hören. Also, lieber alter Junge, sei mal etwas weniger faul als bisher und schreibe mir bald, grüsse Deine Familie sowie Freund Theo. — Lz —

## Reise nach den Sete Quedas- und Iguassú-Fällen

In unserer Nummer 22 vom 29. Mai veröffentlichten wir einen kurzen Reisebericht, der uns eine ganze Reihe von Anfragen nach dem Kostenpunkt eines solchen Ausfluges, ungefähre Dauer usw. einbrachte. Es ist uns unmöglich, diese Anfragen alle ausführlich zu beantworten, und wir verweisen deshalb auf die heutige Anzeige der *Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso*, deren Dampfer den Verkehr nach den Wasserfällen vermitteln. — Die genannte Firma, São Paulo, Caixa postal 471, oder Rua Florencio de Abreu Nr. 170, steht zu eventuellen weiteren Auskünften jederzeit gerne zur Verfügung, dergleichen die bekannten Reischbüros: *Expri-ter* (Mappin Stores), *Wagon Lits Cook* (Praça Patriarcha Nr. 4) und *Brasiltur* (Praça Ramos Azevedo Nr. 18.)

### Vorsicht bei Obstgenuss!

Jedes Jahr wird von neuem davor gewarnt, unreifes Obst zu genießen oder gar noch unmittelbar darauf bestimmte Getränke zu sich zu nehmen. Trotz aller dringlichen Hinweise und gemeinsamer Ratsschläge bezahlen Tausende und Aber-tausende ihre Unvorsichtigkeit teuer mit ernstlichen Verdauungsstörungen, wenn nicht mit dem Leben. Ein Durchfall, der in derartigen Fällen fast immer auftritt, ist durchaus keine so harmlose „Kinderkrankheit“, wie ihn manche hinstellen möchten. Wer lange zögert, und etwa glaubt, die Verdauung regelt sich von selbst, darf sich dann nicht wundern, daß die anfänglich leicht aussehende Störung schwere Folgen nach sich zieht. Sofort Edoformio von Bayer nehmen, heißt die Krankheitsursache und damit auch den Durchfall schnellstens beseitigen. Edoformio-Tabletten tragen das Bayer-Kreuz, — man tut gut, darauf stets zu achten.

# Bauer und Städter

(Fortsetzung der Artikelreihe)

(Auszug aus dem Briefe eines deutschen Menschen der Heimat an seinen hiesigen Freund.)

... im Anschluss an meinen letzten Brief möchte ich Dir nun, lieber Freund, einiges über die sogenannte Zwangswirtschaft in Deutschland mitteilen. Als seinerzeit in Deutschland Milch- und Eier-Marktdordnungen aufkamen, entrüstete sich die ganze Kulturwelt und bedauerte die armen Deutschen, die sogar ihren Magen beaufsichtigt bekamen. Nun, uns Deutschen war das gar nicht so unangenehm. Es wurden damals Qualitätsordnungen eingeführt. Für Verbraucher wie für Erzeuger war das gleich angenehm. Denn, sage doch einmal ehrlich, was versteht der gewöhnliche Sterbliche so allgemein von Milch und Eiern? Wenn er hereingefallen ist, wenn die für schwer verdienten Geld gekauften Produkte nicht den Nährwert hatten, den er beanspruchen kann, so merkt er natürlich etwas. Aber er wird wieder verallgemeinern. Das heisst also, er ist misstrauisch gegenüber allen Produkten. Nun wurden diese Produkte nach der Qualität geordnet. Jeder Verbraucher konnte sich also sofort anhand der Qualitätsklasse darüber klar werden, was er für sein Geld bekam. Und jeder Erzeuger bekam für gute Ware auch ein gutes Geld und für schlechte Ware ein dementsprechend schlechtes Geld. Ist das nun so furchtbar? Ich glaube, eine derartige Marktordnung würden auch die Verbraucher- und Erzeugerkreise Deiner neuen Heimat begrüssen.

Der Verkaufspreis ist heute also für die lebenswichtigen Güter nicht mehr abhängig von dem Marktgesetz „Angebot und Nachfrage“, sondern wird allein diktiert von dem Wert des Produktes, den er für Verbraucher wie für Erzeuger hat. Erinnerst Du Dich noch an die Jahre 1922 und 1923? Damals lagerten Riesenmengen Butter in den Lagerhallen Berlins. Du bekamst aber nur für ein Sündengeld ein bisschen Butter. Warum? Weil gewissenlose Spekulanten mit dem Angebot zurückhielten, um die Preise zu steigern. Ist das ehrlich gehandelt gewesen? Hatte davon

der Verbraucher oder der Erzeuger etwas? Der Bauer bekam keinen höheren Preis? Der Verdienst floss allein in die Taschen einzelner Menschen, die die Situation rücksichtslos auszunutzen verstanden.

Du hast dann sicherlich etwas über das Erbhofgesetz gehört. Ich möchte Dir den Inhalt des Gesetzes hier nicht schildern, denn dafür hast Du sicherlich wenig Interesse. Du erinnerst Dich aber doch noch des Falles von Huber aus unserem Heimatdorf. Der wurde doch von Haus und Hof vertrieben, weil er in einer Notzeit Geld zu sündhaftigen Zinsen hatte aufnehmen müssen. Sein Hof wurde zerschlagen und wurde schliesslich ein Wochenendhaus einer reichen Familie. War das der Sinn des Bauernhofes. Nein, der soll Nahrung für das deutsche Volk geben, soll dem gesamten Volk dienen. Um den Geldbeutel eines Menschen zu füllen, der rücksichtslos seine Interessen wahrnahm, aber wurde ein deutsches Bauerngut zerschlagen. Oder ein anderer Fall aus unserem Dorf. Da war doch der Andreas? Der brachte es doch in weniger als fünf Jahren fertig, seinen Hof völlig zugrunde zu richten. Er war eben stets in der Kneipe, aber nicht als Bauer auf seinem Feld. Da konnte der Hof natürlich nicht gedeihen. Siehst Du, das alles ist heute durch das Erbhofengesetz unmöglich gemacht worden. Ein tüchtiger Bauer kann heute nicht schuldlos von seinem Hof gejagt werden, und ein fauler Kerl kann heute nicht mehr einen Hof — der ja nicht ihm allein, sondern seinem ganzen Geschlecht gehört, zugrunde richten. Ist das so schlecht? Wenn ich mich recht entsinne, sagtest Du damals selbst, dass das von einem vernünf-

## MAYERLE BOONEKAMP

sollte zu jeder Mahlzeit genommen werden!

## CONFEITARIA GAVEA

Avenida São João 469 — Telefon 4-4851

(gegenüber dem Largo Payandú)

Bar-Restaurant

Behagliches deutsches Familientokal



Bestes Sortiment in deutschen Kuchen, Torten, Wiener Gebäck usw., täglich frisch in hervorragender Güte.

Bestgepflegte Biere, in- und ausländische Getränke.

Grosse Auswahl in Speisen à la carte.

Vorzügliches Orchester von 14 bis 18 Uhr und von 19,30 bis 24 Uhr.

Der Besitzer: G. Müller.

## Freude im Hause

verschaffen Sie sich, wenn Sie Ihre Weine aus irgendwelchen Früchten unter Verwendung der weltbekannten VIERKA-Edelweihen selbst herstellen. Der Preis setzt sich ungefähr wie folgt zusammen:

12 Ltr. Orangensaft	Rs. 4\$000
10 „ Wasser	„ —
je nach Weinsorte 2 bis 8 kg. Zucker	„ 5\$000
Vierka-Edelhefe	„ 3\$800
falls nötig Vierka-Nährsalz	„ \$500
25 Liter VIERKA-Wein	Rs. 13\$300
1 „ „	Rs. \$540
1 Flasche „	Rs. \$400

So billig können Sie sich erstklassigen, sehr bekömmlichen Hastrunk beschaffen; versuchen Sie es, Sie werden Ihre Freude haben. Der Umstand, dass das VIERKA-Weinbuch in verschiedenen Sprachen und insgesamt in über 4 Millionen Exemplaren erschienen ist, beweist dies. Die VIERKA-Edelhefen sind in den deutschen Apotheken erhältlich. Versand nach auswärts direkt durch den Hauptvertreter; Voreinsendung des Betrages erbeten.

Engenheiro H. Hacker  
São Paulo — Caixa postal 1767

### Sich persönlich überzeugen!

von den Grundbedingungen für eine erfolgreiche Siedlung, wie fruchtbare Bodenverhältnisse — günstige Verkehrswege — einwandfreie Besitztitel — gesundes Klima — ebenes, steinfreies Gelände — ausgezeichnete Wasserverhältnisse — ist bei der Wahl des Siedlungsgebietes die Pflicht des Landwirts.

Die *Cia. de Terras Norte do Paraná* gibt zu Besichtigungszwecken freie Hin- und Rückfahrt von Ourinhos an. Ausser Londrina sind auch bereits *Neu-Danzig* und *Rolandia* an die Eisenbahnlinie der *Cia. Ferroviaria S. Paulo-Paraná* angeschlossen, so dass die beiden Stadtplätze immer mehr zu Handelszentren ihrer Kolonien werden. — *Neu-Danzig*, der Stadtplatz der gleichnamigen Kolonie, weist neben verschiedenen Läden bereits deutsche Schule, Kirche, Hotels auf und hat Wasserleitung. — *Rolandia*, vor einem Jahre gegründet, ist Mittelpunkt der Kolonie *Roland*, die schon von über 200 deutschen Familien besiedelt ist. Als das neue Kolonisationszentrum zählt es schon zirka 60 Häuser, Hotels, deutsche Schule, Kompaniebüro usw.

Mehr als 2600 Landwirte haben sich angekauft. — Neue Gebiete werden erschlossen.

*Arapongas* wurde als neuer Stadtplatz in 16 km Entfernung von *Rolandia* gegründet.

Nähere Auskünfte durch

**Cia. de Terras Norte do Paraná**

die grösste Kolonisationsgesellschaft Südamerikas

SAO PAULO: Rua 3 de Dezembro 48, 2, Caixa 2771, oder im Hauptbüro LONDRINA, Estado Paraná, E. F. S. Paulo-Paraná.

NB. — Kein Agent ist berechtigt, im Namen der Cia. Geld zu empfangen.

RESTAURANT

## “AO PINGUIM”

Inhaber: Heinrich Hillebrecht

DAS FAMILIENLOKAL S. PAULOS



Sonn- und Festtags von 12—2 Uhr Matinée

Täglich von 7—1 Uhr  
Künstlerkonzert



Arbeitsgemeinschaft  
der deutschen Frau  
im Ausland

## Mitgliederversammlung- Heimatabend

am 22. Juni, abends 8 Uhr, im Saale des  
Sport Club Germania, Largo Payandú 20

Gäste willkommen

Paul Dürkes  
Hildegard Dürkes  
geb. Hoffack  
Vermählte

Santos

6. Juni 1936

Die glückliche Geburt unserer

**Jungeborg**

zeigen hochehrent an

Pg. Dipl.-Ing. Joachim Knauer  
und Frau Kathi geb. Westhof

São Paulo, den 17. Brachet 1936

## “A INFORMADORA”

PREDIO PIRAPITINGUY - Rua Bôa Vista Nr. 25  
salas: 101—102

Rechtsauskünfte, vereidigte Uebersetzer, Einreiseerlaubnis, Carta identidade, Kontrakte aller Art, Steuerangelegenheiten sowie sämtliche Angelegenheiten mit den Behörden. — Persönliche Angelegenheiten von 5—7 Uhr.

# Gesellschaft Germania

Rua Dom José de Barros 9 — Tel. 4-5476

Original bayrische Tanzmusik in Trachten. In der Bar: Joe und Lillian sitzen mit ihren Stimmungsvorträgen, dezent Musik. — Original Schuhplattler. — Ruffschbahn, Schiefbude, Würfelbude, bayrische Küche, stimmungsvolle Dekoration, Barbetrieb.

Kostime erwünscht.

Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand

# Großes Sommernachtsfest

am 20. Juni im großen Saale, abends 8 Uhr

Gäste sind herzlich willkommen und können durch Mitglieder eingeführt werden. Eintrittskarten werden spätestens 17. Juni durch den Dekonom ausgestellt und kosten 15\$000 für Herren und 10\$000 für Damen.

**Dr. Mario de Fiori**  
Spezialarzt für allgemeine Chirurgie  
Sprechst.: 2—5 Uhr nachm., Sonnabends: 1—3.  
Rua Barão de Itapetininga 63 — Tel. 4-0058

**Dr. Hans Asanger**  
Chirurg und Augenarzt  
in  
Timbó  
bei Blumenau

**Dr. G. H. Nick**  
Facharzt  
für innere Krankheiten.  
Sprechstunden täglich v. 14-17 Uhr  
Rua Libero Badaró 52, Tel. 2-3371  
Privatwohnung: Telefon 8-2263

**Gerda H. Krug**  
dipl. Zahnärztin  
Praça Ramos de Azevedo 18  
8. Stock SÃO PAULO  
Sprechstunden von 7-11.30  
und von 13.30-18 Uhr

Deutsche Apotheke  
**Ludwig Schwedes**  
Rua Libero Badaró 45-A  
São Paulo — Tel. 2-4468

**DR. G. BUSCH**  
Diplome d. Universitäten München  
und Rio de Janeiro.  
Konsult.: R. Xav. de Toledo 8-A,  
App. 9. Tel. 4-3884. Sprechst.:  
tägl. 3 bis 6,30, Samstag 12,30  
bis 3,30 Uhr. Chirurgie, Frauen-  
leid, innere Medizin, Haut- u. Ge-  
schlechts-Krankheiten, ultra-viof.  
Strahlen, (künstl. Höhensonne) u.  
Röntgenuntersuchungen. — Woh-  
nung: Teleph. 7-3007, Alameda  
Rocha Azevedo 11.

**Dr. G. CHRISTOFFEL**  
Spezialarzt  
Innere Krankheiten  
Speziell Magen-, Darm-  
und Bronchialleiden.  
Praça Republica 8  
10-11.30 und 4-6 Uhr.


**Dipl. Zahnarzt Herbert Pohl**  
Sprechstunden: von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonnabends: von 8-12 Uhr. — Hochhaus Martinelli,  
12. Stock, Corridor 1232, salas G und H. Tel. 2-7427

**Zahnarzt Dr. C. LIGER**  
Anatomische Gebisse, Brücken, Stützähne u. Kronen  
Die Arbeiten werden mit den besten ausländischen  
Materialien ausgeführt. — Sprechstunden: von 8-12  
u. 14-18 Uhr. R. Barão de Itapetininga 220. Tel. 4-2655

**Dr. G. d'Andrade**  
Diplomiert Universität Berlin  
Spezialist für Haut-, Haro-  
u. Geschlechts-Krankheiten.  
Kons.: Rua São Bento 36, 5. St.  
Tel.: 2-3443. Von 10-12 und  
3-7 Uhr. Sonnabends nur von  
10-1 Uhr. — Spricht Deutsch!

**Dr. Erich Müller-Carioba**  
Frauenheilkunde und Geburtshilfe  
Röntgenstrahlen — Diathermie  
Ultraviolettrahlen  
Kons.: R. Aurora 1018 von 2-4,30  
Uhr. Tel. 4-6898. Wohnung: Rua  
Groenlandia Nr. 72. Tel. 8-1481

**Deutsche  
Vierg-Apotheke**  
die älteste Apotheke São  
Paulos führt nur erst-  
klass. Medikamente bei  
mäßigsten Preisen.  
**Botica ao Veadod'Ouro**  
Conrado Melcher & Cia.  
Rua São Bento, 23  
Telefon 2-1639



**Novos preços OPEL**

**BEVOR** Sie sich zum Kaufe irgendeines Autos entschlossen, vergleichen Sie erst die neuen Preise des OPELS. Nicht allein, dass dieser Wagen alle Vervollkommnungen der modernen Autoindustrie aufweist, ist er auch noch der billigste und sparsamste seiner Klasse, sowohl der 4- wie auch der 6-Zylinderwagen, auch jener, die im Modell oder Form dem Opel ähneln. Die Vervollkommnungen erstrecken sich nicht nur auf den mechanischen Teil, die Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit, sondern auch auf das Äussere des Wagens, der in seiner modernen Linienführung Harmonie und Eleganz vereinigt.

*Ein Besuch unserer Ausstellung wird Ihnen von Nutzen sein. Kommen Sie sobald wie möglich, am besten noch heute!*

**THEODOR WILLE & CIA. LTDA.**  
Largo do Ovidor 2 - Tel. 2-8822 - S. Paulo - Av. Rio Branco 79/81 - Tel. 23-5974 - Rio

**4 OPEL 6**

**EHRICH & GRAETZ A. G. Berlin SO 36**  
Fabrikanten der auf der ganzen Welt bevorzugten

**Petromax**  
Lampen, Laternen und Hängelampen  
für Gasolin oder  
Petroleum



**GRAETZOR-**  
elektrische Bügeleisen

Besuchen Sie ohne  
Kaufzwang  
oder verlangen Sie  
illustrierte Kataloge  
von folgenden  
Fabrikslagern

**GRAETZIN - Lampen für Alkohol,**  
GRAETZIN №915/100K N.º 908 N.º/40 K.



**Leo Voos**  
Rio de Janeiro  
Rua São Pedro 90  
1.º andar

**E. Oldendorf**  
São Paulo  
Caixa Postal 1072  
Rua Capitão Salomão 18 loja  
(hinter der Post)

Nehmt **Versicherungsschutz** bei der

**„Albingia“ Versicherungs-Aktiengesellschaft**  
Hamburg

Rio de Janeiro: ALFRED HANSEN & CIA., Rua da Alfandega 5  
São Paulo: HERM. STOLTZ & CO., Rua Alvares Penteado 8  
Blumenau: LIVONIUS & CIA.  
Porto Alegre: EBNER & AECKERLE, Rua Siqueira Campos 1235  
Curitiba: C. QUENTEL & FILHO, Rua Comendador Araujo 313  
Bahia: WILHELM OVERBECK & CIA.  
Pernambuco: HERM. STOLTZ & CO., Av. Marques de Olinda 35  
Maceió: BORSTELMANN & Co.



**Auf jedem Tisch im ganzen Land...**

**MALZBIER**

Malzbier ist bekanntlich ein alkoholarines, leicht gesüßtes Getränk, reich an Vitaminen

Es leistet wertvolle Dienste zur Verdauung aller Speisen.

Malzbier sollte daher auf keinem Tisch fehlen.

**MALZBIER**

ist ein Produkt der

**Brahma**

Dieselmotoren für Rohölbetrieb "OTTO"  
 Gasolinmotoren für Gasolin, Petroleum "OTTO"  
 und nationalen Alkohol  
 Maschinen für Sägereien und Tischler "OTTO"  
 Werkzeugmaschinen aller Art "OTTO"  
 Eismaschinen, Maschinen für Speiseeis, Kühlschränke für Schlächtereien, "OTTO"  
 Milchhandlungen, Restaurants etc.  
 Komplettanlagen für Dampfwasche- "OTTO"  
 reien, Dampföfen

Verlangen Sie Offerten bei:

**Sociedade de Motores Deutz Otto Legitimo Ltda.**

Rua Florencio de Abreu 134 - Tel. 4-2346  
 SAO PAULO.

**H. Ingenleuf**

**Buchbinderei**

Rua Oliveira Alves 167

Karte genügt

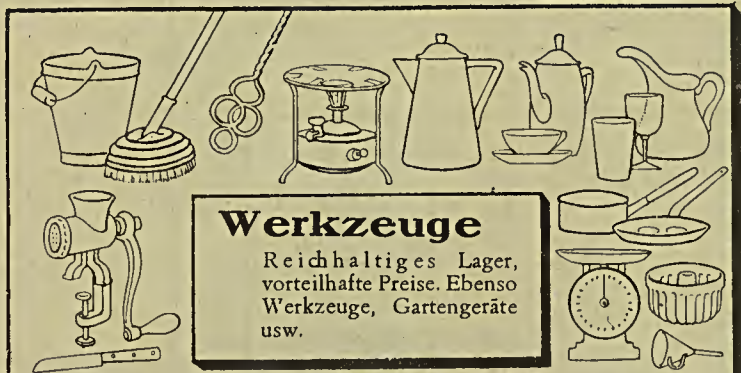
Komme sofort

**Casa Hermann**

Deutsches Gelegenheitskaufhaus

Hat stets große Auswahl in Koffern, Musikapparaten, Werkzeugen, Haushaltsgegenständen usw. zu den billigsten Preisen

Rua Seminario 100



**Werkzeuge**

Reichhaltiges Lager, vorteilhafte Preise. Ebenso Werkzeuge, Gartengeräte usw.

**FREDERICO WITTE**

RUA DO SEMINARIO

TEL. 4-4163



**Bar-Restaurant „Victoria“**

Rio de Janeiro 1.º de Março 33

Gute deutsche und internationale Küche

Brahma Schopp. - Geöffnet bis 9 Uhr abends

WILLY HARDT

**Drucksorten**

für Gewerbe u. Handel, rasch und billig, **Typographia Wenig & Co.**  
 R. Victoria 200. Tel. 4-5566



**Riesch-Bühne**

Gastspiel im Theater Sant'Anna

Sonnabend, den 20.

Zu Abon.

**Vorjodel-Parade**

Sonntag, den 21.

Außer Abon.

**Der Bauerndiplomat**

Nachmittags 15 Uhr Kinder- vorstellung

**Das Märchen**

vom Zauberwald

Dienstag, den 23.

Zu Abon.

**Die Zwillingsschweizer**

Mittwoch, den 24.

Außer Abon.

**Wann der Auerhahn balzt**

Donnerstag, den 25.

Zu Abon.

**Der 100ter im Westentasch**

Freitag, den 26.

AbF Vorstellung

**Aufbruch in Kärnten**

Sonnabend, den 27.

Zu Abon.

**Aufbruch in Kärnten**

Sonntag den 28.

Außer Abon.

**Alles in Ordnung**

Nachmittag 15 Uhr

**Aufbruch in Kärnten**

Montag, den 29.

Zu Abon.

**Laehende Wahrheit**

AbF Vorstellung am: Dienstag, den 30.

Zu Abon.

**Die 3 Freier der Zenta**

**Sturmgeschlecht**

Zweimal 9. November / Friedrich Ekkehard

Urheber-Rechtsschutz Verlag Franz Eher Nachf., GmbH., München, 1935. In Buchform zu bestellen bei jeder deutschen Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

(19. Fortsetzung.)

Elisabeth!

Nein, so darf es nicht weitergehen. So muß er verkommen. So geht er vor die Hunde.

Langsam und deutlich sagt er zwei Worte, als wolle er sie sich einzwängen wie eine Hoffnung: „München! — Hitler!“

Ein Zanber strahlt von den beiden Worten aus. Er wird wieder ruhig.

„Hitler...“

Hat das jemand gesagt? Ihm ist, als läge der Klang des Wortes ihm im Ohr... „Ehe nicht die Hakenkreuzfahne vom Berliner Schloß weht...“ Hakenkreuz... Ach ja, Hakenkreuz. Dann wäre kein Marson, kein Mohnner, kein Ginsburg im Land...

Sein Schwur steht vor ihm, der Schwur von Lichtenberg drohend, groß:

„Nichts mehr von diesem verräterischen, schief-salbehafteten, lügnerschen Leben zum entwürdigenden Geschenk zu nehmen: weder Liebe, noch Freundschaft, noch müßige Stunden — bis er diesem verlogenen Dasein die Maske abgerissen hat. Nicht abzulassen vom forschen und Suchen und Ringen; keinen Frieden zu schließen mit den heimtückischen Gewalten, die er bisher, schnell zufriednen, Schicksal genannt hat. Bis zum Tag der Wahrheit... geradeaus der Weg und ein einziges Ziel:

Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland!“

Beim heiligen Gott dort droben: er hat geforscht, gesucht und gemungen; er hat gekämpft und gelitten. Beim heiligen Gott: er hat in schwarzen Nächten und qualvollen Tagen gesucht und gegrübelt, wie er dem verlogenen Dasein die Maske abreiße. Nun hat er sie an einem Zipfel gelüftet; nun hat er dahinter geschaut und hineingestarrt in die häßliche Frage des Weltzerstörers:

Allesver.

Aber es ist noch nicht genug. Es ist erst ein Anfang. Ein Vorpiel nur. Der Kampf um Sein oder Vernichtung, der beginnt erst.

Und deutlicher wird ihm das Gefühl in der Brust, wird zu Gewißheit — daß es nur einen einzigen Mann gibt in der Welt, der ihm helfen kann,

seinen Schwur bis zum letzten Punkt zu erfüllen — einen einzigen Mann:

Hitler.

Herrgott im Himmel: der Selbstmordversuch auf dem Schießstand unter den Buchen war kindisch, war ein Verbrechen. Begreift plötzlich, daß der Mensch auf der Welt ist, nicht um feil zu genießen, sondern um zu kämpfen. Weiß: daß jeder ein Lump ist, der die Hände in den Schoß legt und auf bessere Zeiten wartet; ein Verräter am Besten in der Brust: an Reinheit, Recht und Wahrheit.

Gut: er wird nach Bayern gehen und kämpfen. Morgen. Nein, schon heute. Jede Stunde ohne

wird er hinterfahren an die neue Front, an die deutsche Front — an die einzige Front, die gegen den richtigen Feind ausgerichtet steht. Gegen den schlimmsten Gegner seit zweitausend Jahren. Dort ist Gefahr. Dort braucht man jeden Mann. Dort gibt's vielleicht auch Sieg. Vielleicht sieht er doch noch einmal die stolze Freiheitsfahne flattern über einem einzigen, geeinten deutschen Volk! — Deutsche Arbeiter, deutsche Bürger: einig im deutschen Gedanken für Recht und Reinheit.

Kampf, Kampf, Kampf.

Und... Elisabeth... vergessen...

Ah, da ist sie wieder, die Hölle, die Verzweiflung, ist das, was nie ein Mann bis an das Grab verwindet. Sieht ein Bild... ein Teufelsbild.

Gefallene Gottheit.

Beschmutzte Träume.

Verlächter Himmel.

Ein Knecht wirft drüben den schweren Quer-

„Sie gehen einen schweren Weg, Herr!“  
 In der Ecke neben dem Gewehrschrank steht... Tim Kröger.

„Ich bin kein Gespenst, Herr. Bin auch kein Wunder. Geh nur oft zur Nacht über einsame Straßen und halte die Augen offen. Sie wenden sich von der Reinen ab und fahren gefährliche Wege mit der Aurenen, Herr.“

„Sind wohl ein Spion, Freundchen?“

„Nein; ich weiß auch nicht alles und bin auch kein Helfseher. Aber man hat Vertrauen zu mir, und der Fahrer des Juden Ginsburg ist mein Freund; viel hört man, wenn man das Ohr an den Mund des einfachen Volkes legt. — Er nahm mich mit, und... dort liegt noch der Brief.“

Tim Kröger wendet sich. Doch im Türrahmen spricht er noch einmal zurück.

„Nicht mehr alles ist heut schwarz in Deutschland. In München beginnt's schon zu tagen! Wär' gut, wenn auch Sie da ständen, wo die Besten des deutschen Volkes schon stehen und noch stehen werden!“

Die Tür klappt.

Einen Augenblick dreht sich alles um Horst. Ihm ist, als schwämme er mitten im brausenden Seitenstrom.

Als er wieder aufsieht, ist er allein. Tim Kröger ist verschwunden, und er hält den Brief von Ginsburg in der Hand.

„Sehe geheimer Herr Warttemberg!“

Wenn Sie diese Zeilen empfangen, hat der sonderbare Spaß ein Ende. Sie verstehen mich. Der Spaß, ein Jude und ein Arier zugleich zu sein. Der Arier hätte mit Ihnen in die Schranken treten können an Reichum, Wissen, Wis. Der Jude war halt ein Jude. Ich werde ihn gleich beseitigen. Schade, daß auch dabei der Arier kopfheister geht. Ich fluche meinen verbrecherischen Erzeugern. Das Elend fortzupflanzen, wäre ein Höllenspaß. Aber da kommt mir der dumme Arier in die Quere und nennt das, was ich heute möchte, morgen eine Dummheit. Nennt Dummheit Geist und schwarz weiß. 's ist eine Lust, zu leben!

Die Hand schmerzt scheniglich — aber ich verzeh sie Ihnen. Ich an Ihrer Stelle wäre anders mit mir verfahren. Pstii Deibel!

Ernsthaft. An Fräulein Bramwede bin ich zerbrochen. Vielleicht ist es so, daß Juden zerbrechen, wenn der Teufel sie einmal ernsthaft lieben läßt. Weil sie gern beschmutzen, was sie ver-

**Confetteria Biennense**  
 Aeltestes und vornehmstes Haus  
 Nachm. und abends gutes Konzert  
 Tel. 4-9230 - RUA BARÃO DE ITAPETININGA 239 - Tel. 4-9230

Kampf ist eine verlorene Stunde. Dort unten in München gibt's Kampf, gibt's endlich den Kampf, den er seit 1918 sucht: den gerechten Kampf gegen den rechten Feind.  
 Eine Wunde fällt ihm von den Augen. Gekämpft hat er gegen Franzosen, Engländer, Amerikaner, Italiener — gegen Schwarze, Weiße, Gelbe und Braune — gegen Gas und Gift und Gold — hat gekämpft gegen Spartakisten, Marxisten, Volkshewisten — gegen Separatisten, Insurgenten, Polen und Mordgesindel — und nun weiß er's mit einem Schlag: daß sie alle nicht die eigentlichen Feinde waren. Weiß, daß der eigentliche, der unheimliche, der unbarmherzige, der gnadenlose Feind weit, weit hinter diesen vorgeschickten Söldnern, fern von Kugeln und Granaten und Selbstkrenz und Feuerweffern, mit fatter Sicherheit in Sesseln und Lotterbetten den Ausgang allen Ringens gemächlich abgewartet hat und noch abwartet: Der Jude.  
 Unumstößlich steht es in ihm fest: heute noch

balken vom Stallor; Pferdeketten klirren. Ah und zu dringt ein Brillen herüber; eine Magd träkelt vorbei; noch eine; der Postbote springt klingelnd vom Fahrrad und gibt der Verwalterin Zeitungen und Poffsacken; ein Kraftwagen hupt fern auf der Landstraße.  
 Er dreht die Mütze in der Hand. Die alte Uhr räuspert sich und hebt an, in tiefen Tönen eine neue Stunde zu begrüßen. Er wendet den Kopf. Er lauscht. Schwere Schritte poltern die Treppe herauf und halten vor dem Zimmer. Es klopf. Er geht zur Tür und öffnet.  
 Die Post — der Fahrer von Bredow habe diesen Brief für den Herrn abgegeben...  
 Nun poltert es wieder die Treppe hinunter. Anschläffig steht Horst im Zimmer. Wie Feuer brennt ihm der Brief in der Hand; er wirft ihn auf den Tisch. Was will der Mann noch von ihm? — Warum hat er den Bettel nicht gleich abgewiesen? Unzufrieden mit sich stülpt er die Mütze auf den Kopf und wendet sich; zum Gehen.

# Deutsche Handwerker

**Richard Kröniger**  
Edelsteinschleiferei. Rua Xavier Toledo 8-A — Telefon: 4-1083

**Franz Böswald**  
Baunternehmer. — Av. Furnes 53. — Caixa postal 2920.

**Kaver Heilig**  
Baunternehmer. Rua Tumiari 31. — Villa Marianna.

**João Knapp**  
Klempnerei, Installation. Registr. Rep. d. Aguas u. Esg. — Rua Mont. Passalacqua 6. Telefon: 7-2211

**Otto Rehder**  
Dekorationsmaler. Rua Domingo de Moraes 17, Telefon: 7-4076

**Willy Bernauer**  
Elektr. Heißwasserapparate, Exhaustor-Ventilatoren. — Rua Visconde de Barnabhyba 567. Telefon: 9-0681

**Walter Brnne**  
Architektur u. Baubüro. Rua Libero Badaró 46, 2.º, C. 4. Tel.: 2-3758

**Hans Kaminski**  
Instrumenten-, Motoren- u. Maschinenreparaturen. Rua Silveira Martins 15-A. — Telefon: 2-5337.

**Heinrich Lutz**  
Deutsche Schuhmacherei. Rua Sta. Efigenia 184. Telefon: 4-3897

**Pg. Maifel**  
Malerarbeiten aller Art. Spezialität: Spritzmalerei. R. Dr. Thomas de Lima 441 (früher R. Bonita). Tel. 7-3320

**Frederico Polchow**  
Qualitäts-Möbel und Dekorationen. R. Citados Unidos 2134. Tel. 8-2546.

**C. Burzlaff & Filho**  
Baugeschäft. Spez. Industrieanlagen. Rua Florencio de Abreu 125. Caixa postal 2519. Telefon: 4-0011.

**Hans Ellner**  
Tapeziermeister. Uebernimmt alle Facharbeiten. — Ladengeschäft u. Werkstätten: R. Consolação 116. Tel. 4-1725

**Deutscher Polsterer und Dekorateur**  
übernimmt alle Facharbeiten Kinderwagen jeden Stils. Rua dos Araçans 4 (B. M.)

**Jorge Dammann**  
Deutsche Schneiderei. Große Auswahl in nat. u. ausländ. Stoffen. Largo Sta. Efigenia 12, ober Conf. Germania

## Deutsche Bar und Emporio Tremembé

Harry Heinrich Keyzers

Largo da Estação 6

Lieferung frei Buns

Der angenehmste Familienaufenthalt ist immer noch in der alten

## Confeitaria GERMANIA

Largo Sta. Efigenia 14. Tel.: 4-7800

## Versicherungen

Caixa post. 94 **G. Opitz** Telefon 2-6483

**Vereinsabzeichen** in Gold — Silber Metall **Claus & Wittich Ltda.** Rua Formosa 46 A - São Paulo.



## TELEFUNKEN

WIEDERVERKÄUFER IN SANTOS: **KENYON, PAIVA & Cia. Ltda.,** Rua Gen. Camara 38/40. Caixa postal 660 - Telefon 3039

Das grösste und modernste deutsche Aufschnittgeschäft

### Casa Santo Amaro

FRANZ SCHLECKMANN  
Rua Anhangabahú Nr. 12  
Telefon-Nummer: 4-2017

**Verkauft nur**  
Erzeugnisse vom Frigorífico Santo Amaro der Firma **ALEXANDER EDER & CIA.**

**OFFICINA MECHANICA**

### Baumert & Mund

Maschinenbau Farbmühlen  
Aufschnittmaschinen  
Rua Affonso Arnos 31 Telefon 9-0562

### HOTEL ASTORIA

Tagespreis 15\$000—20\$000

**Dein Hotel**  
Fließendes Wasser und Telefon in allen Zimmern

**S. PAULO, Largo Paysandú**  
esq. R. Visconde Rio Branco

**Bevorzugen Sie bei Ihren Einkäufen die im „Deutschen Morgen“ angezeigten deutschen Geschäftshäuser!**

**Der Füllhalter kleckst!**

... weil die Tinte nicht richtig durch die Feder läuft. In der Regel muß dann der Füllfederhalter gereinigt werden. Wenn im menschlichen Organismus die Harnwege nicht mehr richtig funktionieren, muß auch unbedingt eine innere Desinfektion mit HELMITOL-Tabletten durchgeführt werden. Ihr Arzt wird Ihnen die Richtigkeit dieses Rates bestätigen. Denken Sie daran, daß man Gesundheit und Kraft durch eine Desinfektion der Harnwege mit HELMITOL-Tabletten leicht wiedergewinnen kann.

**HELMITOL**  
BAYER

Preiswert **Römisches Wasser** Erfrischend  
das beliebteste Qualitätsprodukt der

### Deutschen Apotheke - Rio de Janeiro

Rua da Afanbega 74 - Tel. 23-4771

**Jardim Viennense Tremembé**  
São Paulos schönster Ausflugsort Auto-Estrada (Autobus Largo São Bento bis zur Tür)

**Deutsche Familienpension**  
Wiener Küche, gepfl. Weine, Jeden Sonntag ab 3 Uhr Wiener Schrammelquartett

**Ältestes deutsches Familienkalk**

### Ao Franciscano

Bürgerliche Küche - Gutgepflegte Getränke  
Rua Libero Badaró 26 - Telefon: 2-4281  
São Paulo

ehren, gern zertreten, was sie anbeten. Nur ein Trost, daß sie meist nicht lieben können.

Sie hat mich abgewiesen. Hat mir Freundschaft angeboten. Was tu ich mit Freundschaft? Bin feelebend, aber man soll nicht den Teufel in mir wecken. Verschaffe mir ihr Kopfbild in Bergwalde — heimlich, und ein anderes dazu. Gott, es gibt viele solcher Bilder käuflich im neuen Deutschland! Und hungernde Photographen auch, die für ein paar Groschen das Unmögliche täten. Warum nicht das: einer Heläre den Kopf einer Heiligen aufsetzen? Heilige und Heläre — ist's nicht die gleiche Mischung, wie Arier und Jude?

Beim alten Wüstengott Jahwe — ich hab's ehrlich versucht, das verfluchte Blut in mir zu ersicken! Weininger hat recht, Krüsk hat recht, Hitler hat recht: Ich will für sie zeugen, denn nichts veracht' ich so abgrundtief wie — mich.

Vielleicht rechnet man mir diesen Brief an Sie bei der Bilanz für eine gute Tat an. Und warum soll ich nicht an die Bilanz denken, da ich doch noch in dieser Stunde mein Erdengeschäft schließe. Glauben Sie mir: nur tote Juden sind gute Juden.

Ich bitte Sie zum Konkursverwalter. Finden Sie das paradox? Ich nicht. Marson möchte ich nicht dazu haben. Ich traue ihm nicht. Bin ich doch selber fast vierzig Jahre Jude gewesen.

Ginsburg.

Ans Artiefen taucht er ans Licht.  
Bergeslast fällt ihm vom Herzen.  
Empfängt unverdient große Gnade...

Eben noch vor dem Lauf einer Pistole, begrüßt ihn hier neues Leben. Ist durch die Hölle gegangen diese Nacht. Ist in Abgründe gestürzt. Ist verkommen, verelendet, verreckt. Und hier, wie eine Erscheinung, herrlicher denn jemals: sie. Hat das starke Begehren, sich zu säubern; den Drang, seinen Schmutzveracht abzuschlecken in irgendeiner vollgültigen Tat — in irgendeinem bösen Kampf...

„Verflucht schwer war's schon — der eine hat fünf, der andere sechs und der dritte acht. Vielleicht kommt das vom Saufen!“

Allmählich erst findet sich Horst zurück. Ist weit hinter den Dingen gewesen, die sich Welt und Leben nennen. Hat eine Ahnung verspürt, unfassbar für irdische Werte.

Tun ist er wieder hier im Raum. — Ja, da sitzt er, der Reinhold Arvenruist, und reibt sich mit dem Handrücken die verschlafenen Augen.

„Was denn?“ fragt Horst, nur um seine eigene Stimme wieder zu hören und sich zu vergewissern, daß er nicht träumt.

„Und Reime hat's auch nicht, wird der kleine Reiff sagen.“

Reiff... Horst faßt in die Tasche, wo die Pistole steckt, aus der vor Knapp einer halben Stunde die Kugeln an seinem Kopf vorbeigepiffen sind, die ihn töten sollten... Komische Welt, sehr komische Welt.

„Hast du auch solch einen Riesenkatzen?“ fragt Arvenruist kläglich und streicht sich über die Locken.

„Soll ich dir's vorlesen?“ — Er tappt mit der Linken am Boden, wo das Blatt hingefallert ist.

„Kein es schon. Bemüh dich nicht.“ Horst ist plötzlich in blendender Laune. „Kam's sogar auswendig. Wengstons den letzten Vers. Paß auf!“

Arvenruist's Augen gewinnen Glanz; ein Schimmer huscht über sein Gesicht; als Horst geendet, breitet er beide Arme aus und springt auf.

„Dann muß es wirklich gut sein! — Ich danke dir! Wenn nur das verfluchte Schädelwech nicht wäre! — Diese Ginsburg'sche Giftbude!“

„Tu mir einen Gefallen, Reinhold: Geh zum Verwalter — er soll den großen Wagen bereithalten.“

„Wohin willst du?“

„Nach München.“

„Was?“

„Sag's dir später — bitte. Zieh dich für un. Ich möchte dich gern mitnehmen, nach da unten!“

„Ach, ich bin ja soooo müde — aber für dich: alles! — Er kam's wirklich auswendig — wirklich auswendig!“ Und ächzend stapft er zur Tür hinaus.

Der schwarze Wagen Warttembergs rast hinein in das diesige Dunkel des sinkenden 8. Novembers 1923.

Stumm sitzen drei Männer hinter den Scheiben. Im Rad horst Warttemberg, stahlhart, aufs äußerste angespannt, die Augen voraus zum Lichtkegel der Scheinwerfer. Hinter ihm Reinhold Arvenruist und der Hakenkreuz-Propaganda Tim Kröger. Chansseebäume rasen vorüber wie Stangen eines endlosen Zaunes. Weiße Marksteine schimmern auf. Häuser huschen auf und versinken. Flecken. Dörfer. Städtchen. Brücken. Bahnübergänge.

Wilde Jagd. Wahnhafte Jagd. Die Welt zerfällt. Die Zeit ist ans den Fugen.

Drohend dröhnt die Hupe in miheimlicher Haß voraus.

Rechts ab liegt Babel Berlin. Fahl ein schwefeliger Schimmer am Horizont. Die rote Hauptstadt des zerbröckelnden Reichs.

Ja, Deutschland zerbricht.

Vollgas! — Daß man nur noch an die rechte Front kommt, ehe es zu spät ist. Daß man, wenn alles zerbricht, sterben darf zwischen rechten Kameraden — die Stien stolz und frei dem einzigen Feind zugewandt — dem Dämon Deutschlands.

Bürgerkrieg. Zerfall. Auflösung.

Der ruh'ge Bürger greift zur Wehr. Die Straßen füllen sich, die Hallen, und Würgerhänden ziehn müher... Da werden Weiber zu Hyänen...

Er sieht sie vor sich, diese schöne Bestie, das teuflische Tier in Menschengestalt: die Esther — die Salome.

Schon vor Jahrtausenden bluteten Zehntausende um diese eine jüdische Dirne Esther. Starb Johannes, weil eine Jüdin es so wollte...

In Eichtenberg waren's nur elf dünne deutsche Landstrecke.

Und der ruh'ge Bürger? Nein, der greift nicht zur Wehr. Der verkröcht sich zu Hans. Der leidet, darbt, duckt, — läßt seine Weiber und Töchter in die Schande gehen — und trägt dafür sein letztes Geld in die, ach so billigen, jüdischen Warenhäuser...

Wahrlich, eine wunderliche Welt.

Derweil der große, schwere Wagen die Meilen frist, brockelt's in München. Erregte Menschen. In Gruppen. In Scharen. Vom roten Berlin spricht man, vom roten Thüringen. Man tuschelt: „March nach Norden! Aber die Grenze! Stehn schon allweil da, die Stahlhelmer mit den Hakenkreuzen!“

Viel Burschen in den Straßen, verwegene Gefellen, harte, farge Gesichter — vom „Oberland“.

von der „Reichskriegsflagge“. Ein Jrgendwas hängt dräuend in der Luft.

„'s geht los!“

„Was denn?“

„Gegen die Saupreiß'n, die Sozis, die!“

„Unfinn! — Die werden sich hier allweil schön hüten! — Separatismus werden's machen! Der Kahr? — Ach gengan S', Abpringen werden s' vom Reich und mit Osterreich z'famm...“

„Gehst a in'n Bürgerbrännteller? — Weißt net? Na, da sind doch die Vaterländischen heut!“

„Alf so, die Wehrverbänd!“

Hunderte und Hunderte strömen hin, aus allen Gassen kommen sie.

Halb acht.

Ein Mann sitzt noch im Hans eines Gleichgesinnten. Eine Haarsträhne hängt in die versorgte Stien. Einen Apfel schält er, bricht Brot. Denkt: Ist schon vor Stunden weggegangen von der kleinen Wohnung in der Thierschstraße, weil er Ruh haben will zum Überlegen. Und weiß's in der Thierschstraße zugeht wie in einem Taubenflughaus.

Ruh muß er haben zum Denken.

Dem heut geht's um alles.

Hat verboten, daß Verheiratete ins Bürgerbrän gehen. — So ist er; ist er immer. Denkt für seine Leute. Deshalb schwören sie auf ihn. Leben für ihn. Leiden für ihn. Hungern für ihn.

Jetzt sieht er auf die Uhr. Schiebt den Teller zurück. Erhebt sich.

„Es ist Zeit.“

Führt zum verantwortlichen Schriftleiter des „Völkischen Beobachters“, den er abzuholen versprochen hat. Stumm bestiegen beide wieder den Wagen.

„Bürgerbrän!“

Ein historischer Augenblick. — Rosenbergs sieht auf die Uhr: 7,50.

Der schwarze Wagen horst's rast durch die dicke Finsternis. Über Halle geht die wilde Jagd. Weit links im Schwarzen bleibt Sachsen. Das kommunistische Mfl Zeigners und seiner roten Hundertschaften. Wittenberg, die geistgewaltige Lutherstadt, liegt schon hinten. Weimar, der geweihte Winkel. Bayreuth, wo eines Großen Wähnen Frieden fand. Ingolstadt, die Feste am fremdlichen Ufer der Donau.

Das Glück der Wellen erstirbt im Sauchen des Motors.

Acht Uhr.

Großer Betrieb im Löwenbrännteller.

..... Wie der Name, so die Qualität! .....

### Tafel-Butter „Sublime“

Verlangen Sie von Ihrem Lieferanten stets nur diese Marke.

Deutsche Butterfabrik Th. Bergander - Al. Bar. de Limeira 288, Tel. 4-0620

**Deutsches Heim, Rio de Janeiro**  
 Jakob Christ  
 Rua 7 de Setembro 140 = 1  
 Tel. 42-3601

**Es hat seinen Grund**  
 warum gerade die besten Delikatessengeschäfte in kaltem Aufschnitt nur die Marke „Santo Amaro“ führen!  
 Denn nur diese verbürgt Qualität und hygienisch einwandfreie Herstellung!

**„Thinner - Sunclear - Vulcão“**  
 gibt die besten Arbeitsergebnisse! Niederlage:  
**Casa Barbosa**, Deutsches Farbengeschäft  
 Av. Rangel Pestana, 2057 Tel. 9-1290

**Deutsches Farbenhaus**  
**Henrique Zuehlke & Cia.**  
 S. Paulo, R. Christovam Colombo 1, Tel. 2-0671  
 Alleiniger Vertrieb der bekannten  
**TEMPEROL-FABRIKATE**  
 (Lacke - Oelfarben - Lackfarben)  
 Reichhalt. Sortiment in: Pinseln, Buntfarben, Oelen, Schablonen und sonstigen Malbedarfartikeln.

**Confeitaria Allemão**  
 moderne Bäckerei empfiehlt seine ff. Torten, Kuchen aller Art, tägl. fr. Schwarz- und Kommissbrot, sowie westfäl. Pumpernickel usw.  
**Praça Princesa Isabel 2**  
 Telefon: 5-5028  
**Wilhelm Beurschgens**

**MITIGAL**  
 beseitigt prompt und sicher

**Parasitäre Hautaffektionen insbesondere das lästige Hautjucken**  
 BAYER

**Wartburghaus**  
 Guter Mittag- und Abendtisch.  
 Jeden Mittwoch: Feijoada  
 Der Wirt:  
**Georg Hiesinger.**

**Deutsche Buchhandlung**  
 J. H. Weiss Nachf. (C. Hahmann)  
 São Paulo  
 Barque Anhangababu 28  
 Besorgung von Büchern und Zeitschriften jeder Art in kürzester Frist. Stets Eingänge v. Neuheiten Bestes Buchlager am Plage.

**Pension Hamburgo**  
 Rio de Janeiro  
 Deutsche Küche  
 Angenehmster Aufenthalt auch in der heißen Zeit.  
**Rua Cand. Mendes 84**  
 Telefon: 25-3898

**Zeit, Geld und Arbeit**  
 wird erspart, wenn die Erledigung aller Geldangelegenheiten der Bank übertragen wird.  
 Wir stellen Ihnen unsere gesamte moderne Organisation für die EINZIEHUNG von  
 DUPLICATAS,  
 WECHSELN,  
 HYPOTHEKEN-ZINSEN  
 MIETEN usw.,  
 sowie in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten zur Verfügung.  
**Banco Allemão Transatlantico**  
 Rua 15 de Novembro 38  
 Caixa Postal 2822 Telefon 2-4151

**Gegen Schlaflosigkeit** sowie zur Beruhigung überreizter Nerven und Herabsetzung gewisser Erregungszustände im Nervensystem  
**Plantival** (Name ges. gesch.), das ungiftige, hochwirksame Schlaf- und Beruhigungsmittel. Plantival ist keines von den Mitteln, die durch schwere Betäubung ihren Zweck zu erreichen trachten, sondern ein unschädliches, aus pflanzlichen Stoffen hergestelltes Nervenberuhigungsmittel, das die überreizten Nerven wieder in harmonische Funktion zum Gesamtorganismus bringt. Originalflasche 10\$, per Post 11\$. Ausführl. Sonderschrift kostenlos  
**Dr. Willmar Schwabe Ltda.**  
 Laboratorio de Homeopathia e Biochimica  
 Rua Rodrigo Silva 16 / Tel. 2-4877 / São Paulo

Die RKf, die Reichskriegsflagge, ist vollzählig bei einem Kameradschaftsabend. Die Aktiven des Corps Palatia sind fast alle da. Auch sonst viele Gäste bei der RKf: Oberleutnant Brückner sieht man, den Kampfbund München, Oberlandverbände, viele Freunde des Deutschen Kampfbundes. Unauffällig werden unter Leitung von Abteilungsleiter Gerhard Binz Pistolen und Patronen gefaßt. Überall erwartungsvolle Stimmung.  
 Morgen, am 9. November, fährt sich zum fünften Male die Schmach des roten Verrates...  
 Es liegt etwas in der Luft.  
 Julius Schaub raft mit einem wichtigen Befehl Hitlers in Richtung Feldmoching.

5. November:  
 Frankfurt. Separatistische Banden dringen, unter dem Waffenschutz der Franzosen, vom Rheinland her in die Pfalz und besetzen Kaiserslautern und Kirchheimbolanden.  
 6. November:  
 Stuttgart. Heute fiel Neustadt in die Hände der Separatisten und Franzosen.  
 7. November:  
 Karlsruhe. Nach zuverlässigen Berichten ist seit heute auch Bergzabern im Gewalt der Separatisten. Sie halten mit Hilfe der Franzosen die erregte Bevölkerung in Schach.  
 8. November:  
 Frankfurt. Das Städtchen Landau ist in der Macht der Separatisten. Franzosen mit aufgepflanztem Seitengewehr sorgen für „Ruhe“.  
 8,15 Uhr.  
 Im Bürgerbräu spricht der Kahr. Der Kahr, der sich losgesagt hat vom Reich, der die bayerische Division aus dem Reichswehrverband herausgelöst hat, um... ja, was?  
 Man weiß nichts. Gerüchte sagen, er wolle nicht den Wiederaufbau des Reichs, sondern dessen Zerstückelung, um mit dem Kronprinzen Rupprecht ein neues, selbständiges bayerisches Königreich zu schaffen. Er wolle nicht Norddeutschland vor dem roten Terror retten, sondern diesen Terror nur dazu benutzen, um eigene, selbststichtige Pläne durchzuführen...  
 So weit ist's also schon gekommen. So tief hat schon die jüdische Giftsaat der Juden und Kommunisten gewirkt, daß die Brüdervölker sich

gegenseitig in den Rücken fallen... daß man's ohne weiters glaubt.  
 Kahr spricht: „Vom Volk zur Nation“. Hinter ihm sitzen General Eoslow und Oberst Seifer. Vorn auf der Straße blaue Polizei.  
 Ein Mann steht derweil unbeweglich im Vorraum beim Eingang an der Säule: Adolf Hitler. Neben ihm Alfred Rosenberg und Scheubner-Richter.  
 8,30 Uhr.  
 Kraftwagen rollen drängen dröhnend vorüber — nein — sie halten.  
 Vor der Flügeltür zum Vorraum laute Stimmen. Gepolter. Die Tür klappt auf.  
 Pistole in der Hand, steht plötzlich ein Mann vor Hitler. Macht Meldung.  
 „Zur Stelle. — Stoßtrupp folgt.“  
 Der Mann ist Ulrich Graf, der ständige Begleiter Hitlers.  
 Ein Maschinengewehr rollt an den Säulen eines feldgrauen bayrischen Kriminalkommissars herein — Gerum ist's, Mitglied des Stoßtrupps.  
 Leutnant Verchold hat mit dem Stoßtrupp Hitler das gesamte Gebäude abgeriegelt, Garten und Saaltüren besetzt. Opa Hermann Göring, seit ei-

Den rauchenden Lauf noch in der Hand, ruft er mit seiner Löwenstimme:  
 „Die Berliner Regierung ist gestürzt. Die nationale Republik ist proklamiert!“  
 Alfred Rosenberg sieht auf die Uhr.  
 8,45 Uhr.  
 Und dann beginnt Adolf Hitler mit heißen Worten sein Ziel zu zeigen: das neue, das einige, das saubere deutsche Vaterland.  
 Die Masse horcht auf. Zustimmung flammt. Tofender Beifall. Begeisterung.  
 Ein Kraftwagen rast nach Prinz-Endwigs-Höhe; er holt Eudendorff.  
 Kahr ist freudebleich. Er, der sich vor vier Wochen erst vom Reich losgesagt, sieht sich durch kühnen Handstreich nun selber beiseitegeschoben. Nein, doch nicht... Adolf Hitler bittet ihn und Eoslow und Seifer zu offener, mannhafter, endgültiger Mitsprache in einen Nebenraum.  
 Dachau...  
 Horst Wartenberg liest das große Schild, das, grell beleuchtet, geisterhaft herausspringt ans der tintenschwarzen Nacht.

Alle Unruhe erlischt mit einem Schlag.  
 „Der Hitler! — Der Hitler!“  
 Er spricht. Es ist die tiefe, baumende Stimme, die schon Hunderttausende kennen aus den Massenveranstaltungen im Freien und im Zirkus-Krone. Dieser schwere Klang, rauh getönt noch von den Spuren der bösen Gasvergiftung aus dem Felde.  
 „Deutsche Volksgenossen! Im Einverständnis mit Generalstaatskommissar von Kahr und General von Eoslow ist soeben die Regierung der Novemberverbrecher von uns gestürzt worden! Reichsverweser ist Kahr. Ich selber übernehme die Leitung der nationalen Regierung und verspreche, mit den Schuldigen, die dem tapferen Heer den Dolch in den Rücken stießen und die das Deutsche Reich zugrunde richteten, rücksichtslos abzurechnen! Die Leitung des Reichsheeres erhält General Eudendorff. General von Eoslow ist Reichswehrkommandeur, Oberst Seifer Polizeikommandant.  
 Deutsche Volksgenossen! Ich will das erfüllen, was ich mir heute vor fünf Jahren, da ich als blinder Krüppel im Lazarett lag, gelobte:  
 Nicht zu ruhen und nicht zu rasten, bis die Verbrecher von 1918 zu Boden geworfen sind, bis auf den Trümmern des heutigen bejammernswerten Deutschlands wieder anferstanden sein wird ein Deutschland der Größe und Freiheit!“  
 Ein Orkan braust durch den großen Saal. In wilden Sähen fest ein Jauchzen immer wieder und wieder quer durch den Raum.  
 Generalstaatskommissar Kahr tritt auf Adolf Hitler zu und packt mit beiden Händen seine Rechte. Schüttelt sie einmal. Zweimal. Blickt ihm, sichtlich erschüttert, lange in die Augen:  
 „In des Vaterlandes höchster Not übernehme ich die Leitung der Staatsgeschäfte als Statthalter der Monarchie.“  
 General v. Eoslow nimmt Haltung vor Eudendorff:  
 „Der Wunsch Eurer Exzellenz ist mir Befehl. Ich werde die Arme so organisieren, wie Sie Eure Exzellenz zum Schlagen brauchen.“  
 Oberst Seifer schließt sich dem Gelübnis an. Polizeipräsident Pöhner erklärt sich bereit, das bayerische Ministerpräsidium zu übernehmen.  
 Die Minister v. Knilling, Schweyer, Gürtner und Wnglhofer sind in Schutzhaft.  
 (Schluß folgt.)

Verlangen Sie ausdrücklich **Prima Tafelbutter „ASTRA“**  
 von der ältesten deutschen hier bestehenden Butterfabrik **täglich frisch** hergestellt.  
 Fabrica de Manteiga „ASTRA“ Herm. Krester, Rua Paula Souza 29 — Telephon 4-3589

nem Jahr Oberster Führer der SA, wird Meldung.  
 Münchner Notpolizei schiebt Wache vorm Saaleingang.  
 „Kinder, was is dem da los?“ ruft einer gemüßlich. „Was wollt's denn ds da?“  
 Ein Wink von Hitler.  
 Ulrich Graf spricht vor.  
 „Achtung!! Platz frei! Tür auf!“  
 Die Notpolizisten weichen zur Seite. Die Tür ist offen.  
 Gerum und sein Kamerad Hannu rollen das MG in den überfüllten Saal.  
 Adolf Hitler zieht die Pistole und entschert sie. Weiß, es ist gefährlicher Boden, den er jetzt betritt. Es geht auf Leben und Tod. Aber: mir Männer, die zu jeden Einsatz bereit sind, machen Geschichte.  
 Alfred Rosenberg, Scheubner-Richter und Ulrich Graf folgen.  
 So schreiten sie, die Finger am Abzug, dicht beisammen durch die schmale Gasse der überraschten Menge. Nun ist Adolf Hitler an der Empore. Besteigt sie. Erregte Aufe branden an ihn heran. Plötzlich ist der ganze Saal ein Vulkan.  
 Durch einen Schuß in die Decke verschafft der Mann da oben sich Ruhe.  
 Die Menge verstummt.

Hier, hier war's. Hoppla — die Räder springen über nebelnahe Schienen. Hier war's. Hier fuhr der Toller als Unterhändler auf seiner Lokomotive mit vorsorglich weitherausgesteckter weißer Fahne zwischen München und Dachau hin und her, indes eine arme deutsche Frau im Keller des Leutpoldgymnasiums — arme kleine Gräfin Westarp... 's war schon eine Erlösung, dieser Tod, Wohltat — einzige Wohltat wohl — diese Mordtunsel aus den Läufern der Judenknechte.  
 Der schwere Wagen rast. Horst ist's als krieche er.  
 9,45 Uhr.  
 Eudendorff ist eingetroffen und sofort ins Beratungszimmer geführt worden.  
 Der Saal ist ein Meer von Jubel.  
 Hermann Göring spricht. Der Pour le merite-Krieger von der Reichshofen-Staffel. Selbst seine Aesonenstimme wird oft von toller Beifallsbrandung überdröhnt. Sahfeten im Sturm:  
 „Was wir wollen, das ist der feste Zusammenschluß aller nationaldenkenden Deutschen! — Wir kämpfen nicht gegen Kahr oder Polizei und Wehrmacht! — — Unser Kampf gilt einzig und allein den Novemberverbrechern, der Berliner Judentregierung!“  
 Die Minuten eilen, als wären es Sekunden.  
 Hitler kehrt mit den Herren in den Saal zurück.

**Rio de Janeiro**  
**FAMILIENLOKAL**  
 mit bestem Orchester  
**DANUBIO AZUL**  
 Av. Mem de Sá 34 - Tel. 22-1354



# Aus der Bewegung

## Ortsgruppe São Paulo

### Ortsgruppenversammlung:

Freitag, den 19. Juni, 20.30 Uhr, im Deutschen Turnverein, Rua Augusta 3.

### Zellenversammlungen:

**Zelle Jardim America**, Donnerstag, den 9. Juli, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

**Zelle Mitte I** Block 1-8, Mittwoch, den 8. Juli, 20.20 Uhr, im Wartburghaus.

**Zelle Mitte II** Block 11-18, Mittwoch, den 1. Juli, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

**Zelle Mitte III** Mooca-Braz, Freitag, den 3. Juli, 20.30 Uhr, im Wartburghaus. Wir bitten, die Feierabendvorstellung der Rieschbühne am 3. Juli zu berücksichtigen. (Ermäßigte Preise).

**Zelle Santa Anna**, Freitag, den 3. Juli, 20.30 Uhr, in der Bar Triangulo, Chora Menino. Wir bitten, die Feierabendvorstellung der Rieschbühne am 3. Juli zu berücksichtigen. (Ermäßigte Preise).

**Zelle Villa Marianna**, Montag, den 6. Juli, 20.30 Uhr, im Saale Merrens, Indianapolis.

**Block São Caetano**, Montag, den 6. Juli, 20.30 Uhr, im dortigen Zellenheim.

**Zelle Caneiras**, Zellenbildungsabend, Sonnabend, den 20. Juni, bei Pg. Traes. Beginn 18.30 Uhr. Thema: Marxismus und Nationalsozialismus. Gäste willkommen.

### Zellen-Schulungsabende

im Juni fallen aus.

im Juli werden von den Zellenleitern selbständig abgehalten.

### Ortsgruppe Santos:

**Zellen-Schulungsabend** der Zelle São Vicente am Montag, den 22. Juni, 20.30 Uhr im Bugre, der Zelle Santos am Dienstag, den 23. Juni, 20.30 Uhr, Germania.

**Filmabend:** Für die ganze Kolonie auf dem Bugre am Sonnabend, den 27. Juni im Bugre.

**Filme:** „Jugend erlebt die Heimat“, „Bauliche Vorbereitungen zur Olympiade“, „Eich der Heimat.“ (Zur Deckung der Unkosten wird eine Sammlung vorgenommen.)

### Ortsgruppe Campinas:

Allgemeine Mitgliederpflichtversammlung am ersten jeden Monats im Parteilokal, Rua Ferreira Penabaz 132.

**Zelle Conceição:** Schulungsabend jeden dritten Montag dafelbst.

**Zelle Santa Cruz** Schulungsabend jeden dritten Montag dafelbst.

**Zelle Rio Claro:** Pflichtversammlung am ersten Donnerstag jeden Monats; Sprechabende an jedem weiteren Donnerstag im Deutschen Verein Rio Claro, Beginn 20 Uhr.

**Zelle Caribona:** Sprechabende jeden zweiten u. vierten Dienstag im Monat bei Pa. Brückner, Villa Americana.

**Zelle Jundiaby:** Pflichtversammlung jeden zweiten Sonnabend im Monat. - Schulungsabend jeden vierten Sonnabend im Monat bei Pg. Dräsig, Rua Prudente de Moraes 124.

**Zelle Nova Europa:** Pflichtversammlung jeden ersten Dienstag u. Sprechabend am letzten Dienstag jeden Monats.

**Stützpunkt Ribeirão Preto:** Pflichtversammlung am ersten Mittwoch; Sprechabend am dritten Mittwoch jeden Monats im Saale der Deutschen Schule, Rua Gonçalves Dias 29, Beginn 20 Uhr.

**Block Araraquara:** Pflichtversammlung jeden ersten Sonnabend im Monat. - Sprechabend jeden dritten Sonnabend bei Pg. Kern, Rua 9 de Julho 161.

**Block Caianduba:** Pflichtversammlung jeden letzten Sonnabend des Monats, 20 Uhr, Rua Serapipe 55.

**Block Rio Preto:** Pflichtversammlung, am 1. Sonnabend und Sprechabend am 3. Sonnabend jeden Monats, bei Pa. Alfred Richter, Praça Rio Branco 17.

### Ortsgruppe Curitiba:

**Dienstplan für Monat Juni:** Sonntag, den 21. Juni Sonnenwendfeier

Mittwoch, den 24. Juni Blockabend Zelle B

Freitag, den 26. Juni Schulungsabend für alle Amts-, Zellen- und Blockleiter.

### Ortsgruppe Rioheron:

Sonntag, den 21. Juni, Fest der Sonnenwende (Nähere Mitteilungen folgen). - Dienstag, den 30. Juni, Schulungsabend (Alle Veranstaltungen beginnen pünktlich um 20.45 Uhr).

## Deutsche Arbeitsgemeinschaft

Ortsgruppe S. Paulo - Av. São João 239, 1. Etod

Die Sprechstunden sind jeden Abend außer Sonnabends von 18-20 Uhr. Ebenfalls für Stellenvermittlung.

**Zellenversammlungen:** Mitte, Freitag den 19. Juni, 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Villa Marianna, Sonnabend, den 20. Juni, 20.30 Uhr, in der Schule Villa Marianna.

Mooca-Braz, Sonnabend, den 4. Juli, 20.30 Uhr in der Schule.

Block Mooca, Sonnabend, den 20. Juni, 20.30 Uhr, in der Rua Visconde de Barnabhyba 567.

Santo André Dienstag, den 7. Juli, 20.30 Uhr.

Liberdade, Freitag, den 10. Juli, 20.30 Uhr in der Lyra Jardim America, Montag, den 13. Juli, 20.30 Uhr im Turnverein.

Santa Efigenia, Donnerstag, den 16. Juli, 20.30 Uhr im Wartburghaus.

Mitte, Freitag, den 17. Juli 20.30 Uhr im Wartburghaus.

Villa Marianna, Sonnabend, den 18. Juli, 20.30 Uhr in der Schule.

**Stützpunkt Caneiras**, Sonnabend, den 27. Juni, Pflichtversammlung im großen Saale der Papierfabrik. Beginn 18.30 Uhr.

H. Stefan Osten wird erjucht an einem Donnerstagsabend im Kontor zu erscheinen.

Am Freitag, den 26. Juni findet eine Sonder-Ausführung der Riesch-Bühne als „Feierabend-Veranstaltung“ zum Einheitspreis von Rs. 2000 statt. Es gibt das Stück „Aufbruch in Klärten“ von Wolfgang Eberhard Möller, dem Träger des vorjährigen „Nationalen Buchpreises“. Alle deutschen Volksgenossen werden aufgefordert, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen. Karten durch die Zellen der DV. und Theaterkasse täglich ab 10 Uhr.

Folgende Kt. wollen sich auf der Geschäftsstelle melden: Am Mittwoch, den 24. Juni von 6-8 Uhr

Jacob Erich - Karl Erich - Wolfgang Fleischmann - Johannes Guhr - Kurt Knipper - Arthur Scharf - Hermann Karl Schmidt - Georg Seiler - Kurt Weise - Peter Stille.

Am Freitag, den 26. Juni, von 6-8 Uhr abends: W. Plente - J. Kenter - O. Nieder - B. W. Rudolf - W. Roche - Th. Rolfen - Fr. Rudly

J. Uhl - E. Unger - P. Dorfscheid - A. Engel W. Gohl - A. Haat - A. Hartl - J. Hutmacher - Fr. Kuf - J. Droß.

### Ortsgruppe Santos

#### Arbeitsplan für den Monat Juni 1936

21. Juni, 7.45 Uhr: Treffen auf dem großen Bahnhof zum Ausflug nach der Mayrnt-Bahn. 8 Uhr: Abfahrt nach Cubatão. 17.40: Rückfahrt von Cubatão nach Santos mit der Bahn. Führung: H. K. Dr. Schulze, Cubatão.

22. Juni, 20.30 Uhr: Übungsabend der Firma Schlickus & Co. im DV-Heim.

26. Juni, 20 Uhr: Übungsabend der Singchar im DV-Heim.

29. Juni, 20.30 Uhr: Kameradschaftsabend in der Gastwirtschaft Gruber Santos, Avenida Vicente de Carvalho - Predio São Paulo - Musikinstrumente und Lieberbücher mitbringen!

### Ortsgruppe Curitiba

Donnerstag, den 25. Juni, Ortsgruppen-Versammlung.

## Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frau im Ausland

**Sprechstunden** Mittwoch und Freitag von 2-6 Uhr nachmittags. Handarbeits-Unterricht jeden Freitag von 2-5 Uhr. Anmeldeungen werden außerdem entgegengenommen in der Krankenkasse des Deutschen Hilfswerks von 9-5 Uhr, alles im Wartburghaus, Rua Conf. Tobias 363.

**Zelle Santa Anna**, Blocknachmittag, am 29. Juni von 14-16 Uhr. Deutsche Schule.

**Zelle Jardim America**, Blocknachmittag, am 21. Juni, von 15-17 Uhr, Rua Oscar Freire 218.

**Zelle Villa Marianna**, Block I: Blocknachmittag, am 23. Juni von 14-16 Uhr. Rua Humberto I, 69a.

Block II: Blockabend, am 2. Juli von 20-22 Uhr, Rua Domingos de Moraes 57.

**Zelle Neelimação**, Blocknachmittag, am 30. Juni von 15-17 Uhr, Rua Saphira 423.

**Zelle Mitte**, Block I, Blocknachmittag, am 2. Juli von 15-17 Uhr, im Wartburghaus.

Block II, Blockabend, am 2. Juli von 20-22 Uhr, Rua Aurora 186.

**Zelle Mooca-Braz**, Block I, Blocknachmittag, am 2. Juli von 15-17 Uhr, Rua Kingu 39.

Block II, Blockabend, am 2. Juli, von 20-22 Uhr, Rua Kingu 39.

**Zelle Jardim Europa**, Blockabend, am 29. Juni von 20-22 Uhr, Rua Ruffia 205.

**Stützpunkt Maua**, Blocknachmittag, am 28. Juni von 15-17 Uhr, im Hause Kienhuber, Maua.

## Deutscherreichische Vereinigung in Brasilien

### Landesgruppe Brasilien

In alle Kameraden der DV. S. Paulo, JG. Mitte und JG. Süd.

Mit der vom VZ. angeordneten Geschäfts-Neuordnung erfolgt die Ausgabe neuer Ausweisarten. Es sind ab 1. Juli 1936 nur jene Kdd. als aktive und DV-Mitglieder anerkannt, die bis dahin die neue Ausweisart mindlich oder schriftlich beantragt haben und allen ihren Beitragsverpflichtungen bis einschl. Dezember 1935 nachgekommen sind.

Die gebührenfreie Lieferung des Verbandsorgans „Der Deutscherreichische“ erfolgt nur gegen Nachweis der Beitragszahlung zumindest des Vormonates.

Dienststunden werktäglich von 6-8 Uhr, außer Samstags im Heim, Rua 15 de Novembro 44a.

Postanschrift: Deutscherreichische Vereinigung in Brasilien, Rua Victoria 200, S. Paulo. Die Leitung.

### Ortsgruppe São Paulo

#### Mitglieder-Pflichtversammlung:

Die Mitglieder-Pflichtversammlung mußte verschoben werden und erfolgt nähere Mitteilung darüber in der nächsten Folge.

#### Interiorgruppen:

**Stützpunkt Sorocaba**, am 3. Samstag im Juni.

**Zelle Ipanema**, 2. und 4. Donnerstag im Juni.

**Stützpunkt Bello Horizonte**, jeden Mittwochabend in der „Stmark“.

**Ortsgruppe Rio de Janeiro:** Jeden Mittwoch, Sprechabend im Heim, ab 20 Uhr. Zellenabende siehe Anschlag im Heim.

**Zelle Rioheron**, jeden Mittwoch Sprechabend im Rio-Heim.

## Parteigenossen!

Benutzt die Bücherei der Ortsgruppe!

Bücherausgabe im Wartburghaus

jeden Dienstag von 6-8.30 Uhr

jeden Mittwoch von 3-5 Uhr

und Donnerstag von 8-9.30 Uhr

## Kameradschaftsabend

### im Deutschen Heim in Rio

Der Reichstatthalter und Gauleiter Röver, der mit dem Luftschiff „Hindenburg“ bei dessen letzter Ozeanüberquerung nach Rio kam, sprach am Freitagabend, den 29. Mai, im Deutschen Heim.

Ohne Umschweife behandelte der Redner die akuten Probleme in der Heimat und im Auslande, soweit sie die nationalsozialistische Bewegung betreffen, die hier im Auszuge wiedergegeben werden.

„Es gibt einzelne Volksgenossen in der Heimat“, erklärte der Redner, „die sich nicht der Bewegung angeschlossen haben. Das ist die Minorität. Entweder sind es Dumme, die den Sinn der Bewegung nicht erfasst haben, oder es sind böse Buben, die mit ihrer negativen Einstellung ein bestimmtes Ziel verfolgen. Beiden wird Abhilfe getan: die Dummen werden aufgeklärt und den bösen Buben wird der Mund gestopft.“

In markigen Worten schilderte der Redner, in welchem Verhältnis das Volk zu seinem Führer steht. Das Vertrauen ist grenzenlos. Sollte dieses Vertrauen aufgeklärt werden, ist Deutschland verloren. Wenn es einen Niederbruch der Bewegung geben sollte und der Glaube an die neue Weltanschauung schwinden sollte, ist die deutsche Nation rettungslos verloren. Dann gibt es keine neue Auferstehung der Nation. Das sollte einem jeden klar sein.

Der Sinn des Lebens ist nicht Kleidung, Essen und Trinken. Das Alltägliche, das Materielle, muss überwunden werden, da andere, höhere Probleme auf der Tagesordnung stehen; nicht Dinge, die von Menschenhand geschaffen sind, sondern von der göttlichen, ewigen Schöpfung. Hier beleuchtete der Redner die nationalsozialistische Weltanschauung von der religiösen Seite.

Die Völker müssen nach dem Willen der Schöpfung leben. Wehe, wenn sie sich gegen diesen Willen stemmen. Die Geschichte hat bewiesen, dass die Völker, die anders leben, zugrunde gehen. So die Perser, die eine hohe Kultur hatten, die Phönizier und viele andere. Sie alle haben das Entscheidende vergessen — die Frage des Blutes — des Geistes.

Die Volksgenossen im Auslande stehen auf Vorposten. Sie müssen ihr Eigenleben als Deutsche bewahren und alles tun, um die Beziehungen Deutschlands zum Gastlande stets besser zu gestalten. Die Deutschen in Brasilien sollen nicht in die Belange des Gastlandes eingreifen. Sie sollen sich als Kulturträger des Vaterlandes fühlen. Sie sollen sich so verhalten, dass man Respekt und Achtung vor ihnen hat, wie es Adolf Hitler und das Reich verdienen! Die Volksgenossen sollen dafür sorgen, dass sie im Auslande richtig verstanden werden. Sie müssen das Land, in dem sie leben, aufklären, soweit es in ihren Kräften steht, auf dass die Hetze und die Vergiftungen des ewigen Juden überwunden werden. Haben sich nicht die Lügennachrichten in letzter Zeit wieder gemehrt? Wie können wir einen neuen Krieg wünschen, wo wir soviel Leid getragen haben? Unendlich viel deutsches Blut ist im Sande versickert, wie wäre es bloss möglich, da wieder an einen Krieg zu denken! — Deutschland ist nie kriegslüstern gewesen!

Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, Wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt!

Das Verhalten der Nachbarländer zwingt uns, Vorsichtsmassnahmen zu ergreifen. Wir müssen alles tun, um uns vor einen Angriff schützen zu können.

Durch die Wehrmacht und Wiederbesetzung des Rheinlandes ist Deutschland nach innen und aussen wieder frei geworden — hat Deutschland seine Ehre wieder bekommen. Deutschland hat Anspruch auf Anerkennung dieser Tatsache.

Die Meckerer leisten nichts. Bemerkbar machen sich bloss die Unanständigen, denn die Anständigen erfüllen schweigend ihre Pflicht und machen nicht viel Aufhebens davon.

Die Wertschätzung geschieht heutzutage nicht nach äusserlichen, sichtbaren Abzeichen, sondern nach dem Charakter und der Leistung.

Jeder Nationalsozialist sollte sich umsehen, wo noch ein wertvoller Mann oder eine wertvolle Frau ist, um sie auch in die Bewegung einzuspannen.

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung. Mit dieser Weltanschauung steht oder fällt Deutschland. Die reinen Ideale sind heute Trumpf, nicht das Geld. Geld macht feige!

Jeder Deutsche muss bezeugen, was deutsche Männer Ungeheures für die Menschheit geleistet haben. Denken wir an Richard Wagner, Fichte, Goethe, Schiller und andere. Ihre Leistungen sind zeitlos. Wie sie heute von allen Völkern anerkannt werden, so werden sie nach Hunderten von Jahren anerkannt bleiben. Die Leistungen dieser deutschen Männer sind zeitlos, ebenso zeitlos ist das Programm Adolf Hitlers — es ist mit dem Blut und Boden des deutschen Volkes verwachsen.

Das deutsche Volk kann sich nicht passiv verhalten, jeder einzelne muss mitschaffen — jeder nach seinem geistigen Können. Denn soviel auch bisher geleistet worden ist, die eigentliche Aufgabe beginnt erst jetzt. Jeder Volksgenosse muss in der idealen Weltanschauung Adolf Hitlers aufgehen, damit es keine Aufspaltung in Parteien oder Klassen mehr gebe. Die letzte Volksabstimmung hat bewiesen, wie das deutsche Volk denkt und handelt, nun aber geht der Kampf weiter.

Die Deutschen im Auslande befinden sich in einem Stadium, das verglichen werden kann mit den Jahren 1923/24 in der Heimat, wo

ein nachhaltiges Sichabschleifen in der NSDAP stattfand. Die verschiedenen Ansichten platzten aufeinander, wurden verteidigt und bekämpft, bis schliesslich die Flächen aneinander glatt gerieben waren.

Der deutsche Arbeiter glaubt an die Sendung Hitlers. Hitler hat das Vaterland geschaffen. Es gibt keine Sachsen, Bayern oder Preussen mehr, sondern nur Deutsche. Diese Gewissheit soll Kraft geben, durchzuhalten.

Die deutsche Kolonie in Rio de Janeiro muss zu einer grossen Familie zusammenwachsen. Wie wir es in Deutschland gemacht haben, so soll es auch hier gemacht werden. Jeder gehört zur Gemeinschaft — ob arm, ob reich, das ist belanglos. Durch die Mitarbeit bekommt das Leben Inhalt.

Wenn euer Wille so fest und stark sein wird wie ein Granitblock, dann wird Deutschland niemals vergehen.

W. v. G.

## Vitamine

Vitamine entstehen nur im lebenden Organismus, gleichgültig, ob im pflanzlichen oder tierischen. Sie gehen zugrunde, wenn man diese tierischen oder pflanzlichen Bestandteile „konserviert!“ Ob dieses Konservieren durch Einsalzen, Erhitzen, Zusetzen von sogenannten Frischerhaltungsmitteln (die in Wirklichkeit Abtötungsmittel sind), erreicht wird, ist völlig gleichgültig!

Vitamine sind die Lebensstoffe, die Mensch und Tier zum Leben benötigen. Ohne Vitamine gehen beide allmählich zugrunde, sie werden krank und schwach, pflanzen sich als kranke, schwache Geschöpfe fort.

Seeressende, die lange Zeit auf den Genuss von Konservn angewiesen sind, erkranken an Skorbut! Sie gesunden fast mit den Augenblick, in dem sie vitaminreiche Nahrung erhalten!

Die denkbar grössten Vitaminmengen enthalten die lebenden, frischen Weihen! Nicht etwa die sogenannten Trockenhefen! Lebende, frische Hefen enthalten junge, gärende Moste, ferner Brauselimonaden, die durch Weihenfergärung hergestellt werden, nicht etwa die künstlich durch Einpressen von Kohlensäure hergestellten Ersatzbrausen! Es handelt sich also darum, frische lebende Hefen zu erzeugen; dies geschieht am leichtesten dadurch, dass man zulause Fruchtsäfte vergären lässt. Dabei ist es aber sehr wichtig, dass die Gärung kontrolliert verläuft, was man durch Verwendung von Wein-Reinzuchthefen erreicht. Ueberlässt man die Fruchtsäfte der Selbstgärung, so tritt eine „wilde“ Hefenbildung ein und man weiss nicht, was man erzeugt hat. Die durch wilde Gärung gewachsene Hefe entspricht nicht den Ansprüchen der Hygiene und ist minderwertig, ja sie kann sogar im Darm schädlich wirken, ausserdem ist sie viel vitaminärmer.

Wir können dem Körper nie und nimmer gleich grosse und gleich wirksame Vitaminmengen zuführen, als wenn wir regelmässig und täglich mit Weihenferngärung angesetzte, junge, gärende Wein- und Obstmoste oder Limonaden geniessen. Die Weihenfer ist Vitamin, ist Leben und gibt Leben und Gesundheit! Junge Moste und Weihenfer — Brauselimonaden sind nicht etwa alkoholische Getränke! Sie enthalten ja noch keinen Alkohol oder doch nur so geringe Spuren, wie schliesslich auch eine Frucht, welche nicht gerade frisch vom Baume gepflückt wurde! Man kann sie daher den jüngsten Kindern, ja selbst Säuglingen reichen und wird bereits nach einigen Tagen erstaunt sein, wie sie aufblühen und gedeihen.

Wieviel mehr und in wieviel grösseren Mengen können sie aber erst Erwachsene, Kranke und anscheinend Gesunde geniessen! Sie sind für diese geradezu der Lebensborn. Wieviel weniger Nervöse würde es geben, wenn diese mit möglicher Regelmässigkeit solche Getränke geniessen würden! Gewöhnt euch an gärende Weihenfer-Moste und Weihenfer-Limonaden, geniess sie unbesorgt des Morgens als Frühtrunk, nachmittags als Vespertrunk, abends als Dämmerchoppen! Es ist dies gesünder und — recht viel billiger! Gibt es überhaupt heute ein Getränk, das so billig und gleichzeitig so gesund ist?! Alkoholfreunde und Alkoholgegner, beide werden die Segnung der Vitamingetränke gleichmässig preisen, wenn sie sie erst am eigenen Leibe oder am Leibe ihrer kranken Kinder erproben.

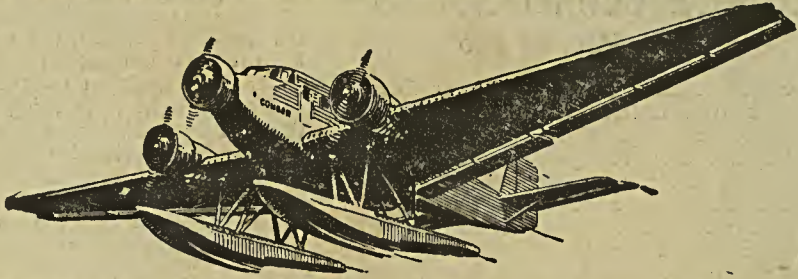
Man kann sie stets zu jeder Jahreszeit herstellen aus allen möglichen Früchten, zweckmässig sogar aus getrockneten. Man bereitet sich aus ihnen durch Kochen eine Art Limonade, die man mit etwas Zucker süsst. Zu dieser Limonade gibt man nach dem Erkalten Friedrich Sauers kultivierte Edelweihenfer hinzu, füllt sie auf Flaschen und lässt sie ungefähr drei Tage stehen, dann hat man die gärende, das heisst Vitamin-Limonade, welche das Hausgetränk jeder Familie sein sollte.

Acht Tage lang nur sollen Sie es probieren! Nach diesen acht Tagen sind Sie derart überzeugter Anhänger der Vitamingetränke, dass Sie sie nie mehr missen wollen und sie jedem empfehlen, mit dem Sie es gut meinen!

Die Friedrich Sauerschen Vitaminmoste, aus irgend welchen Fruchtsäften mit Vierka-Edelweihenfer vergoren, geben Spannkraft, Ausdauer, Gesundheit und starke Nerven.

## Ein Typographischer

und ein Handschreiber werden aufgenommen in der Druckerei des „Deutscher Morgen“. São Paulo, Rua Victoria 200.



# CONDOR-FLUGDIENST

Luftpost, Personen- und Frachtbeförderung

**POST-SCHLUSS**

Nach dem Norden bis Belém u. Europa jeden Donnerstag um 9 30 Uhr  
 Nach dem Süden bis Porto Alegre jeden Montag u. Donnerstag, 6 Uhr  
 Nach dem Süden bis Santiago do Chile jeden Sonnabend um 5 Uhr  
 Nach Matto Grosso und Bolivien jeden Sonnabend um 5 Uhr

**Syndicato Condor Ltda.**

Succursal São Paulo  
 Rua Alvares Penteadó 8  
 Telefon 2-7919

Succursal Santos  
 Rua 15 de Novembro 19  
 Telefon 5001

Telegrammadresse: „AERONAUTA“

Wer sein Geld stets in der Tasche trägt, gibt es aus.

Legen Sie jeden Monat nur einen kleinen Betrag auf

## Sparkonto

an, so erleichtern Sie sich das Sparen, und das zurückgelegte erhöht sich um Zins- und Zinseszinsgewinn.

# Banco Germanico da America do Sul

Rua Alvares Penteadó 17 (Ecke Rua Quitanda)  
**São Paulo**  
 Caixa Postal 2885

**„Zum Hirschen“** Hotel und Restaurant  
 Rua Victoria 186 — Tel. 4-4561  
 São Paulo Inh.: Emil Russig

# Stadt MÜNCHEN

Rua Libero Badaró 12 B Tel. 2-0865  
 Bar und Restaurant  
 Frühstückstisch 2\$500  
**BRAHMA-CHOPP**  
 Jeden Abend von 8-12 Künstlerkonzert

# SOCIEDADE TECHNICA BREMENSIS LTDA.

São Paulo - Rua Florencio de Abreu N° 139  
 Curitiba - Praça Generoso Marques N° 20

## Maschinen u. Werkzeuge

für Metall-, Blech- und Holzbearbeitung, Elektrische Schweißmaschinen, Pumpen „Waise“, Feuerlöcher „Minimax“, Schleifscheiben „Oroxo“, „Alpine“ Stühle, Elektrowerkzeuge „Fein“, Landwirtschaftliche Maschinen.

## Graphische Maschinen

Jeder Art. Maschinen fuer Papierverarbeitung und Kartonnagenindustrie, Druckeret-Materialien, „Intertype“ Setzmaschinen, Vertrieb der Erzeugnisse der Schriftdruckeret „Fantymod“, Moderne Reparaturwerkstätten.

## Elektro Materialien

Großstes Lager aller Installationsartikel, Drahte, Kabel, Motoren, Dynamos, Schallapparate, Elektrische Haushaltsartikel, Beleuchtungsleuchten, Lampen.

## Feld- u. Eisenbahnmaterial

Alleinverkauf der Erzeugnisse der Orenstein & Koppel A. G. Dieselmotorkomponenten, Strassenwalzen, Bagger, Grosser Stock von Feldbahnmaterial und schweren Schienen.

## Cliché Fabrik

Autotypen, Strichzeichnungen, Mehrfarben-Clichés in hocheiter Vollendung, Galvano, Estereos, Entwuerfe, Zeichnungen, Rebuschen, Photolithos, Grossste Anstalt Südamerikas.

## Schwesterfirma

Spezialhaus fuer graphische Maschinen  
**C. FUERST & CIA.**  
 LTDA.

Rio de Janeiro - Rua Tenente Possolo N° 15-25  
 Pernambuco - Porto Alegre

# VIGOR-MILCH

Die beste Milch in São Paulo

S. A.  
**Fabrica de Productos Alimenticios „VIGOR“**

Rua Joaquim Carlos 178  
 Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

# Deutsche Färberei und chemische Waschanstalt „Saxonia“

Annahmestellen: Rua Lib. Badaró 73. Tel. 2-2396  
 und Fabrik: Rua Barão de Jaguará 980. Tel. 7-4264

# Farben-Lacke-Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration

**Müller & Ebel, R. José Bonifácio 114**

Kuckucksuhren eingetroffen!

Deutsche Uhrmacherei

Rua S. Bento 62, 1. St., Saal I (im Hause Casa Ipanema)



# H. S. D. G.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
 Seit 65 Jahren regelmässiger Südamerikadienst.

## La Coruna

fährt am 22. Juni nach Montevideo und Buenos Aires.

## General Artigas

fährt am 23. Juni nach Rio, Bahia, Madeira, Lissabon, La Coruna, Boulogne S/M, Bremerhaven und Hamburg.

## General San Martin

fährt am 1. Juli nach Rio, Pernambuco, Madeira, Lissabon, Vigo, Boulogne S/M und Hamburg.

	Dampfer	Nach RiodaPrata	Nach Europa
General Artigas			23. Juni
Gen. San Martin			1. Juli
La Coruna		22. Juni	8. Juli
Vigo		29. Juni	15. Juli
General Osorio		3. Juli	22. Juli

Besondere Ermässigungen für Touristen und Besucher der XI. Olympiade, Berlin - 1936.

Passageanweisungen stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus.

GENERALAGENTEN:

# THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

São Paulo - Santos - Rio - Victoria



... Also sprach Tónico Underberg:

Wenn Du Baerenhunger willst,  
 Appetit, dass Du ihn stillst,  
 Lass' Dir's sagen  
 Gib dem Magen  
 "Underberg", ein Glaeschen nur,  
 Denn das ist die beste Kur.

Underberg gibt Appetit-Und besorgt Verdauung mit

## Nr. 16-A

Rua Anhangabahú  
 werden Sie mit allen Delikatessen, Würstwaren, Butter, div. Qualitäten Brot, erstklassig bedient  
 Tel. 4-2004 - Elsa Stefer.

## Bar Alemão

Indianopolis  
 Av. Jandyra 11  
 ÄLTESTES DEUTSCHES Familienlokal  
 Wilhelm Mertens.

## Weiße Taube

Deutsches Gasthaus  
 S. Paulo, Rua Triumpho 3  
 Telefon: 4-2189  
 Deutsche Küche, Tagespreis 8-12\$ - In nächster Nähe der Luz- u. Sorocab.-Station.  
 Besitzer: Wilh. Ruf.

## Hotel und Pension Baden-Baden

deutsches, bürgerliches Haus  
 Rua Florencio de Abreu 63  
 Telefon: 2-4929.  
 Grosse, schöne Zimmer, gute Küche / Tagespr.: Rs. 10\$-12\$ / Monatsweise billiger.

## Photo „Schmidt“

Kurt Brand  
 Rua Aurora 186 (antigo 32)  
 Amateurarbeiten  
 Vergrößerungen  
 Auskunft in allen Fachfragen  
 Verkauf von Photoapparaten  
 Telefon 4-5088

## CASA LITORAL

Rua General Osorio 152.  
 Tel. 4-1293  
 Feinste Würstwaren, Butter, Käse, Delikatessen aller Art.  
 Sämtliche Backzutaten.  
 Lieferung frei Haus.

## Rockmann & Lichtenthaler

Rua Aurora Nr. 135  
 Ältestes deutsches Möbelhaus  
 Grosse Auswahl in kompl. Zimmern u. Einzelmöbeln.  
 Auch TAUSCH und KAUF von gebrauchten Möbelstücken

## Santos Pensão Oceano

Helene Both  
 Av. Vic. de Carvalho 30  
 Telefon 6185  
 Tagespreise  
 15\$000 - 18\$000 - 20\$000  
 Bond 7 und 12 vor der Tür

## Dres. Lehteld und Coelho Dr. Walter Hoop Rechtsanwältin

São Paulo, Rua Libero Badaró Nr. 30,  
 Telef.: 2-0804 - 2. Stock, Zim. 11 - 16 - Postfach 444



Santa Ephigenia 69 Praça Patriarcha 6  
 Tel. 4-4446 Tel. 2-8332

## Damen- und Kinderwäsche Bettwäsche - Pyjamas

Grosse Auswahl in eigenen Werkstätten hergestellt

# Bromberg & Cia.

Maschinen und Stühle von KRUPP  
 Oele der SUN OIL COMP.  
 Philadelphia-Friser, Bohrer und Gewindeschneid-Werkzeuge v. R. STOCK.  
 Berlin-Packungen und Dampfmaschinen-Metall- und Holzsaegen Marke „HUNDEKOPF“ - Leder- und Gummireibriemen Marke „FISCH“ und „BULLDOG“ - Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben Marke „ALEGRIT“ - Kugellager „FISCH“ - Schmirgelpapier und Leinen Marke „ALEGRIT“ und „RUBY“ - Mühlen-Hacken Marke „AGUIA“ u. „COLONO“ - Aexze „COLLINS“ - Weibergspritzen - Kleinisenwaren, Werkzeuge aller Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arsenik - Schweissluster Grün - Bleiarzenik - Farben - Leinöl - Sanitäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art - Wellen - Verzinnte und schwarze Bleche - Pflüge - „RUD. SACK“ - Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Ameisensäuremaschinen Marke „COLONO“ - Ameisengift Marke „COLONO“ - Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörteile für das graphische Gewerbe - Deutsches Setzmaterial von SCHULTER & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für jegliches Gewerbe und jede Industrie - Schreib- und Rechenmaschinen.

Avenida Tiradentes 32  
**São Paulo**  
 Caixa postal 755  
 Telefon 4-4708 bis 4-4713

Der Deutsche im Ausland soll nicht nur im Charakter, sondern auch in der Kleidung repräsentieren. Deshalb ein schnittiger ANZUG von der Maasschneidererei

## Henrique Dietsch

Besichtigen Sie unverbindlich mein reichhaltiges Stofflager. Ein Anzug nach Maas ist besser, schöner und billiger als Konfektion.  
 Rua Ypiranga 193 (Ecke Rua Sta. Ephigenia) Telefon: 4-0601